

Ich kündigte bei der Oberestr. Elek. Bau, mein Vorgesetzter war ein ehem. Artilleriehauptmann namens Schellner, und der Direktor dieses Unternehmens war ein Dir. Linnemeier, der früher ~~zu~~ einmal bei meinem alten Herrn gewesen war und der techn Dir hiess Ing. Eckar, nach meiner Kündigungszeit meldete ich mich dann bei dieser Oel Co bei Dir Kahnhaeuser, er erklarte mir sofort er sei kein Jude er kaeme aus dem Saechsischen

Dann wurde ich langsam in die Arbeit eingefuehrt, ich bekam ein Motorrad und kutscherte hier fleissig in der Gegend herum, ich knallte mit einer Strassenbahn zusammen, blieb nur der Motor uebrig, den baute sich ein Donauschiffer ein dann bekam ich eine Sel..... mit der fuhr ich 2 Jahre, dann kaufte ich mir einen Steyr 4, den fuhr ich ueberhaupt nicht. mit dem habe ich eine Probefahrt gemacht, dann liess ich ihn stehen, denn ich hatte an den Motorsport keine Freude, ich stuerzte zuviel in Strengbergern, zog mir eine Gehirnerschuetterung zu.....

Waehrend meiner Zeit in dem Elek Bau schmiss ich mein Herz einem kleinen Maedchen zu, das oeffter bei mir aufkreuzte, mit der ich ein Rendez vous vereinbarte und es war gewissermassen meine 2. Liebe, meine 1. Liebe war die Tochter eines Direktors eine Versich. Aktiengesellschaft, Reichsdeutsche,----- diesmal ging die Sache aber etwas tiefer, sie hiess Marg Feldkircher, Tochter des ehemal. ~~Samm~~ Oberestr. Genl Kommandanten,Dieses nette Verhaeltnis dauerte mehr als 2 Jahre und endete je und abrupt, denn als ich bei der Oel Co als Reisebeamter staendig auf der Achse war, war ein gern gesehener Gast bei den einzelnen Vertretern, darunter waren auch gewaltige Kaufherrn die ein grosse gewaltiges vielversprechendes Hinterland hinter sich hatten, deren manche eine schoene Tochter hatte, wie auch im Muehlviertel so eine solche Tochter zu vergeben war, und ich alsbald wusste, dass ~~ich~~ man mich auf dieses Geschoepf loshetzte, aber ich war mit der Genl Tochter zu sehr verbunden, -- Eines Tages jedoch frug sie mich ob ich sehr viele Bekanntschaften unterwegs habe und ich sagte so darauf, gar so viele sind es nicht, darauf hin drehte sie sich um und haute ab und da habe ich sie zum letzten Mal gesehen. Liebeskummer hatte ich nicht, weil ich alsbald ein anderes kleines Maedchen kennen lernte und zwar durch die Vermittlung meiner ersten Braut, die mir sagte dass in einem Monarchisten Club ein Frl Moesenbacher waere, die sich derart dekolliert truege dass es eine Schande und eine Scham waere. Das reizte mich, ich kannte um diese Zeit den Halbjuden Raubnitz, dieser war damals so eine Art Vorsitzender gewesen dieser Judendabteilung des Mo. Club es ware die K. K Krone im Knepfloch getragen, in allen Grosseen.... in diesem Kreis hoerte ich also wuerde dieses langhaarige Wesen operieren Ich wendete mich an meinen Freund Friedrich von Schmidt, der war der Sohn des vor Jahren verstorbenen Feldmarschall von Schmidt, dem als Schueler des alten Feldmarschall Kalkotzy, der fuer die ~~Krone~~.....???, es waren sehr viele Anekdoten ueber ihn im Umlauf, ich kannte auch mehrere. Fritzel von Schmidt ~~wurde~~ Bruder wurde spaeter Generalleutnant bei der deutschen Wehrmacht. Mit diesem Fritz von Schmidt traf ich mich weechentlich im Kino oder sonntags nach der Kirche, ich ging jeden Sonntag um 9 Uhr in die

Kirche, schon rein gewohnheitsgemaess, anschliessend traf ich mich dann in einem netten Wirtshaus, mit Garten, man trank ein Gespritztes und ging dann gutbuergerlich zum Mittagessen nach Hause.....

Diesem Fritz erzaehte ich nun alles, dass ich nun mehr allein waere und verliess dass ich aber gehoert haette, dass hier dass dich hier ein langhaariges Wesen herumtrieb im Mo.Club. .. Er nannte mir sofort den Namen jenes Maedchens und sagte mir, dass sie aus einer ausserordentlichen ehrbaren alten Linzer familie stamme, und dass das mit dem Dekollierten gar nicht soweit her waere, es seien wohl weibl. Eifersuedteleien und empfahl mir dieses Maedchen sehr warm und empfahl mir dem Mo Club beizutreten, ich trat also bei.-

Um jene Zeit war die Arbeitslosigkeit in Oestr. gross, und die Soehne und Toechter die hier aus und ein gingen waren vielfach die Soehne und Toechter von Kaschisten empfaenger, ehem. Militaer oder Offziziere, und ich der ich zu Hause nichts abzugeben brauchte, im Monat meine 1000 Schilling verdiente, und es machte mir eine Freude die Zeche die an diesem Abend anfiel zu bezahlen, es war eine Gewohnheit geowrden und die dauerte wohl auch an die 2 Jahre. Mit diesem besagten Maedchen kam ich dann zusammen, wir verstanden uns und wir gingen so 2 bis 2 1/2 Jahre als Teils Verlobte gewissermassen durchs Leben wir nahmen gemeinsame Reitkurse im Tattersaal zu Linz, wir machten gemeinsame Ausfluege, im Winter fuhren wir 2-3 Tage mit dem Schlitten durch die Lande, es war wie gesagt eine schoene Zeit und als es nun soweit kam, dass man sich aus der halben Illegalitaet in die Legalitaet begeben sollte ging ich eines Tages zu ihrem Grossvater der ein Christl. Sozial verankerter Herr war, Jegen Herrn bat ich also eines Tages um die Hand seiner Enkelin, aus welchem Grunde weiss ich nicht, es kam zu einem polit. Diskurs, ich als ein ungezogener aber national. inteleranter Mensch, obwohl ich es nicht verstand, liess mich hinrissen mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, werauf mir selbstverst. die Tuer gewiesen wurde. Den sehr aparten Blumenstrauss den ich mitbrachte, feuerte ich in die Ecke, als ich die Tuer oeffnete, nachdem ich mich kuehl und foermalich verabschiedete, ich sah meine bis dahin gewesene Braut wie sie herchte, sie hatte sich noch das Dienstmaedchen herangezogen und sagte ihr das Ergebnis, wir gingen dann noch einige Male illegal ins Kine und Theater, und ich beendete die Sache alsbald und ich konnte ihr noch zu meiner grossen Freude noch einen jungen Kameraden, einen Dipl. Ing. vermitteln, dessen Bekanntschaft sie wuenschte und mit dem sie dann 7 Jahre verlobt war.

Zwischendruck hatte ich ein kleines Intermezzo, ich war also jetzt frei und ledig, und ich hatte eines Tages einen Dominik Roman gekauft und hatte mich auf die Reise begeben, weil ich in Sandigenstein an der Donau zu tun hatte. Ich fuhr die leibliche Demaustrecke und kam in den lieblichen Ort Sankt Nicolei..... Strudelgeschichten.....

dort also kam ich an, begab mich in den Gastgarten des Gasthauses, an den Ufern der Donau, hier zog ich meinen Dominik Roman heraus, und es kam ein langhaariges Wesen, fragte nach meinen Wuenschen, ich bestellte einen Gespritzten, 1/4 Wein 1/3 Sodawasser.----sie brachte ihn mir und setzte sich zu mir, den Brauch kannte ich, er bedeutete nichts, man phaenderte.----Ich aergerte mich aber und wollte lesen, trank aus und bestellte einen 2. und einen 3. und nachdem ich einige Gespritzte inhalierte, interessierte mich der Dominik weniger und die Kleine

die kleine Fanny Beek, die Tochter des Gastwirts zu Sankt Nicolet im Strudelgau, hat es mir auf einmal angetan, sie war genau so blutjung als auch ich. Am naechsten Sonntag versprach ich wieder zu kommen und ich kam und ich kam auch noch ein drittes Mal, ich trank sehr viel Gespritze und auf einmal dachte ich ich muesste jetzt die Donau ueberqueren um ans jenseitige Ufer zu kommen, 1. war mir heiss und 2. wollte ich dem Maedchen zeigen Welch sportl. Kraefte in mir stecken wuerden. Ich war kein guter Schwimmer, aber auch kein schlechter doch dieses Mangel dazwischen ersetzten die vielen Spritzer die ich getrunken hatte, und da ging ich in die Donau und schwamm los, und als ich in die Mitte kam, packte mich ein Strudel, zog mich runter, liess mich aber wieder aus ich kam an die Oberflaeche und habe mich nun ziemlich atemlos treiben lassen, und ich sah das 5 Km. weiter liegende Saalgstein liegen, dass ich schon vor 3 Wochen haette besuchen wollen, und ich sah auch von dort einen Schleppdampfer herauf kommen und der hatte 2-3 Schleppkaehne hinter sich und die Segkraefte kannte ich noch aus der Staatagewerbeschule her, ich versuchte also mit aller Gewalt an das linke Stromufer zu kommen, denn dort war die Autostrasse, es gelang mir dann auch einen 10 mtr vom Ufer entfernten Felsen zu erwischen, ich krabbelte drauf, blieb liegen und schlief ein, ich muss nicht lange geschlafen haben, ich schwamm dann die letzten Meter und ging dann die km zu Fuss zu dem schwarzhaarigen Wesen und zu dem elterlichen Haus zurueck die mich sehr feierten und es imponierte mir sehr, sodass ich schnell weitere Gespritze inhalierete. Ich kam also am naechsten Sonntag wieder und das war ein Unheilssonntag, dieses Maedchen ging nun, waehrend ihr Vater mit der Schwester in der Kirche war,

waehrend dessen ging ich nun mit der and. Tochter in den nahgelegenen Wald spazieren und wir feierten unsere innige Zuneigung auf unsere Art und Weise, und dabei wurden wir von der and. Schwester erwischt und es blieb mir nichts anderes uebrig, nachdem sie es sofort dem Vater erzaehte, um die Hand seiner Tochter anzuhalten. Wir hatten dann noch 6 schwere Stunden durch die wohl eifersuechtige Schwester zu erleiden, ---sodass ich dann zur Erkenntnis kam, nachdem hier sehr schwere schwesterliche Ausdruecke fielen und ich sowieso wieder los wollte denn diese Schwierigkeiten misshagten mir, und ich sagte der Kleinen, wenn sich Deine Schwester nicht bis um 8 Uhr wegen der groben Werte bei mir entschuldigt, dann koenne ich fuerdenn dieses Haus nicht mehr betreten..... und nachdem sie kurz vor Abfahrt des Dampfers nicht kam, hatte ich mich feerlich verabschiedet und begab mich nach Linz. Nachdem der Dampfer einige 100 Km abgelegt hatte, kam der 1. Off. und kassirte eine Strafe ein, weil ich einen Hund mitgenommen haette..... was nach xy Bestimmungen verboten waere, naemlich der Bernhardiers dieses Hauses hatte sich mit am Deck begeben und wendelte mir nun zu und lag zu meinen Fuessen. Ich wollte den Kontakt zu diesem Haus abbrechen musste aber in Linz einen grossen Verschlag bauen der fuer einen Bernhardierhund reichte, und musste ihn zurueckschicken.

Diese Sendung war Anlass gewesen fuer das Wirtstochterlein vom Vater sofort die Fussfahrt nach Linz zuerreichen, zur Klaerung der Angelegenheit, und sie kam am einem Sonntag zu meiner Familie und als ich nichts ahnend von einer Reise zurueck kehrte fragte mich meine Mutter, ob ich mit einem Frl Fanny Beek etwas gehabt habe. sie sei hier gewesen, und wollte den Vater sprechen.

Da sagte ich dass muss ich mit Vater besprechen. Ich bat dann meinen Vater die Sache mit dem Frl F.B. abzutun, ich musste nach Traun fahren um einen Freund zu besuchen, der gerade Klosterurlaub hatte, und nur wenn die Sache mit dem Frl F.B. irgendwelche ernstliche Folgen haben sollte, dann musste man wohl darueber reden. Ich fuhr nach Traun zu meinem Anton Meier, er wurde spaeter ein sehr hohes Tier, ich besuchte ihn das letzte Mal 1934, ich kam in Uniform eines SS Obschf. und der Abt empfing mich und wurde dort mit Schinken und klein Weinchen bedacht und geehrt. -

Ich kam also nun in Linz wieder an und hatte mich verabredungsgemaess an Bahnhof an der Treppe eingefunden und da kam mir das kleine Maedchen entgegen gelaufen, hing sich mir an den Hals und sagte, Dein Vater ist ein reizender alter Herr und ich sagte mir, was hat mein alter Herr nun schon wieder verbrochen und da ich nun nicht wusste was los war, loeste ich sofort xx 2 Schnellzugkarten von Linz nach Sankt Valentin, weil dort eine Abzweigung geht nach Strudelgau und die and geht nach Wien, und in S. V. musste ich umkehren weil ich an dem Abend noch einen Kameradschaftsabend hatte in der deutsch oestr. Frontkaempfer Vereinigung. Ich war um jene Zeit so beschaeftigt gewesen dass ich nicht wusste wo mir der Kopf stand..... Unterwegs musste ich dem Maedchen nun sagen, dass es aus waere, jedenfalls sah ich sie viele Zeit spaeter wieder einmal als ich dort in der Gegend zu tun hatte, mit einem Mann Hand in Hand gehen, sie heiratete dann spaeter einen Ing. aus Wien. Ich selber war an diesem Abend dann in dem deutsch oestr. Kameradschaftsabend.-----

Denn die deutsch-östr. Frontkämpfervereinigung setzte sich aus zwei grundsätzl. gearteten Gruppen zusammen. a) der monarchistisch eingestellte Kreis, b) die Nationalisten, also die Antimaximistischen. - Um jene Zeit beherrschte in Oesterreich die Strasse der republikanische Schutzbund und gemäss einem Privatbeschluss der deutsch-östr. Reg. auch die deutsch-östr. Frontkämpfervereinigung. Unter der Führung des Obersten ⁴⁴Malke. Von meiner Seite nun aus der Vereinigung der Monarchistischen Partei war es fuer mich nur ein kleiner Katsensprung in die deutsch-östr. ⁴⁴Jugendfrontk. als Mitglied aufgenommen zu werden. Wir waren ja junge Lausbuben gewesen, wir hatten eine sonnige glueckliche Jugend, waren unter Unsergleichen ⁴⁴gewesen, Offizierssoehne und Toechter, in diesem Monarchisten Club, wir kamen nun in die d-ö Frontk., es waren Offiz. dort gewesen, mit vielen Orden, es waren östr. Mannschaftsdienstgrade Zugfuhrer, Feldwebel, gewoehnliche Schuetzen, alles war da und einte sich unter dem Banner Antimaximus.

Eine gewisse Ehrenstellung in der Sektion Oberöstr. dieses Verbandes nahm der aus dem 1. Weltkrieg bekannt Generalmajor ⁽⁶²⁾D. von Ehrenwald, seine Frau war verstorben, er lebte mit einem Diener, ein ehem. Zugfuhrer auch aus einem bekanntem Regiment, der mit weissen Zwirnhandschuhen, die seine Franken bedeckten, diesen Diener nun hatte seinem Herrn, dem Generalmajor die kleinen Glaeschen hin zu schieben und hatte die spaerlichen Besucher zu bedienen. An manchem Sonntagnachmittag fuhren wir mit der Strassenbahn nach dem bei Linz liegenden Ebelberg, wo sich ein grosser Schiessstand befand, und wo alle Schiessvereinigungen das Schussrecht hatten, nur hatten wir, die Frontk. das Privileg von der Reg. auch mit Militaergewehren scharf schiessen zu duerfen. Dieser liebenswuerdige, mit einem gewaltigen Schnurrbart versehen, alten Generalmajor, der alten K.u.K. östr.-ung. Arme war es der mir als erster in meinem Leben einen Militaerkarabiner fertig in die Hand drueckte und mich ermahnte anstaendig und ordentlich zu schiessen.....Dieser D. von Ehrenwald war ein so guetiger Mann, er ging immer mit einem Regenschirm bewaffnet, egal was fuer Wetter es war, er erzaelte, egal ob er einem auf der Landstrasse traf, egal wo es auch immer war, er erzaelte immer sofort eine kleine Episode irgendeines Gefechtes, obwohl man erstens vielleicht gar nichts davon verstand, oder auch gedanklich abwesend war, drohte und fuchelte fuerchterlich mit seinem Regenschirm in der Luft herum, rollte seine Augen, zwirbelte seinen Schnurrbart, gestikulierte mit seinen Haenden, so kannte ihn aber ein jeder, denn wenn er mit seinem Regenschirm eine Lage besonders anschaulich zu schildern versuchte, wusste ein jeder jetzt steht der General im Gefecht. . Uns Lausbuben hat das natuerlich sehr beeindruckt und wir suchten die Naehel dieses wuerdigen alten Herrn, dessen Ordenwuerde meiner Ansicht nach nur noch nach ^{gar nicht}Klagen gewogen werden koennte, er musste alle seine Orden so knapp uebereinander heften, damit sie ueberhaupt Platz hatten.....

Ich war also neben meiner Arbeit, zu irgendetwas heraus gehoben, dass ich als National ansprechen moechte, denn der Grundsatz der d-ö Frontk. hiess allgemeines Volkwohl..... und da fing ich eigentlich zum ersten Mal zu denken an. Der Monarchisten Club war eine nette Zusammenkunft, auf die man sich freute, weil man sich gegenseitig sehen konnte, man trank ein kleines Schnaepchen, man trank andere kleine Sachen, und so verbrachte man nett den Abend, man unterhielt

.... sich ueber Bismark, man plauderte so dahin.....

Zum ersten Mal war hier in meinem Leben eine kleine polit. Pause entstanden, ich war antimarxistisch weil man es in unseren Kreisen war, ich konnte mir aber nichts darunter vorstellen. Der gute Generalmajor aber klaerte uns nebenbei auch auf, er erklarte uns auch die gesellschaftlichen Unterschiede. Die Zeiten flossen dahin, ich lernte meine jetzige Frau kennen, an einem Sonntag schlich ich mit meinem Freund von Schmidt in die "Kanone" und sah dort abermals eine Langhaarige sitzen mit einer anderen und alsbald war der Kontakt hergestellt, indem ich den Ober des Lokals zu mir bat, ich gab ihm eine leere Zigarettschale mit meiner Visitenkarte im, ich bat die Damen um 2 Uhr am Taubenmarkt zu einer Partie(?), nachdem man sich schon einige Zeit vorher kokettiert hatte konnte ich ueber den Ausgang nicht mehr im Unklaren sein. Und sie kamen dann auch zum Taubenplatz, ich verfrachtete sie in ein Taxi und fuhr mit meinem Freund Schmidt zum Berg zur schoenen Aussicht. Dort oben wo einem Linz zu Fuessen liegt, sieht die Welt heiterer und froehlicher aus, noch am selben Abend verlebten wir uns, es war naemlich Vollmond... meine Frau lachte, aber als ich erfuhr dass meine Frau aus Maria Zell kam und ich wusste dass junge Maedchen nach derthin zu pilgern pflegten und dort bei irgendeinem Heiligen um die baldige Entsendung eines Mannes bitten wuerden, habe ich ihr sagen koennen, dass der Heilige ihren Wunsch erfuehlt habe. Eine Sache die mir meine Frau heute noch zum Verdurss erzaeht, denn es sei nicht der Schutzheilige gewesen, ich haette mich ihr aufgedraengt, denn sie haette mich nicht haben wollen. Jedenfalls hat sie mich gehabt und sie wurde meine Frau. --- Kapitel Schluss-----

Ich sagte dass mich der generalm. von Ehrenwald als erster Mensch mich bekannt machte mit der Waffe. Umdiese Zeit hat ich die Braut, die Tochter des Gendkonn. und wenn wir im Empfangszimmer nichts besseres zu tun hatten, lueuzelten wir uns am Fenster herum und schauten auf die Strasse.....

Mehrere 100 Meter weit von dieser Kaserne war ein Gasthof namens Maerzenkeller. Dort gab es zu gewissen Jahreszeiten ein sehr gutes Bockbier und dort war auch das Hauptquartier der national. deutschen Arbeiterfront. ..

Die N DAF, die nur aus Idioten und Lebensmueden bestand, wie man in unseren Kreisen zu sagen pflegte, wurde gefuehrt durch einen Mann namens Boleck. Boleck war mir bekannt, besser noch meinem Vater, der Boleck, der Gauleiter wie er sich nannte von Ober oestr. kam nach dem Weltkrieg als sogen. abgehalfter Oberleutnant der KuK Armee nach Linz, verliebte sich in die Fleischhauertochter Hirschauer, wir waren dort auch Kunden, und diese Fleischhauersfrau die nun meine Mutter besuchte und fuer den angehenden Schwiegersohn eine Stelle besorgen wollte kam die Sache zu meinem alten Herrn, mit dem Ziel fuer eine Anstellung bei der Linzer Strassenbahn und Elek. Gesellschaft, denn dies war gleich einer Staatsanstellung, denn diese Gesellschaft hatte ihre eigenen Pensionsstatuten. Mein alter Herr der stets fuer nationale Balange ein offenes Ohr und auch einen offenen Mund hatte, hat diesen Oberlt. in seine Gesellschaft in die kaufmaennische Abteilung als Beamter eingestellt. Damit war dem Eheglueck nichts mehr in Wege, sie heirateten, er wurde ein wohlbestallter Beamter und nebenbruefflich Gauleiter der nationl. deutsche Arbeiterpartei fuer Obereestr. deren Bedeutung um jene

..... Zeit gleich 0 war, Von diesem Fenster also aus, sah ich verschiedentl. in der Woche Trupps in der Staerke von 20 - 25 Mann, teil mi braunen Hemden, teils mit Hackenkreuzbinden, teils ohne, singend schraeg an mir vorbei marschier sie sangen Lieder die mir irgendwie ins Blut gingen, sie gingen anders als der republ. Schutzbund, der um jene Zeit die Strassen beherrschte..... hier hoerte ich etwas anderes, und ich sagte meiner Braur damals Worte, die ihr nicht wie Musik in den Ohren klangen und wo sie mich sehr heftig zurecht wies und zurechtkanzelte. An einem Abend lag bei uns zu Hause eine Einladung vor, vom Gauleiter Bolek, dass wir zu einer Kundgebung der Nat. Deutschen Arb. Partei in den Maerztenkeller kommen moechten, denn er spreche. Ich ging mit meinem Vater zu dieser Versammlung und hoerten uns Boleck an, Boleck war ein Hausfreund, er kam, er ging, es wurde nie von Politik gesprochen, es ging so wie es einem Beamten ergehen kann, wenn er mal von seinem Chef in die Privatwohnung gebeten wird, ein Kollege von ihm gab einem meiner Brueder Nachhilfe Stunde, ich glaube es war techn Zeichnen gewesen, jedenfalls war immer mal ein Grund da das Boleck aufkreuzen konnte und ich unterstelle meinem alten Herrn, dass sein Blut, dass irgendwie den Freiheitsdrang verspuegte, dass das den inneren Konnex mit Boleck herstellte. Boleck der sein Untergebener war, und auch als er schon pensioniert war, auch noch konnexmaessig erhalten blieb, nachdem ich die Versammlung besucht..... nachdem ich zuver schon, ich ging um jene Zeit, so fern ich in Linz war jeden Vermitta in das Cafe um 1. einmal meinen schwarzen Cafe zu trinken, 2. die Linzer Tagespost zu lesen und die Volkstimme zu lesen, das war die Oberoestr. Tageszeitung und 3. zu warten bis der einzige im Lokal vorhandenen V. E. frei wurde. Gegen ein Trinkgeld gab ihn mir der Kellner Franz sofort wenn er frei wurde.--- Um jene Zeit las ich wie die Angehoerigen der SA und der SS, wie sie ermordet wurden, wie sie mit einer ungeheuren Glaebigkeit zu Grabe getragen wurden, wie ihnen gesagt wurde, dass sie fuer Grosses dahin starben, ich las, das selbst die Weichenzuge von der Kommune ueberfallen wurden, all das erspoerte mich unsagbar, das fernte ihm mir einen Haeng, eine Freundschaft zu diesen Halbidioten, die Freiheitslieder singend durch die Strasse laengst der Kaserne einherzogen. Ich sagte damals zu meiner Braut, das seien Menschen die fuer ihr Vaterland kaempfen und ich es seien Idealisten.---- ich wurde zurecht gewiesen.

Als Boleck gesprochen hatte, kam ich irgendwie, wie das weiss ich nicht mehr, zu Kältenbrunner und K. hatte bereits die SS Uniform an, die mir bis dahin unbekannt war und er sagte zu mir die Worte, die ich heute noch weiss:
Du, Du gehoerst zu uns.

Damit zog er ein Blatt heraus, fuellte es aus, und ich brauchte nur noch zu unterschreiben. Ich weiss heute noch, dass ich nicht mehr frug, sondern dass ich froh und stolz war, dass ich nun zu diesen Leuten gehoerte wie Kaltenbrunner das war die SS, das war im Jahre 1931. [Ich muss erwahnen, dass ich um jene Zeit, kurz zuver, bei der Schlaraffia in Linz eingefuehrt wurde. Die Schlaraffia hatte in den sehr ordentlichen Mellerräumen des Vereinshauses in Linz ihr Lokal, ich wurde eingefuehrt durch einen ehem. Oberleutnant der K.u. K. Armee der als Beamter bei der Oel Co angestellt war, der mich gewissermassen keilte und ich ging mit ihm hin und sah dort Leute: Arzte vom allgemeinen Krankenhaus in Linz, bedeutende Schauspieler, bedeutende Geschaefleute, auch aus Linz.....

.... und ich wurde angewiesen einem Uhu der in halber Zimmerhoehe in einer Ecke ausgestopft sass mit gekreuzten Armen gewissermassen meine Referenz zu erweisen, dann den ueblichen Bupfangszeremoniell, ich wurde begruesst durch die einzelnen Leute, und der Erskanzler hatte dann ein Zeichen gegeben, und man stimmte die Musik an mit einem Spinnettaehnlichem Instrument, sie setzten alle ihre Narrenkappen auf, mit allerlei buntes Zeug behangen, bei dem einem sah ich auch ein Hackenkreuz und auf meine Frage, warum denn ein Hackenkreuz, sagte man mir, ja, wir nehmen keine Juden..... Das hat mir sehr imponiert..Darunter war auch der oestr. Mundart Dichter Franz Reserl und ich war dazu verurteilt worden in die 2. Phase zu kommen, naemlich gewissermassen eine Antrittsrede zum besten zu geben, wobei Bedingungen waren, 1. Humorvoll, geistig inhaltsreich, es musste also Lebendigkeit drin stecken, und ich ueberlegte mir schon welches Thema ich nehmen sollte.- Da gingen wir wie jeden Abend in das Cafe Zentral, dort biss mich irgendwie ein alkoholischer Affe und ich der kleine Pampel von 23 Jahren, ich habe mir erdreistet beim Ober eine sehr feine Weinsorte fuer die Tischrunde zu bestellen, dazu zahlte auch der Franz Reserl, der Schriftsteller. Er verliess ob meiner Handlung, sofort das Lokal mit Bemerkungen, die mir so ausgelegt wurden, dass ich wohl fernerhin nicht mehr zu kommen brauchte. Aber ich machte mir nichts weiter daraus.....

Ich sagte dann zu Altenbrunner, wir sprachen von Juden und Reimauere, ja und die Schlaraffen, ja sagte er dass ist eine Vorstufe zur Reimaurerei.... es sind Feinde des Reiches. Er liess meine Argumente diesbzgl. nicht gelten, er wurde grob und schrie mich an und ich dachte mir schon ich sei ein halber Uebrecher, dass ich an diesem Abend bei den Schlaraffen ueberhaupt nur teilgenommen hatte, und ich erzaelte ihm dann die Geschichte, dass ich ja sowieso rausgeschmissen werden waere..... er lachte und wir bestellten uns ein kleines Bierchen, ich war jedenfalls in der SS gewesen und ich hatte dann folgende Sachen zu tun:

1. Hätte ich meiner Braut zu sagen, dass ich nun zu diesen Idioten gehoere, die wir ja viele Male vorbei ziehen sahen, worauf sie mich entgeistert an sahen und mich beschweren davon abzulassen. Sie hatte auch ihrem Vater dem Oberst Feldkircher Bescheid gesagt dass war nun ein kluger Mann, vielleicht war er auch zu alt, oder er sagte sich, dass ist der Sohn vom Direktor Eichmann, es ist ja alles halb so schlimm, Hauptsache ist, dass meine Magda gut unter die Haube kommt, wer weiss, oder was er sonst sagedacht haben mag, er war jedenfalls sehr tolerant gewesen..... Ich habe dann an jedem Freitagabend im Braunen Haus in Lins, die Wache beziehen müssen. Nachdem Lins und Obere str. nie über 25 SS Maenner heraus gekommen ist, weil es entweder rot oder schwarz war, und weil diese 25 SS Maenner, die da Wache schieben mussten, waren die meisten arbeitslos gewesen, und noch im braunen Haus war ein Cafe namens Bahnhof, da bestellte ich dann fuer die Abende immer die belegten Broetchern und Bierflaschen usw.

Da kam eines Tages einer mit der Motorstaffel Beauftragter zu mir, er mag den Dienstrang eines Oberschiff gehabt haben, und uebertrug mir in barschen Teenen die Motorsturmuehrung der 37. SS Standarte, ~~bestimmte~~ Beschreibung in welcher Form die Befehle damals vor sich gingen &

Ich war also Motorsturmuehrer, ich hatte keine Ahnung von allem.

Kommandos aufzusehen..... ein Mann wollte auch bei mir Adjutant werden.....
 alles das hoerte ich, aber ich musste ja nun zunachst einmal Kraftfahrzeuge
 organisieren und als ich beim Organis. war und mir auch die Sache etwas Geld
 kosten liess, kam das Ende des Jahres 1932 heran, ich hatte meine jetzige Frau
~~kennen gelernt~~, ich ging zum Dienst mit dem Hoheitsabzeichen der NSDAP,
 ich predigte ueberall, ich wurde ein Missionar, ich predigte auch bei meinen
 Kunden, und daraufhin wurde ich von der Oel Co. nach Salzburg abgestellt.
 In Salzburg bekamen wir einen techn Inspektor der Oel Co. es war ein Jude, ich
 waehrend der Dienstbesprechung mein Hoheitsabzeichen nicht abgelegt, man warnte
 mich, aber es wa mir egal, ich war ledig, ich hatte keine ta Pflichten zu einer
 Versorgung irgendwelcher Art..... ich hatte meine Fahrten nach ~~zuweilen in die~~
~~Buechschloessel zu machen~~, das war alles sehr billig gewesen, das Geld konnte
 ich nicht alles runbringen und da wurde ich denn zu Pfingsten 1933 aus dem
 Verband der Oel Co entlassen. Der deutsche Konsul, der ~~mein alter Herr besuchte~~
~~gab mir denn ein Schreiben mit, dass ich wie er erfahren hatte, wegen meiner~~
 Zugehoerigkeit zur NSDAP aus der ~~Oel Co~~ entlassen worden waere.

Und Kaltenbrunner schickte mich nach Deutschland und befahl mir mich beim
 Chef den Gauleiter Boleck in Passau zu melden Eines Tages fuhr ich ab, ich pack
 in meinen Koffer meine schwarze Reithose, das raunhemd, meine Stiefel,
 inzwischen war ~~der schwarze Uniformrock~~ ^{die Partei laeuft} verboten worden, ---..... Ich fuhr als
 nach Passau in die Bahnhofstrasse wo Boleck residierte als Gauleiter von Ober
 Oestr. . Man sagte mir eine militaerische Ausbildung wuerde mir nicht schaden,
 ich sollte nach Dachau. Ich kam aber vorlaeufig aus Passau nicht heraus,
 denn der Motorstaffelfuehrer, der mich seinerzeit zum Motorsturmfaehrer ernannt
 der hatte mich in Passau dann gleich in Beschlag genommen, es war ein Stbf.
 von Reichsl. (44) Ich wurde zum ~~Usta~~ (43) befoerdert und bekam das erste Bonbons
 aufgeklebt. Meine Aufgabe war es mit den 3 Maennern die ich hatte die oerst.
 deutsche Grenze abzugehen in einem bestimmten Sektor mit Ubereinstimmung
 eines ~~Grenzkommissars~~ ^{von Passau}. Meine Aufgabe war es die Nationals. die aus Oestr. aus
 irgendeinem Grund fluechten mussten ueber die gruene Grenze zu leiten, und
 Propagandamaterial ueber die gruene Grenze zu schicken. In der Folgezeit wurde
 ich dann mit einem Motorrad versehen und machte nun Dienst im bayr. Wald.
 In ~~Heidmuhle~~ Heidmuhle an der Kopfstation hatte ich einen Gend wachmeister
 und bei dem hatte ich stets einen Zivilanzug zu deponieren. Ich erhielt nach
 2 mal einen Auslandsurlaub zu meiner Braut und wurde bei dem letzten mal beauf-
 tragt in ~~Budapest~~ ¹⁹³³ einen Oberbergbaukanzler zu sein der eine Kopfstation darstellt
 fuer ein Nachrichtenziel, wo man Flugblaetter und auch Sprengstoffe ueber die
~~Czechoslo.~~ nach Oestr. zu lenzieren hatte. Wir feierten ein ~~fruehliches~~
^{in Passau} Weihnachtsfest 1933, wozu die Stadtverordneten zu uns kamen, zu uns 3 verlass.
 Oestr. in Passau, wir hatten ein schweres Maschinengewehr dass wir an einem
 Posten an einem Bach aufgestellt hatten gegen die oestr. Heimatwehr, das aber
 in Aktion trat, in unserem Unterkunftsraum gestellt, wir hatten einen Weihnacht
 baum, wir hatten in reicher Menge Backwerk bekommen und man hat uns als die
~~einzigsten~~ einzigen 3 SS Maenner in dem an sich aufbluehenden Passau, regelrecht
 verwehnt an diesem Abend.

Ich bekam dann den Befehl am in den ersten Wintermonaten 1934 mich bei dem Bataillon in Dachau zu melden, es war das Bataillon der ~~oestr. Legion~~^{47a} gewesen, ich meldete mich beim Bataillon und machte dann beim Bataillon Dienst und avancierte dort bis zum Companiespiess um die Herbst, Ende September 1934 durch einen ploetzlichen Befehl zum Sicherheitsdienst des RF SS befohlen zu werden. Bis dahin also kannte ich den National. einmal vom Hoerensagen und einmal aus dem Erlebnis heraus. Ich kannte ihm vom Hoerensagen als etwas was verabscheuungswuerdig war in den Kreisen, galt es als unfein mit diesen Leuten die sich zum Grossteil aus Arbeitslosen zusammen setzen, die sich zum Grossteil aus Leuten zusammen setzen, die nicht dem Stand angehörten, die aus Leuten zusammen setzen die mit dem Vestr. Tum so gar nichts zu tun hatten---- die Monarchisten warfen ihnen Bismarkianer^{die Sauprechten sind} vor, kurz und gut es gab eine Fuelle von Vorwuerfen wollte man sich in irgendeiner Form mit den "ationals. identifizieren. Das war also was ich hoerte. -- Das was ich spuerte und was mir mein Blut sagte war diese ungeheure Kameradschaft, dieses Zusammenstehen, dieses Verfolgtsein und dieses dennoch nicht kapitulierende, dieses Ringen um etwas groesseres, was mir damals noch nicht bekannt war, aber es musste etwas groesseres sein. Es musste sich ja lohnen sich fuer etwas hinschlachten zu lassen, und es musste doch etwas dran sein, wenn der Hingeschlachtete, dann von seinen Freunden auch unter "Trommelfeuer" zu Trabe getragen wurde, und es musste sich dann lohnen wenn Leute wie Goebbels im VB oder im "Angriff", wie die sich ueberschlugen in Begeisterung einerseits fuer den der sich da hingab und andererseits in einem wuetenden Hassgesang fuer die "einde. . Der Nationals. waren es wenige, der Fei waren es viele und ich sagte mir, dortwo wenige sind, da gehoerst Du hin und dort wie we viele sind, da bist Du sowieso ueberfluessig. . Alle diese Gedanken zogen damals durch mein Hirn und da formte ich mich. Und ich muss sagen, ich konnte mich formen, un das rechne ich meinen Freunden hoch an, obwohl sie in anderen Lagern standen. Das mag auch freilich damit zusammen haengen, weil ich in diesen Kreisen der finanziell Staerkere war, weil ich meinen Jugendfreund Friedrich von Schmidt, der mich zu formen wohl in der Lage gewesen waere, denn er war etwas selter als ich, der aber schon sehr frueh geheiratet hatte, der in Linz im T..... ein mehr oder weniger kuenstlerliche Beamtenstellung begleitete, ich mir eine Freude und Ehre daraus machte, ihn durch Jahre hindurch jeden Kinobesuch, jeden Cafehausbesuch, jeden Theaterbesuch zu bezahlen zu duerfen---- der Kreis der Monarchisten trank gewissermassen auf meine Gastes in Gsthof zu den "Drei Mohren" ---- wer es auch immer gewesen sein mag, ich hatte eine offene Brieftasche, ich war froh wenn ich am Monatsersten noch soviel Geld hatte dass ich ueber die Schwelle hinweg kam, obwohl ich ausser meinen sportlichen Interessen fuer nichts zu sorgen hatte--- ich war jedenfalls froh wenn ich den Anschluss an die naechste Gehaltsgeschichte bekam. Zum Glueck bekam in Oestr. ein jeder Beamter im Monat zweimal ausbezahlt am 1. und am 15. ich bekam auch durch eine kleine Provision nochmals ausbezahlt, ich konnte also an sich machen was ich wollte. Ich hatte auch noch meine Spesenabrechnung zu liquidieren, ich bekam also mit anderen Worten 6 mal im Monat Geld. Ich hatte also immer etwas an Geld und es behagte mir so.--- Spaeter habe ich Leute bei der SS gehabt die manchmal Geld brauchten fuer die Familie

und denen gab ich es gleicherweise wie meinen Freunden. -

Das alles forate mich und so kam ich zwar als Zivilist noch, nach Passau aber schon innerlich mit einem festen Versatz. Ich kam freilich noch nach Dachau mit einem Koffer in der Hand, mit einem Regenschirm.....ich liess mir den Koffer sogar nachtragen durch einen Traeger... ich weiss nur noch, ich habe nie wieder etwas von diesem Regenschirm gesehen, ich habe nie wieder etwas von dem Koffer gesehen, , ich weiss nur noch, ich wurde durch die Wache passiert wie ein Erdapfel durch ein Sieb und dann war ich drin....

Ich weiss noch dass man mir Sachen an den Kopf schmiss, blau-weiss kariertes Zeug, und bekam noch irgendwelche Treter die ich noch rechtzeitig auffangen konnte und bekam noch irgendetwas verpasst und fuehlte mich an sich gluecklich dass es nicht so war wie im Kloster Lechfeld, wo ich mal 2 Monate heckte, bevor ich zum SS Verbindungsstab kam, ⁽⁴⁷⁾ unter dem SA-Grf. Roschier, wo wir ein uraltes Lager von der Wehrmacht aus dem ersten Weltkrieg bezogen und wo wir unsere Fleischstueckchen und unsere Kartoffeln mit den Fingern aus den Essnaepfen herausholen mussten, weil es weder Messer, noch Gabeln, noch Loeffel gab. Wir schliefen im Stroh, dass man uns aufschmiss, und ich weiss es heute noch, es war so schrecklich gewesen, dass ich mein Taschentuch befeuchtete, um den Staub zu entgehen und das nasse Taschentuch auf meine Schnauze legte als Filter und hier so die ersten Naechte pennte, bis dass dreistoekige Betten an kamen, das war in Kloster Lechfeld gewesen. *Was man gewoentlich nicht gewoentlich*
 Das alles nahm ich nun in Kauf, es war auch alles sehr ordentlich gewesen, ich erfuellte dort meine Schiessuebungen sehr ordentlich und ich weiss noch dass ich dem Sturmfuehrer des Sturmes 13, dem ich angehoerte, und zwar wurden wir unterteilt nach Infanterie und Stosstrupp, , zur Infanterie gehoerten die schmalbruestigen, langen, und zum Stosstrupp die ^{seemanns} "athletisch" gebauten. Ich kam also zum Stosstrupp und hauste hier in einer Baracke, wo eben die Haelfte Stosstrupp die and. Haelfte Infanterie war, und der Sturmfuehrer 13, irgendein Oberfeldwebel der bayr. Lape, , die gefuerchteten Schleifer des ~~100-000~~ Mann Heeres, diese Kerle hatten uns damals zu schleifen. Und diesen Stf. hasste wir wie die Suende, ich selber ~~ist~~ trotz meiner Freude, trotz meiner Entsaegung freude, denn ich haette zu Hause ein besseres Leben haben koennen, begann ich je ein Leben zu leben, dass sich nur noch von Mordgedanken naehrte. Des morgens schon wenn wir antraten, d.h. wenn die Trompete erschell, kroch in mir der Zorn hoch und ich gewoehnte mich daran, eine Viertelstunde frueher aufzuwachen damit ich mich in Ruhe anziehen kann und in Ruhe dieses scheussliche Trompetensignal ueber mich ergehen lassen kann. So dann wurden im Laufschrift 20 Minuten Fruehsport gemacht, das regte mein Innerstes auf, man konnte kaum zu einem Wasserhahn gelangen, um sich ein paar Wassertropfen ins Gesicht zu schleudern , man konnte sich kaum abtrocknen, da wurde schon zum Cafe empfang gebrueell. Man hatte noch nicht einmal das Brot in den lauwarmen Cafe getan und mit den Fingern herausgeholt und ins Maul gesteckt, und die kalte Cafebruehe herunter gewurgt, wobei die letzten Broetkruemmel zurueckblieben im Kochgeschirr und man es sofort ausspuelen musste, dann hiess es schon wieder antreten... dann begrues eine zwar f eundlich der Sturmfuehrer mit Guten Morgen Leute, und dann fing er wieder an und ich hatte einmal wirklich etwas nicht gehoert und dann kam er

an, und sein Speichel ~~tröpfelte~~ *tröpfelte* mich im Gesicht, ich wollte es schon wegwischen, besann mich aber und fluechtete mich dann in Mordgedanken, denn um jene Zeit war der Schleifstein in Dachau ~~gross~~ *gross* geschrieben. Dort auf der Schinderwiese, wie wir sie nannten war nur stacheliges Gras und Schetter, durch die Uniform hatte ich mir die Ellbogen aufgeroppt..... und ich hatte ein paar Reitstiefel, andere hatten Zivilschuhe, eine einheitliche Uniform gab es ja noch nicht, meine Stiefel habe mir aufgeschnitten bei diesem harten Gras und da habe ich mich mittags vor lauter Mordgedanken nicht im Revier gemeldet obwohl sich schon die halbe Compagnie abgemeldet hatte, nachmittags wurden wir wieder geroppt, ich hatte mich Verbinden lassen mit Gasen und Leukoplast aber in den ersten Minuten war das auch wieder weg, es war wieder durchgeblutet, wie gesagt, ich war dem heulen naeher als dem Lachen und lebte nur noch in Mordgedanken. Ich habe das auch spaeter meinem Chef gesagt, ich habe es Heyd gesagt, Kaltebrunner, jedem der es hoeren wollte habe ich es gesagt. Ich habe mit Wellust mir den Mord an diesem Lonesen ~~bergestellt~~ *bergestellt* und nur so habe ich diese Tage ueberm ich ergehen lassen koennen, nur so konnte ich diesen Schinderdienst machen, ich blieb nur mit 3 od 10 Kerlen uebrig. Und als ich gearde so am Schluss meiner Kraefte war, da wurde ich zu ei em Untereff. Kurs befohlen, da hatten doch diese Schweinehunde den Befehl bekommen, die Untereff. mit Gewalt heraus zu holen, weil es dem RF SS irgndwie ~~belicete~~ *brannte* Regimenten aus dem Boden zu stampfen. Ich wurde ~~imx~~ also befoerdert und in Passau konnte ich mi den mein Bonbons anstecken.--

Das also war mein erster erlebter National. , der mir aber auch nichts mehr an meinem Fanatismus rauben konnte, weil ich durch die Goebbels Presse von dem heroischen Widerstand, durch den Einzelkaempfer, dass ich da derart fasziniert war und mir dagte wenn die Leute so fuer ein Vaterland sterben koennen, dann muss es etwas Grosses sein und da war mir alles gleichgueltig gewesen und ich war meinen Eltern dankbar, dass sie mir keine Schwierigkeiten gemacht haben und mich ziehen haben lassen dorthin, wo es mich hinezog.---

I Fragen, die verlesen wurden:::

1. Die Sache mit meinem vaeterlichen Freund, mit dem ich mich nicht duzte, der niemanden von uns je das Du angeboten hat, der selten auf Veranstaltungen der d-o. Frontk. kam, der nur ein einziges Mal ein oeffentliches Kommando fuehrte als naemlich die Tagung der Frontk. in Linz statt fand, und er ein ~~ganzes~~ *ganzes* Batallon kommandierte und er dann vor dem Volksgarten stand, auf dem Platz an dem spaeter Goering und Epp die Reihen des national. Aufbruches fuehrten, hat dieses einzige Batallon, das einzige was auf die ~~Leine~~ *Leine* zu bringen war, dieses Batallon hoerte auf sein Kommando. Sonst habe ich ihn nie kommandieren gehoert. Sein Offiziersjahrgang war der Oberstlt. Reisseger, seine Frau war verstorben, er lebet in Urfak, er war Pionierlehrer an irgend einer Kadettenschule, ~~zeit~~ *mit* seines Lebens gewesen bis er durch die Revolution die er nie verstanden hatte, ueberrascht wurde und ~~ja~~ *ja* ein Pensionistenende fand. Dieser Mann hat uns jungen Leuten das Duwort angetragen und wie es sich im oestr. Regiment gehoert, hatten wir ihm auch gehorsamst darauf zu antworten: Du, Herr Oberstleutnant. Und wir hatten vor diesem Obstlt. Reisseger, der sich mit dem Gros dieses jungen Verbandes duzte, ein so respektvolles Verhaeltnis wie er es wahrscheinlich in seiner

Kadettenschule nicht besser gehabt haben wird, so verehrten wir diesen Mann. Er war uns ein Lehrer auf allen Gebieten, ob es sich um Pioniertechn. Sachen handelte, ob es sich um Kummer, Leid, Verdurs, Freude, er nahm an allem Anteil und hatte fuer alles ein troestendes, guetziges, nettes Wort, er hatte aber auch eine scharfe, militaerische Sprache, wenn es sich um Sachen drehte, die ihm irgendwie faul stanken. Er hielt stets bis zum Schluss aus, trotz seines Alters, er trank, und wenn der Abend noch so lang war, nie mehr als hoechstens ein einziges 1/4 Wein ganz aus, oder auch nur die Haelfte, er wurde stets auf seinem langen Weg vom Unterkunftslokal bis zu seinem Haus von einigen von uns begleitet, wir rissen uns geradezu darum ihn begleiten zu duerfen. Anders also, gerade das Gegenteil von D. von Ehrenwald. War Obstlt. Reisegger mehr volkstuemlich, nett, vertrauensnerweckend, so war der D. von Ehrenwald, der sich alles drei Schritte vom Leib hielt, schon mit Hilfe seines Regenschirms, er schilderte mit allen moeglichen Bewegungen die Schlacht und zum Schluss noch knallte er den Regenschirm zu Boden, und damit war die Schlacht zu Ende, und damit abrupt verabschiedete er sich auch, und liess keine Diskussionsmoeglichkeiten zu .. Der Mann hatte ueberhaupt keinen Konnex gehabt, als wir am Schiess Stand waren hat er die Kommandes gegeben und wenn wir dann nachher zusammen waren hat er irgendeine fuerchterliche Schlacht erzaehlt, wie er angegriffen hat und wie der gegener war,..... an muss immer auf den Regenschirm achten, damit man nicht getroffen wurde, und nach dieser Schilderung ging er dann weg.....

Ohne das er es wusste, hat er zu einem Pre-Nationals. Erziehung dazu beigetragen, er war ja mein erster Lehrer, er hat mir ja den Stutzen erstmalig gegeben, ich hatte ja nie ein Gewehr in der Hand gehabt..... er hat uns gepredigt, warum wir ueberhaupt zu schiessen haben, warum wir es ueberhaupt zu lernen hatten, naemlich die Heiligkeit des Vaterlandes und die verdamnte Bereitschaftspflicht sein Vaterland zu verteidigen. Er hat von keiner Partei gesprochen, er war nur der Vaterlandsverteidiger und das war das was er mir gegeben hat, naemlich die Bereitschaft das Vaterland verteidigen zu muessen, und als wir einmal nach Entsch. 20 km von Linz, zur Gruendung einer d-o Frontk. in Entsch. da zogen wir los.....

Wiese sprach Kaltenbrunner per Du zu Ihnen und warum respektierten Sie ihn so?

Mein alter Herr war ausser seiner Stellung als ~~Leitung~~ kaufm. Direktor bei dieser Elek. Gesellschaft, auch noch Verwaltungsrat bei anderen Firmen und war auch Mitglied eines Ex..... Komitee, und da fand jaehrlich eine buchhalterische Ueberpruefung statt, wo mehrere zusammen kamen und dieses Zusammenkunft leitete eine ^{Advokat} ~~Jurist~~ sozusagen, und das war der alte Kaltenbrunner gewesen. Diese Kanzlei des Dr. Kaltenbrunner war eine sehr gut angesehenene Kanzlei, und der junge Kaltenbrunner studierte und tratt dann in die Kanzlei seines Vaters ein.- Linz war ein kleines Staedchen von etwa 30 000 Einwohner bevor der Anschluss kam und wir waren eines Tages sehr stolz gewesen, als die grosse Eingemeinde erfolgte und unsere Stadt auf 100 000 Einwohner answoll, mit den Landesbezirken. Und daher kannte wohl auch in Linz fast jeder den anderen und so kam es dass wir haben uns schon in fruehster Jugend ⁴³ ~~gelernt~~ gelernt haben, vielleicht unwissentlich, und nach langen Jahren, in denen wir den Kontakt verlieren hatten, sahen wir uns ploetzlich in einer Kampfersammlung wieder. In einer solch kleinen Gemeinschaft, wir waren ja nur 25 SS Maenner gab es nur ein Wort und das war das Duwert gewesen. Dass ich ihn mit dem Vornamen ansprach, kam daher weil man sich kannte und das Du gehoerte nun mal zu dieser kleinen kaempferischen Truppe. Meine Familie war bekannt als national eingestellt und es war selbstverst. dass ich mich zu dieser Gruppe bekannte.--Ausserdem kam dazu dass die SS bestrebt, Angeh der deutsch-oestr. Frontk. fuer sich zu gewinnen.-- Um jene Zeit verstarb der alte Oberst Milk und es entbrannten nun die Fuehrungskampfe in dieser Frontk. und dabei stellte sich heraus dass die Frontk. in Wahrheit aus 2 Sektoren bestand 1. der legitimistische kaisertreue Teil und der national Teil, dieser wurde infiltriert durch die zunehmende Propaganda der NSDAP. Wir. Angeh dieser jungen Frontk., wir hatten die Genehmigung durch die christl-soziale Ober Oestr. Landesregierung, auf den Schiesstaenden auch scharf zu schiessen, man war also am Gewehr ausgebildet und sowas musste natuerlich fuer die SS besonders reizvoll sein, denn wir hatten somit ja Waffenkunde mitgehabt. Und daher kam es dass Kaltenbrunner, schon allein durch seine koerperliche Fuelle einem einfach ueberrannte und mich zu ihnen gehoerig stempelte.-- Und als ich ihm meine Bedenken wegen der Schlaraffia sagte und daes ich ja an sich zu der Frontk. noch gehoere, ich haette zwar meine Austritt schon schriftlich eingereicht weil mich die Zwiespaltung in 2 Gruppen nicht behagte..... ich schrieb auch an meinen Freund Friedrich von Schmidt, er war ein alter Monarchist, das freundesverhaeltnis aber blieb trotzdem,

Ich revidierte meine Haltung als der Kampf in deutsch oestr. Frontk. anfang und ich entschied mich fuer ein Lager. Ich konnte mich aber nicht fuer die nationale Seite in der Frontk. entscheiden und kam durch Zufall durch eine Kampfersammlung mit Gauleiter Bolek wie durch einen Wink des Schicksal zu der SS abgestellt.

Wie kam das mit der Entlassung bei der Oel Co----- und wie hat das Ihr Vater und Ihre Familie aufgenommen?

Ich war um jene Zeit in Salzburg, 130 km von Linz entfernt, ich war dort bei der Oel Co - Salzburg, nachdem ich vorher 5 Jahre bei der Oel Co in Linz taetig gewesen war. Ich wurde eines Tages zu meinem Direktor bestellt und der erklarte mir dass ich auf Beschluss der Wiener Generaldirektion mit Wirkung zum xy entlassen wuerde...

.... und zwar wuerden Personaleinschraenkungen vorgenommen und ich sei der
einzig ledige, und daher sei die Wahl auf mich gefallen... es tat mir nicht
weiter leid, ich fuhr in die Tschechoslowakei zu meiner damaligen Braut
es war seit langer Zeit ein Urlaub fuer mich, meine Braut freute sich auch
dass ich nun aus dem Angestelltenverhaeltnis frei wurde, und ich haette
damals in Tscheos. einen Grosshandel fuer Petroleum und Schmieroel anfangen
koennen, eine Moeglichkeit bot sich da weil meine Braut mich auch mehr an
den boemischen Raum fesseln wollte, mein Schwiegervater wollte mir auch be-
hilflich sein zum Anfang, aber ich habe es nicht gemacht--- ich wollte nach
Ober Oestr zurueck und dort einen solchen Handel mit Mineraloel anfangen.
und zu dieser Zeit kam Kaltenbrunner zu mir und sagte ich haette in Oestr.
nichts mehr zu verlieren, ich haette ins Reich zu gehen und haette mich bei
Bolek in Passau Bahnhofstrasse zu melden. Auch das passte mir, ich bat mir
nur aus dass ich von Zeit zu Zeit ~~meinen~~ ⁴³ Auslandsurlaub genehmigt bekomme.
das sagte mir zu und ich fuhr also ~~105~~---
Nun wurde ich auslandereise fertig gemacht von meinem sich sorgenden Vater,
der ein Freund des damaligen Konsuls in Linz, Dierk von Langen, dieser
stellte mir einen Reisepass aus, denn ich war ja ansich Reichsdeutscher,
und gleichzeitig hat dieser Dierk von Langen fest estellt, dass ich aus der
Oel Co in Wahrheit wegen Zugehoerigkeit zu der SS entlassen wurde und er
hat mir ein Empfehlungsschreiben fuer die Reichsdeutschen Behoerden mitge-
geben wie das immer so ueblich war wenn man einer entspr. Familie einer
Reichsdeutschen Kolonie angehorte und nun in der Heimatland mit einem
solchen Empfehlungsschreiben versehen zurueckkehrte.--- Das huetete dass ich
mich aus der hier angesehensten Familien mich nun nach meinem Heimatland
begeben wuerde, er habe gehert dass ich wegen Zugehoerigkeit zur SS aus der
Oel Co entlassen worden sei, bei der ich 5 1/2 Jahre taetig war. ---
Ich weiss noch, dass sich mein Vater ueber das Wort angesehenste Familie freut
es lag ihm sonst gar nicht in seiner angeboerenen Bescheidenheit.---
Als ich meinen Eltern sagte, dass ich aus der Oel Co entlassen bin, und
wahrscheinlich weil, da war neulich ein Insp. da und der war Jude, und ich
trug mein Heheitsabzeichen..... das wurde aufgenommen, als wenn man sagte
die Mostbirnen sind unreif und es muessen Most daraus gemacht werden.--
Denn wir lebten ja auch nicht in einer finanziellen tristen Lage und mein
Vater sagte sich, etzt hat er sich d rt 51/2 Jahre die Nase abgewetzt, jetz
sell er es einmal weanders tun, es kann ihm nur dienlich sein.----

Sie weisen daraufhin dass Sie stets auf Grund von Verordnungen, Befehlen, Erlassen usw. Ihre Massnahmen getroffen haben. Was haben Sie nun dazu getan um derartige Verordnungen od Erlasse ins Leben zu rufen?

Ich glaube dass ich, bzw. meine Referat befasst war bei der Kennzeichnung der Juden in Deutschland. Diese Polizeiverordnung habe ich natuerlich nicht geboren, die wurde sicherlich im Propagandaminist. heraus gegeben, aber die wiederum koennen keine Polizeiverord. heraus gegeben, also kann ich nun die Poliz. Verord. gemacht habe, oder ob ich nur befasst war mit der Findung der Durchfuhrungsbestimmungen, damit naemlich die Polizei auch in die Lage versetzt wird die Angelegenheit auch beachten zu koennen, das weiss ich nicht.....

Also ich bekomme den Auftrag; mein Chef, Mueller oder direkt der Chef der SIPO sagt mir, das und das wurde angeordnet, die Erlasemaessige Regelung oder die Polizeiverord. haben Sie bis zum xy vorzulegen. Unter Kennzeichen bzw. Stichwort "Kennzeichen der Juden".-- Nun gehe ich also zurueck und bespreche diese Angeleg. nun nicht mit meinem Regierungsamtman oder mit meinem Pol. Insp. sondern mit meinem Regierungsrat oder mit meinem Reg Asseser, denn es ist ja eine juristische Sache, teile ihm also alles mit, räume eine beraume eine Arbeitsbesprechung an, in der Arbeitsbespr. nimmt teil der Beauftragte Verbindungsfuehrer des Propagandaminist. zu mir, der beauftragte Verbindungsfuehrer des Stellvertr. des Fuehrers, ein Ober Reg Rat Reischauer, der diesbzg. Beauftragte des Ausw. Amtes, von Datten, also alle diese Stellen die entweder am Rande oder auch gewissermassen mit federfuehrend beteiligt sind, muessen zu dieser Arbeitsbespr. zusammen getrommelt werden. Jeder hat nun sein Anliegen und sein kleines Entwuerflein und das traegt er vor, nach dieser Arbeitsbespr baue ich nun, da befohlen ist von oben, federfuehrend ist der Chef der SIPO und des SD, habe ich jetzt also den Rahmenentwurf zu machen, d.h also Polizeiverordnung Nr. xy, mit Wirkung vom xy sind saemtliche im Reichsgebiet lebende Juden deutscher Staatsangeh. zu kennzeichnen. Jetzt kommt Punkt 2 : Wer also im einzelnen zu erfassen ist.... Jetzt werden also die Nuernberger Gesetze heran gezogen..... wer als Jude gilt zur Kennzeichnungspflicht, dann kommen die Grenzfaelle heran, und dann heisst es bei Nichtbeachtung, Strafe

Jetzt kommen die Durchfuhrungsbestimmungen: Wo also der Judenstern zu tragen ist, wie gross er ist, wie er auszusehen hat, welche Farbe, auf welcher Seite er zu tragen, in welcher Hoehe er zu tragen ist, ob er nur anf der Strasse zu tragen ist oder auch im Haus, und wie die Stellen sich zu verhalten haben, wenn der Jude angetroffen wird ohne Kennzeichen auf der Strasse.....usw. Zu diesem Rahmenentwurf haben die Leute an sich nicht viel zu sagen, der geht schnell, die Durchfuhrungsbestimmungen muessen lange durchgekaut werden, denn immer wieder kommen neue Bedenken, neue Antraege die von der federfuehrende Stelle zu beruecksichtigen sind. Habe ich nun einen solchen Entwurf fertig gestellt in meinem Arbeitsbespr. denen ich vorsitzen muss, oder mein in Vertret. stehender Regierungsrat oder mein staendiger Vertreter. Dann lass ich mir diesen Rahmenentwurf von den an der Besprechung teilgenommen Beauftragten abzeichnen, ich mach den Rahmenentwurf fertig und schreibe; an den Chef der SIPO und des SD oder an den Chef der Deutschen Polizei, als Anlage uebersende ich auf Befehl fertiggestellt// usw..... es geht dann ab, natuerlich abgezeichnet von den anderen Stellen, und der RF oder der Chef der SIPO u des SD unterschreiben

siehe Bd. 33 (23)

diese Verordnung.--

Die kommt dann zu mir zurueck und geht jetzt raus an saemtl Stellen, wird ver-
oeffentlich..... und die Polizeiverordnung ist also fertig.

Das ist also eine Sache die auch einen auusseren Niederschlag findet, denn im
Inn und Ausland haesst sich nicht verbergen, es ist ein gewaltiger Apparat hier
eingeschaltet worden. Es gibt aber auch Erlasse, interne Polizeierlasse, die
auf schnellerem Wege zu machen sind, denen aber auch nicht solche grundsatzlich
Bedeutung zu kommt. .--

Das ist zum Beispiel ein Fall; eine Stelle draussen meldet mir Schwierigkeiten,
auf irgend einem Gebiet in der Behandlung des Gegeners, die Stelle kann sein
irgendeiner meiner Berater, die Stelle kann sein auch irgendeine Staatspoli,
Leitstelle, schreibt dass hier Unklarheit herrscht oder Schwierigkeit in der
Behandlung das wohl fuer diese Sache verschiedenesichtspunkte massgebend waeren,
dass eine einheitliche Arbeit bislang noch nicht erzielt werden konnte und es
wird gebeten die Sache generell zu klaeren.

So--- da ziehe ich mir meine zustaendigen Sachbearbeiter jetzt ran, gehe mit
ihm die Sache durch, d.h. ich beauftrage ihn, die Sache zu bearbeiten, alles vor-
zulegen was auf diesem Gebiet bereits ergangen war, an saemtlichen Weisungen
Erlassen usw.... und zu pruefen inwieweit die Sache erlassmaessig geregelt werden
koennte, oder ob hier eine Poliz Verord. notwendig erscheint usw.....

Er teilte mir dann mit nach Studium der Sache dass hier ein kleiner Erlass
genuegt, in Form eines Rundschreibens an saemtliche Poli. und Poli. Leitstellen,
Nachrichten an die Insp. der SIPO und des SD, an die Befehlshaber der SIPO und
des SD, herausgegeben wird, und nachrichtlich auch an die Hoeh SS und Pol Fuehrer.
Gut wenn ich einverstanden bin, oder wenn mir noch Schwierigkeiten oder Unklar-
heiten auftauchen, nehme ich mir die ganze Sache in meine Ruecksprache mappe zu
meinem Amtschef, ich bespreche die Sache auch mit ihm, er haelt sie aber nicht
fuer so wichtig dass man hier auch noch den Chef der SIPO einschalten braucht,
oder gar den RF, ---- gut also machen wir es fertig, Rundschreiben.....

Jetzt aber arbeitete es mein Sachbearbeiter aus, ich muss es abzeichnen, er
macht unter sein Zeichen LV B 4, sein Signum und ich mache rechts daven mein
Signum und es geht weiter zum Amtschef 4, der unterschreibt, dann geht es weiter
an den Chef der SIPO und des SD, der unterschreibt oder macht auch nur sein
Signum und dann geht es weiter an den RF, kommt auf demselben Dienstweg wie es
rausgegangen ist, auch wieder zurueck und ich verfasse nun auf Grund dieses
Kanzleientwurfes das richtige Rundschreiben fuer saemtl Poli und Polileitstellen
..... usw, mit Wirkung vom xy wird angeordnet, dass xy, usw.....

Habe ich eine so kleine Sache mit eigener Zustaendigkeit dann unterschreibe ich
mit meinem Namen, wie mein Sachbearbeiter, der steht oben in der Buchungsnummer
oder es unterschreibt Mueller, Heydrich..... so geht das raus.-----

Aber einen Polizeierlass den ich mir als Referent selbst geben haette, und
waere er noch so einfach gewesen, den haette ich nie und nimmer rausgeben koenn
wenn ich nicht den Behoerdenapparat eingeschaltet haette.----Meinten Sie das?
Nein, Sie haben bisher den rein buerokratischen Weg geschildert, was aber int.
ist, ob Sie bei verschied Verord und Erlassen die geistige Urheberschaft haben

Nein, die geistige Urhebererschaft nicht... Ich glaube die geistige Urhebererschaft bei Erlassen und Verord. die hat wohl kaum oder nur in den allerseltensten Faellen je ein Referent im Gestapo Amt gehabt. Weil schon die ganze Materie des Poli. Wesens so ist, wenn alle diese Faelle, sagen wir, von der praktischen Seite herkommt von den nachgeord. Stellen herangezogen wird und so die geistige Urhebererschaft unten zu suchen ist, oder wenn es sich um groessere Faelle, grundsuetzliche Faelle handelt, dann kommen sie von oben herunter, werden angeord. Ein Referent im Gestapo Amt ist weniger schoepferisch taetig, wie zB im Amt VII. Im Amt VII war er schoepferisch, im Amt IV war er es nicht, war auch nicht seine Aufgabe, sondern hier musste er nur seiner Verarbeitungsmaschine verstehen, verstehen Sie?

Nein, meiner Meinung nach hat der Referent die Anregung zu geben, indiesem Fall Anregung fuer Erlaesse und Verordnungen..... das Sie zB veranlassen ueber Dannecker in Frankreich, ueber Wi in der Slowakei.....eine gesetzliche Untermauerung der Judenmassnahmen in den einzelnen Staaten?....

Beispiel: Mir ist nicht bekannt und die Faelle sind sicherlich sehr gering dass ueberhaupt ein Referent je in einem Staatspel. Amt schoepferisch taetig war, diese Sachen kamen von Amt VII, dort war ich auch, dort musste ich schoepferisch taetig sein, dort hatte ich Leithafte zu erstellen, wo ich meine Gedanken hinein bauen musste und die wurden entweder von meinen Vorgest. akzeptiert oder verworfen, aber ich musste sie erst einmal gebaeren. . Ein solches Gebaeren war nicht Aufgabe eines Referenten im Gestapo Amt, der war der Vorstand seiner Buemaschine, das was ihm von oben und von unten herein getragen wurde, zu verarbeiten hatte im Sinne der ergangenen Weisungen und Befehle, sind aber noch keine ergangen, hat er sich die auf Grund von Ruecksprachen besorgt. -Nie haette ich einen grundsuetzlichen Erlass, und ein Erlass hat immer eine grundsuetzliche Bedeutung, sonst ist es kein Erlass im Sinne einer Poli Verord, - an meine in den europ. Laendern sitzenden Nachgeord. geben koennen, wenn ich nicht dazu veranlast worden waere. Es hat auch moeglicherweise das gegeben, dass zB Dannecker zu mir kam.... und gesagt hat, ich habe hier kolosale Schwierigk. und ich glaube und ich denke Obstf, so kommen wir hier nicht weiter, denn die Gesetze hier in diesem Lande sind so wie mir auch der jurist. Berater gesagt hat, so dass eine Unterstellung der Juden einer ^{Staats-}xy Angeh ummoeglich ist, s lange hier nicht eine besondere Gesetzgebung erzielt wird oder auf dem gesetzgeberischen Wege irgendwie eine Durchfuehrungsmoeglichkeit erarbeitet wird. Dann habe ich mir das angeheert und habe mir den zustaendigen Sachbearbeiter kommen lassen, in dem Fall also wieder ein Jurist. Entweder kannte er das und wusste um die Schwierigkeiten in diesem Lande und hat nun einen Stupser bekommen und meinte nun, die Sache sei an sich sehr einfach denn wir brauchten hier nur dem Ausw. Amt vorzuschlagen dass es ueber deinen Missionstraeger bei der Stelle erwirkt, dass zu dem Gesetz btr. das Jahr xy, eine Zusatzverord. kommt in der es heisst, das und das. dann hat man drueben die Handhabung und kann in diesem Land operieren. Dann habe ich gesagt, gut, ausgezeichnet, machen Sie es fertig, oder ich habe gesagt, es ist gut, ich werde noch Ruecksprache diesbzgl nehmen. Und habe das dann bei naechster Gelegen. Mueller vorgeschlagen, war es in Ordnung, wurde ein Schreiben fertig gemacht an das Ausw. Amt. ----

Dieses Schreiben an das Ausw. Amt wurde nie von mir unterschrieben, wurde von Amtschef unterschrieben, wenn es eine ganz einfache Sache war, die an das Ausw. Amt zu Haenden von Leg.Rat von Datten abging, dann habe ich es selbst unterschrieben. Darin wurde auf die ganze Sachlage aufmerksam gemacht und es wird gebeten, vorzufuehlen, ob und inwieweit usw.....dort der Befehl des RF Zug um Zug durchgefuehrt werden kann. Es war ein langwieriger Vorgang, es wurde gebehrt und gebehrt ---- oder aber die Sache hat sich tot gelaufen und wurde zu den Akten gelegt, auch das hat es gegeben. Wenn Sie das schoepferisch nennen, so gesehen, dann ja, selbstverst. ----

Aber so ganz indirekt waren diese Erlasse und Verord, doch von Ihnen inspiziert, sie wurden von Ihnen ausgearbeitet usw. nicht wahr???

Natuerlich, sicherlich es hat das auch gegeben, aber Sie sehen, es waren ja im direkten Sinne nur ganz kleine Dinge..... aber wenn Sie es so haben wollen

dann war ja auch der ganze Plan und der Gedanke zur Verbringung nach Mad. der bereits im Rohentwurf soweit gediehen war, dass es eine komplette Gesetzeshandlung bereits war, auch von mir gegeben, denn in dem Fall, das ist richtig, habe ich in meiner Not, weil ich nicht mehr wusste wohin mit dem Juden, dem Graf. und dem Chef der SIPO vorgeschlagen, dass wir die Insel Mad freibekommen. Ob er einverstanden waere--- dann wuerde ich eine Arbeitsbesprech. anberaumen, der noch viele andere folgen wuerde und ich wuerde hier das Gesetzeswerk fertig machen, mit dem Ziel, dass die Juden nach Mad zu ueberfuehren sind. Ja, das Anstoss ist von mir gekommen, es war ein Vertrag, was nun folgte das habe ich nicht geboren, das konnte ich ja gar nicht gebaeren, denn dazu sind ja sovielle Stellen zu hoeren und zu fragen ob..... es ergibt sich sogar oft in einer Verhandlung dass die Federfuehrung abgegeben werden muss an eine andere Zentralinstanz, und wir nur am Rande beteiligt sind. Oft ist es umgekehrt, das ergibt die Arbeitsbespr. und dann kommt dazu noch die Eifersuechtelei der Amtschef, Heydrich zB hat sich in den seltesten Faellen oder auch nie die Federfuehrung aus den Haenden nehmen lassen, bei Klattenbrunner war es schoen einfacher, da brauchten wir nicht soviel Sorge zu tragen, denn wenn es sich herausstellen sollte, dass die Federfuehrung an sich Sache des Ausw. Amtes waere, oder auf Seiten des Reichs. Wirt. Minist. laege, dann hat Kaltenbrunner nie Einspruch dazu erhoben, bei Heydrich war es anders, da konnte man ein Donnerwetter hoeren, wenn ihm die Sachen aus der Hand genommen wurde.--

Weiter mit Mad. ^{geplant} hier kam der Anstoss von mir, ich habe mich mit meinem jurist. Sachbearbeiter Dr. ^{Ra} Jakowitsch ^{zuerst in Wien} (SS Hstl. ehrenamtlich, war in Polen, , kam dann zu mir, spaeter ging er zur Waffen SS, ~~und 1945 in einem Geberbereich~~) ins Benehmen gesetzt und habe ihn beauftragt, -- nun erstellte mir Ja. ein umfangreiches Gesetzeswerk, das fängt mit einem ^{Ra} .k.d. an, das ging ueber den Paragraphen 1, 2, 3, 4, 5, als Grundparagraphen, dann kam die ^{Ra} unendliche Fuelle der Ausfuehrungsbestimmungen, das Ganze wurde von ^{Ra} bereits mal im Konzept erstellt, selbstverst. in wochenlanger Zusammenarbeit mit den jurist. Experten der hauptsaechlichsten Zentralinstanzen und von den Zentralinst. von denen ich mir eine Hilfe ^{erwartete} erwartete, und die mich dann bei den kommenden Arbeitsbesprechungen, mir gewissermassen Rueckenstellung gaben und mit mir

zusammen einspringen konnten. Da war Reichshauer vom Stellvertr. des Fuehrers, da war der zustand. Mann vom Propagandaminist, und da war der zustand. Mann vom ausw. Amt, um jene Zeit noch Rademacher, die also hatte ich schon von vorne herein fuer diese Sache gewonnen und das waren immerhin 3 Zentralinst von Wichtigkeit, denn der eine vertrat die Partei, der and. vertrat das ausw. Amt, wo ich an sich schlimmste Bedenken haette haben muessen, die andere Sache war das Propagandaminist. auch eine gewaltige Sache wenn jemand dagegen sein wollte, und so hatte ich das schwere Geschuetz auf meiner Seite. Die erste Arbeitsbesprechung an und ich hatte hier den zustand. Ministerialrat fuer das Ausw. Wesen des Reichsminist, des Inneren mit laden muessen, weil naemlich auf Grund einer Verord. aus dem Jahre 1892 (?), die noch gueltig war, und so war an sich jeder deutsche Staatsangeh. ob Jude oder Nichtjude, da musste das Innenminist. als zustandiges Ausw. Amt mit eingeschaltet werden und da schalteten sie sich ein. Und der Ministerialrat hielt einen langen Vortrag ueber die klimatischen Bedingungen auf Mad und kam zum Schluss das auf Mad eine yx lange Qkm. Strecke gaenzlich unbesiedelbar waere, yx waere mittelmassig geeignet und xy waere geeignet, nun ~~muusste~~ jene Zeit hat man sich mit den Prinzipien aus dem Jahre 1892 nicht befassen koennen, der Entwurf wurde sofort ueberrundet.

Die Arbeitsbesprech. haeuften sich und endlich war es soweit dass ein Ministerentwurf fertig gestellt wurde, und dieser Entwurf abgezeichnet von der federfuehrenden Stelle, indem Fall vom Chef der SIFO und des SD und des RF, ging nun an alle Minister, trieb sich dort in den Vorzimmern herum, es waren Zusatzbesprechungen noetig die nun auf hoech Ebene ausgetragen werden mussten, naemlich die Minister mit dem RF untereinander, es schaltete sich der Chef der SIFO persoendlich ein wobei ich nun immer nur insofern herangezogen wurde, um nun den ganzen Schriftverkehr, der nun der Chef der SIFO und des SD oder der RF mit diesen Zentralinst. zur Aufklaerung oder zur Beleuchtung zu fuehren hatte, entwerfen musste.---Das dauerte nun solange, bis eines Tages in Frankreich die Situation so war, das Mad eingegenommen war und wir nicht mehr machen konnten. Schluss, aus---- Bart ab.-----

Nun war das so eine Sache die geberet wurde, nur bin ich hier auch nicht schoepferisch taetig gewesen, sondern es war fuer mich leicht, die ganze Sache aufzugreifen, weil sie der Jude Herzog selbst aufgegriffen hatte zu seinen Lebzeiten und weil er in Palast wenig Erfolg hatte., so verfiel er auf die Idee Madagaskar.. (Acht Bahn u. mit Internat.)

Aber es sind ganz seltene Faelle, denn es ist nicht Aufgabe des Referenten gewesen hier etwa zu gruebeln, was kannst Du jetzt hier noch machen..... das gab es gar nicht, es war eine solche Fuelle gerade bei dieser gegnerbehandlung, eine solche Fuelle von Druck von aussen vorhanden, von den Pol. Fernstellen, von der Partei vorhanden, dass wir diesem Druck gar nicht einmal statt geben konnten, denn es konnte dieser Druck nur insoweit pol. techn. verarbeitet werden, dass auch der ganze Pol. Apparat mitspielen konnte, ich musste darauf achten, das war Aufgabe des Dezernenten, ja nur nicht mit einem Erlassentwurf zu kommen, der eine ausserordentliche Belastung fuer die nachgeord. Ex... Stellen bedeutet haette, auch diese Sachen muessen ueberlegt werden.

277

Es war eine solche Fuelle von Anregungen da, das hier schwerstens geliebt werden musste, dass es ein Dezernent gar nicht notwendig hatte, hier etwas eigenes zu fabrizieren, so ist es aber nicht nur mir ergangen, so ist es auch allen uebrigen Dezernenten ergangen.-----

Inwieweit hatte ich als Referent des Dezernates IVB4 des Gestapo Amt, ueberhaupt mit den KZ zu tun gehabt???

1. Bis zu dem Zeitpunkt wo das Gestapo Amt auch Einzelfaelle zu entscheiden hatte, bis ungefaehr Ende 1941, denn dann kam der Befehl summarisch zu handeln. Und ab der Zeit wo der Fuehrerbefehl zur physischen Vernichtung erging. Waehrend der ersten Zeit waren vom RF beginnend mit der Zeit als nach die ersten KZ erstanden..... jedenfalls zu der Zeit wo die spaeteren Leute noch klein waren, da haben sie bereits schon einige Richtlinien aufgestellt die dann zT weiter ausgearbeitet wurden, uebernommen wurden, zT auch aufgehoben worden..... es ergab sich hier eine Liste ueberall fuer die Massnahmen die zu ergreifen sind, wenn ein Jude sich der rassenchaenderischen Beziehung naehhaft gemacht hat bei der Gestapo, wenn er den Levisenschauffel nachging, usw.---Vorgehen also auf dem verschied Lebensgebieten des deutschen Volkes...da waren Anord. ergangen, diese Anord. standen schon da oder wurden vom RF immer wieder ergaenzt, ausgebaut oder widerrufen. Es hat wenig gegenerische Formen gegeben, die zu bearbeiten waren, wo sich der oberste Chef sich so in die Details persoendlich hineinkniete, wie gerade in die Judenangelegenheiten. Es genuegte wenn xy, wenn irgend jemand, ein Gauleiter oder sonst xy, bei einem Anlass ansprach, sei es bei einem gemeinsamen Essen den RF ansprach.... darauf ist er eingegangen und hat persoendlich seine Anord. gemacht, die sich vielfach sogar im Gegensatz setzten zu denen die er vorher erlassen hatte. Andere Sachen waren gesetzlich geregelt. Die Gestapo oder die Pol Leitstelle, schrieb nun an das Gestapo Amt: Der Jude xy hat xy gemacht, es wird nun vorgeschlagen ihm dem KZ zu ueberstellen, ^{mit bittet um Weisung} ~~mit bittet um Weisung~~ ^(siehe) Diese Sache kam nun zu mir, meine Regierungsamtman Woern, oder einer meiner Pol Insp. Moos, wie der ord. hies. weiss ich nicht mehr, die bearbeiteten nun diesen Fall, sehen nach geht das in Ordnung, kann der Jude eingeliefert werden in das KZ oder reicht es nicht aus----- Gut, Einweisung ins Kz gemass dem Erlass vom RF vom XY.....Rueckschreiben an die Stelle: Laut gemass Erlass vom xy wird der Jude xy.....

Jetzt ist dieser Entwurf nicht von IV B 4 vom Amtchef nach der StaatsPol Leitstelle Muenchen zP ausgelassen, dass die nun veranlasst waeren den Juden nach xy zu ueberstellen.....sondern, dieser Briefentwurf ist jetzt an das Schutzhaftdezernat abgegangen im Amt IV, dem stand vor ein ^{Bezug auf Krim. Rgl} ~~xy~~ xyDer hat jetzt nun entweder selbst unterschrieben, oder vom Amtchef und hat nun die noetige Anweisung nach unten gegeben. In der Regel ist es dann spaeter so gelaufen durch die Zentralregistratur des Amtes IV, saemtliche solche Schreiben di von nachgeord. oder auch von vorgesetzt. Stellen die das Gestapoamt an-liefen sofort durch den Registraturschiffen in das Fach des Schutzhaftdezernates ^{erlangen} ~~erlangen~~ und nicht in das Fach IV B 4. sodass dieser Mann diese Anfrage zuerst bekommen hat und dann diese Geschichte so behandelt hat, wie es auch meine Sachbearbeiter behandelt haetten und ich lediglich mitzeichnen musste, dh. ^{oder einen vom Referat} also die Unbedenklichkeit signieren musste.

vergeschlagen werden, ob dass nun auch tatsaechlich im Einklang steht, mit den vorliegenden Gesetzen od Pol. Verord. denn es musste ja alles nach einer Norm gehen. Ich konnte nicht einmal hie und dann wieder hett sagen..

Nein das ging nicht, das musste genau nach einem Verfahren gehen, wenn eine Fehlleistung gegeben werden waere, dann waere der Anpfiff von oben nicht so schlimm gewesen, aber man hatte nicht ausbuegeln koennen, dass der Beamte, der hier in der Pol taetig war, haette sagen koennen; Ja, frueher waren einmal die Gesetze massgebend, aber heute kennt man scheinbar keine Gesetze mehr, was soll ich nun machen, wie soll man nun alles erkennen.---- Das waere fuerchterlich gewesen.--- Man durfte eben keine Fehlleistung geben, es gibt 1000 Beispiele dafuer.--- Gab es sogen. Sonderbehandlungen, neben den allgemeinen Erlassen und Verord. etc. und wer hat sie beantragt?

Sonderbehandlungen hatte man aber nicht nur allein bei Juden,----- Aber sagen wir, wenn sich ein Jude um jene Zeit gegen die Nuernberger Gesetze vergangen hatte und mit einem ^{Lithuanen} ~~Deutschen~~ nachgewiesenen Geschlechtsverkehr hatte, dann wurde er irgendwie aufgestoebert und einer Staats Pol Stelle zugefuehrt. Dann hat die Stape Stelle genau so geschrieben wie das bei anderen Sachen auch gewesen ist: Der Jude xy eingeliefert, weil..... bei rasseschaendlicher Handlung angetroffen wurde.----- Gemaess Erlass xy wird angefragt, ob..... eine Sonderbehandlung durchgefuehrt werden soll.....

Es wurde nun auch bei mir nachgesehen, der Tatbestand interessierte mich nicht, die Faelle wurde ja nach einem besonderen uebereinkommen gar nicht mehr der Justiz unterstellt, ² also der Tatbestand war die Aufgabe der anderen, nur grundsatzliche Angeleg. die sich auf grossere Ebene abspielten wurden noch der Justiz ⁵ vertragen in Judenangeleg. -- aber da musste der Fuehrer mit einverstanden sein, dass dem Justizminist gewisse Sparten aus den Rippen geschnitten wurden----- Mein Sachbearbeiter ueberpruefte nun alles..... war alles klar..... ging die Sache iweder runter und der Jude durfte einer Sonderbehandlung zugefuehrt werden.

F Werin bestand die Sonderbehandlung/?????

A Erschiessen oder Aufhaengen, das wurde dazu geschrieben, jje nachdem, auch das war vom RF festgelegt worden diese Bestimmungen.

Beispiel der 12 Stockkuebe. : Mit Arzt und Wasserkuebel.---

12 Stockkuebe konnte der Amtschef entscheiden, 25 musste der Chef des SIPO und des SD entscheiden, und 50 hat sich der RF selbst vorbehalten....

Der Referent konnte nicht einen anordnen.--

Jetzt 2. Punkt. warum bin ich in die KZ gefahren:

Ich habe besucht Auschwitz, Oranienburg, und das KZ was ganz in der Naehue von Lublin liegt.....

Nach Oranienburg kam ich im Zuge der Ruenspansache, faellt also flach, war ein Einzelfall, aber in den uebrigen KZ war ich bei Heess zum wiederholtesten Mal denn ich musst ja mit dem aufnehmenden KZ, hauptsaechlich Auschwitz, staendige Fuehlungsnaehue aufrecht erhalten, bevor ein grosserer Abschnitt anlief, sagen wir Ungarn, -- Die Begleitkammer. Ich sah schon ja den:

Sagen wir wir hat wieder aus der Slowakei einen Abtransp. von xxxxx Juden erreicht oder Dannecker hat 3 Transp. mit zusammen 16 000 Juden erreicht, da fand vor der Fahrplantesprechung noch eine Besprechung statt mit den zuständ. Leuten des VWHA, denn ich musste nun von dem Insp des KZ Wesens die Mitteilung bekommen, wohin ich nun diese Jude zu fahren habe. denn der Pohl hatte die grundsätzliche Weisung des RF dass er alle Juden aufzunehmen hat, wohin er sie steckte, das war seine Sache, das wusste ich nicht, auch nicht der RF das war seine Sache, also hat man nun einen Entscheid herbei gerufen wo sollen diese Juden hin, da hat Pohl gesagt, nach Auschwitz, darauf hin habe ich ~~gungt~~ gewusst, Auschwitz, darauf hin wurde mit dem Reichsverkehrsminister als Abgangsbahnhofs, Reichsgrenze Ungarn-Ostär über direkt sowie ausgewacht nach Auschwitz. Jetzt sollte es, ich musste mich eine Zahl die ausgewacht war mit den KZ wieviel es maxima sein durften halten, ich musste mich auch halten an die Bestimmungen die der Chef des VWHA angab, nämlich da war vorgeschrieben dass die Juden in einem einwandfreien Gesundheitszustand zu ueberstellen sind und das das nicht ist und das nicht ist etc..... Solang das gut ging, sollte das und keiner kummerte sich um den anderen, Die Praxis ist nun einmal anders als die Theorie, trotzdem E, feerlich von mir bekümmert wurde dass wenn die Juden wenn sie ankommen arbeitseinsatzfähig sind, hat die ung und einfach die Juden in die Waggens hineingekneuppelt weil ein wilder besoffener ung Gend Wachtmeister sich gar hier nicht viel aufhalten wollte. Die Verpflegung und Versorgung war schlecht miserable, auf ung Boden, wohlbermerkt, auf deutschen Boden war es doch besser, kurz und gut, die Juden kamen in einen sehr schlechten Zustand an ---- das mag aber nicht allein so bei den Ungarn Transp. so gewesen sein, es mag auch bestimmt bei and Transp. so gewesen sein.---- es gab ueberall Schwierigkeiten. Entweder kam nun ein Abgeordneter von Hoess oder er persönlich zu mir, oder ich bekam ein Fernschreiben von Mueller dass ich mich unverzueglich nach Auschwitz zubegabe haette, um aufgetretene Schwierigkeiten klaerend zu eroertern, und im Anschluss daran bittet er mich nach Berlin zu kommen, um Bericht zu geben. So und nun musste ich nach Auschwitz fahren, waehrend meines Ungarnaufenthaltes 3 o 4 Mal, einmal haeben sie es ueberzogen, gut die Schwierigkeiten waren da, die Transp. fuhren nun, jeden Tag 8 od 10, durch Bombenangriff ist nun der eine Transp. des Tages nicht mehr durchgekommen und lag fest, oder es kam sonst etwas dazwischen, es sollte also der 2. Transp. gleich nach, so kam es einmal das glaube ich 16 Transp. Zuege nach Auschwitz kamen. Daraufhin wurde Hoess krank, wahnsinnig und konnte nicht mehr. Ich wurde damals zu Pohl befohlen und Pohl konnte sich offenbar nicht ganz beherrschen, er fuhr mich in einer Art an, die mir gar nicht zu kam, denn ich war ja gar nicht zustandig dafuer gewesen, natuerlich verstand ich nun die Schwierigkeiten fuer Hoess in diesem Sinne, aber das waren hoehere Gewalten in Kriegzeiten und man hat nun einmal einen Suendenbock gesucht. ---- Das waren also Faelle wo ich in das KZ kam, wenn ich in das KZ gegangen bin, dann waren es Sachen die ^{mir} meiner persönlichen Neugierde entsprangen, die einer Einladung seitens des Kommandanten entsprangen der sich ein Vergnuegen daraus machte einem Schreibtischhengst hier diese Zustände zu zeigen, die ihm Tag fuer Tag zugemutet werden--- es wurde mir nie gesagt aber ich habe es als so empfunden, aber vislleicht haette ich es auch so getan.----

Oder ich hatte Befehl----- es war auch ein kleines KZ in Warthegau----- von wenigen hundert Mann, dort wurden die Juden vergast, dort musste ich die Zeit feststellen, das musste ich Mueller berichten, dafuer war ein Arzt sustaendig, also habe ich den Arzt gefragt, der sagte mir das und das, ich notierte es mir, und erfuehrte mich dann zu einem solchen Wagen heran. Bericht mit Guckloch.

Das waren also die "ruende warum und wann ich es mit einem KZ zu tun hatte. Genauso wenig wie ein Dezernent in einem Pol. Amt schoepferisch taetig sein brauchte, genauso wenig hatte er mit einem KZ zu tun gehabt. Der Dezernent war der Vorstand seiner Buremaschine---- Nicht Vorstand seiner Buremaschine war der Dezernent im Amt VII, ebenso im Amt III----- Nicht Vorstand seiner Buremaschine war jeder Dezernent in einem jeden Amt dem keinerlei Ex.....Vollmachten zu standen. In jenem Aemter in denen dem Dezernenten Ex.....Vollmachten zu standen war er nur der Vorstand seiner Buremaschine, dazu zaehlt das Reichskriminalamt, dazu zaehlt das Amt der Ord. Poli. das Gestapeamt.----- Der RF hat es an sich sehr ordentlich eingeteilt und ist auch sehr ordentlich beraten worden, er hat gar nicht seine Poli schalten und walten lassen, er hat sie genau im Gespann gehabt, dass sie hier chematisch ihr Aufgaben Gebiet erfuehlten, soweit es sich um Ex...Angelg. handelt und ich glaube dass der RF senst das gegenteilige dazu gewesen waere, denn ich glaube dem RF waere nichts verhasster gewesen als ein Chem F, bei Leuten bei denen er ja einen eigenen Horizont und eigenes Denken erwartete. Unsere Staerke im Ex.... lag nicht so sehr im schoepferischen sondern unsere Staerke lag im allgemeinen umfassenden Blick, wir mussten die Sachen uebersehen und ueberschauen wie ich eine Sache mit Reichshorizont so schnell wie moeglich und so umfassend wie moeglich bearbeite ohne das ich die Gestape in schwierige Situationen mit anderen Zentralinstanzen bringe, ohne dass ich Faelle schaffe die dem Chef der SIPO und des SD oder dem RF unangenehm werden koennten, wie ich im uebrigen zu wachen hatte, dass mir als der vom Staate eingesetzte Vertrauensmann, dem Referent von IV B 4 keine dienstliche Lauheit unterstellt werden konnte. Wenn sie dieses Aufgabengebiet so erfuehlten, dann hatten sie sowiese ein so geruettelt Mass von Arbeit, dass sie gar nicht mehr dazu kamen, Sachen zu gebaeren, die ohnehin in ^{den} Akten zu dutzenden lagen, als Anregungen von unten und auch von vorgesetzten Dienststellen herangetragen wurden und sowiese laufend bearbeitet wurden.--

Gerade der jud gegner stellt sich vor, vielleicht weiss er es heute besser durch den Staat Israel mit seiner ~~eventuellen~~ "Gestape," er weiss sicher wie es heute gemacht wird und ich bin davon ueberzeugt, dass keine oestliche Polizei, weder russ noch ung noch die czech. SIPO anders handelt, ich kann mir eine and Behandlung allein buretechn, nicht vorstellen, als wie die. Ich kann nicht glauben dass ein russ oder ung Kommissar frei nach Schnauze handeln kann, das gibt es nicht auf der ganzen Welt nicht... *aus nicht im Osten, Westen!* Ein Dezernent bearbeitet nur das was an ihm herangetragen wird, von oben und von unten.----Man brauchte gar nicht schoepferisch sein weil jede Phase schon durch and Gehirne bedacht und durchdacht war, es gab da nichts mehr zu denken.--

fuer den Auswanderungssektor war ich direkt zustaeendig und wir sprachen von der schöpferischen Taetigkeit im Gestapo Amt.---

Also alles was auf dem Gebiet der Loesung der Judenfrage nach dem Verbot der Auswanderung der Juden lag, war global unsrigen mit einigen wenigen Saetzen, deren Erlaesskraft oder Verordnungskraft zu kam und vom RF erlassen wurden nach grundsaeztlichem Befehl der erlangten war durch den Fuehrer. Hier gab es keine schoepferische Taetigkeit seitens des Bezernten mehr. Ganz anders bei dem Eigenenstruepp der Ausw. Festnahmen, bei den sich woechentlich wieder ^{einzelne} ~~einzelne~~ Festnahmen, bei den sich ueberziehenden Levisenverordnungen, die immer wieder mit anderen Vorzeichen herauskamen, bei den ewig und immer wieder umgeworfenen Erlaessen des RF bzgl der Ausw. oder der Nichtausw. . Hier war eine Fuelle von Problemen und hier freilich war es Aufgabe des Bezernten mit Geschick sich der jeweiligen aussen od innen polit. Lage anzupassen, um das von ihm gestellte Ziel innerhalb kurzer Frist einer Hoechstzahl von Juden zur Ausw. bringen zu koennen.---

Wem gegenueber hatten Sie Befehlsgewalt?

Ich hatte Befehlsgewalt gegenueber allen meinen nachgeordneten.

Das war ein Reg. Rat, ein Reg. Assessor, mein staendig. Vertreter, ein Reg. Amtmann mehrere Pol. Ober Insp. , mehrere Pol Insp. , mehrere Pol Sekr. , mehrere Kriminal Sekr. , mehrere Kriminalassistenten, mehrere Pol. Angestellte, mehrere SS ~~XXXX~~ Stf. des SD, zeitweilig einen SS Obstdf. des SD, mehrere SS Stf und mehrere Uf und Maenner des SD, die als Pol. Angestellte fungierten. Damit habe ich unsrigen mein Dezernat soweit es in Berlin arbeitete und soweit ich zu diesem Dezernat die verlaengerten Arme gehoerten als da waren die Berater fuer Judenfragen bei den deutschen Gesandtschaften, bei dem Befehlshaber der SMO usw., wobei hier Befehlsgewalt mit einer Einschränkung zu versehen ist, denn diese Leute unterstanden ja nun mal in erster Linie dem Botschafter oder dem Gesandten oder dem Befehlshaber. Falls sie sachlichen Befehlen die sie erhielten nicht folgen konnten stand es diesen Beratern frei, im Gegensatz zu den sonst unmittelbar unterstellten, des Botschafters des Befehlshabers, frei zu mir zu kommen, um mir zu sagen warum sie diese Befehle nicht ausfuehren koennen , was weil sie etwa im Widerspruch stunden zu einer Weisung die sie von Dezernat erhalten hatten und sie bitten um Klaerung und erst dann wuerden sie sich wieder an die Dienststelle begeben, das kommt schon vor.---- Also hier hatte ich direkte Befehlsgewalt.--

Wenn Sie ein Rundschreiben abfassten mit dem Briefkopf: Der Chef der SMO und SD Ihre Dezernatsnummer, unterschrieben im Auftrage mit Ihrem Namen an alle Staats Pol. Leitstellen, so war das eine Weisung und ein Befehl? *Kein Befehl!!!*

Ja, selbstverst.

Wenn also der Briefkopf : der Chef der SMO und SD und im Auftrage unterschrieben hatten sie uneingeschraenkte Befehlsgewalt ueber die Gemeins Pol. Leitstellen,

bezw. ueber saemtl. nachgeord. Stellen des Chefs der SMO und SD???

Ja, das koennen Sie auch so daren, nur hat das einen Pferdefuss, denn ein Schreiben an saemtl Staats Pol und Leitstellen mit der Weisung das , das und das zu machen sei, das ging raus in Reinschrift als Fernschreiben, das hatte aber in der Akte seinen Kopf und seine Wurzel, und das war die Hauptsache, die sah naemlich wie

folgt aus; I. Vermerk hier wurde alles sachlich zusammen getragen, und entwickelt und ausgearbeitet und erklärt. Unter II, wenn eine solche Weisung an die Staatspel. raus ging, besonders wenn eine solche Weisung an mehrere Staatspel. Stellen raus ging, ganz besonders wenn es ein Runderlass an saemtl. Staatspel und Leitstellen war, wurde hier unter II dem Antschef ^{Jenatsch} auf dem Dienstwege vorgelegt, mit Bitte um Kenntnisaufnahme und Abzeichnung, d.h. also wenn es mehr als eine Stelle gewesen ist, war es in der Regel der Unterschriftstraeger ^{Jenatsch} mindestens der Antschef ^{Jenatsch} war es ein Runderlass an saemtl. Pel Leitstellen usw. so war es in der Regel der Chef der SIPO und SD der Unterschriftleistende ^{Jenatsch} und in Ausnahmefaelen der Antschef. Nur in ganz besonders gelagerten Faellen, sagen wir beide der Antschef und der Chef der SIPO, befanden sich... bzw, waren nicht auffindbar, denn wenn sie sich auf Reisen befanden konnte ihnen ja alles nachgeschickt werden, sagen wir der Antschef war auf Urlaub und der Chef der SIPO war nicht da, war krank, lag danieder, durch irgendein Bombenattentat, dann haette ich selbverst. ein solches Rundschreiben auch unterschreiben koennen aber dann haette ich das vermerken muessen als Punkt III, da niemand aufzufinden war und weil Gefahr des Verzuges war, habe ich diese Sache selbst unterschrieben und angeordnet, Maer nachher habe ich dafuer einstehen muessen, wrum ich das getan habe. Es haette sein koennen dass ich dafuer bestraft oder belohnt waere ~~waere~~ ^{einem rundenblinden Verweis hatte hinreichenden muessen}

Aber dieser eben geschilderte Fall kam nie vor, denn der Antschef hatte ja seinen Vertreter der kurze Zeit einmal Schellenberg war und spaeterhin laufend Hubenkoden. Bei Sonderbehandlung musste der Antschef auch unterschreiben, --- bei Routinesachen an die Staats Pel Leitstellen, die konnte ich schon unterschreiben, aber ich musste mit dem Schreiben dass raus ging, das war nebensaechlicher Natur, wichtig war der Antskopf, auch im Routineverfahren musste ein Vermerk angelegt werden, in diesem Vermerk musste der Sachbearbeiter die Begrueundung anfuehren, warum dem Ansuchen statt zu geben ist und gegeben werden muss, oder warum es abschlaegig behandelt werden muss, und unter II hat er den Briefentwurf fertig gemacht und ich entschied unter III ob dieser Briefentwurf von mir gezeichnet wird oder ob ich ihn dem Antschef verlege zur Unterschrift.... Aber das kann man alles jurist. zerpfuecken, denn wenn dem Staats Pel. Leitstellen Leiter Bedenken gekommen waeren und er haette diese Weisung nicht durch gefuehrt, er hatte sie natuerlich nicht unterlassen duerfen.... er haette einen Vermerk anlegen muessen, er haette hier seine Bedenken zum Ausdruck bringen muessen und er haette sich hier einen Aufschub sich selbst herausarbeiten muessen... und er haette sagen muessen, er glaube dass dem grundsaehtl. Bedeutung zu kaeme und er wollte noch bevor diese Massnahme angeordnet wird, doch zuver noch Ruecksprache mit dem Chef des Amtes IV nehmen. Und dann ging das Schreiben noch einmal los, das hat er wohl machen koennen, das steht ihm zu, jedoch waere durch diese Verzoegerung dem Reich schaedliche Verzoegerung heraus gekommen, dafuer hatte er grade stehen muessen, weil eine eindeutige klare Weisung des Reichssicherheits HA i d Fall des Gestape Amtes verlag und er an sich nicht mehr zu fragen hatte ob diese Weisung nun recht oder nicht recht ist, sondern er haette sie von rechtswegen stur durchfuehren muessen. Wurde aber bei der Difficilitaet der ganzen Angeleg. weil es sich um Menschenleben handelte oder um Freiheitsberaubung, auch immer delikater angefasst, als wenn das Amt VII oder III od II od I ein Rundschreiben heraus gegeben haetten.-----

Daher machte ich ja den Unterschied zwischen den Aemtern die mit Ex.... Vollmachten ausgestattet waren und die es eben nicht waren. ---

F. Wem unterstanden direkt die jud Zentralstellen in Wien und in Prag???

A. Die jud Zentralstelle in Wien unterstand direkt meiner Leitung und zwar hatte ich als Referent des ~~SD-Beschl. Bd.~~ ^{Inspektoren} der SIPO und SD auf meinen Vorschlag hin den Befehl bekommen eine Zentralstelle fuer jud Ausw. zu schaffen.

~~Beschl. Bd.~~ ^{Inspektoren} Stahlecker, der hatte sich zuver die Ermächtigung eingeholt vom Reichskommissar der Wiedervereinigung Oestr. mit dem deutschen Reich, er hatte einen Ermächtigungserlass Obwohl die Staats Pol Leitstelle in Wien von rechtswegen zustaendig gewesen waere.

Dort war ich der unmittelbare Vorgesetzte der jud Kultusgemeinde in Wien. Aber ich war als Dienststellenleiter der Zentral fuer jud Ausw. war ich nicht zustaendig fuer den Ex..... Teil, mir stand es um jene Zeit nicht zu etwa einen Juden in Schutzhaft zu nehmen, es sei denn dasselbe Recht wie es jeden deutschen Volksgenossen zu stand, aber ich war kein Ex.... Macht.---

F. Welche Stellung hatten Sie dann???

A. Ich bin versetzt worden und bin besoldet vom SD Oberabschnitt Donau. Da war ich Judensachbearbeiter ---- und als Referent des SD Oberabschnittes Wien, zudem ich versetzt wurde, zuerst kommandiert wurde unter Beibehaltung meiner Referenteneigenschaft im SD HA... da blieb ich, obwohl ich dort nicht mehr arbeiten brauchte, man brauchte es nicht, denn diese SD maessige Aufgabe wurde ja nun rasch und erschoeppend behandelt von der Zentralstelle fuer jud Ausw., dort sass ich als Dienststellenleiter fuer den Kommissar der Wiede. ver. Oestr. mit dem deutschen Reich gleichzeitig Personalunion, als Referent des SD Oberabschnittes Donau. ⁽¹³⁾ Als solcher hatte ich in allen administrativen Dingen, in allen Dingen soweit sie unter Foerderung der Ausw. kamen eine unbeschraenkte Vollmacht die mir auch von der Staats Pol Leitstelle in Wien in keinster Weise beschritten werden durfte, weil der ~~Beschl. Bd.~~ ^{Inspektoren} die Staats Pol Leitstellen mit der einschlaegigen Weisung versehen hatten, dass ~~mir~~ mir keine Weisungen erteilen duerfe und dass er mir vorher an die Agenten der Kultusgemeinde und alles was mit Ausw. zu tun hatte Staats pol. Eingriffe haette, erst meine Unbedenklichkeit einholen muesse. Jedoch saentl Einzelmassnahmen Sta. Pol. Natur in Oestr. die lag 100 % im Bereich der Sta Pol, da hatte ich wiederum keine Einspruchsmoeglichkeit. In der Praxis jedoch hatte ich mich genauso mit dem zustaend. Mann, Hr Ebner, der Sta Pol Leitstelle Wien ins. Benehmen gesetzt wenn ich irgendwelche Wuensche hatte, genauso wie er es mit mir getan hat, sodass es tatsaechlich zu keinen Reibereien kam. --

F. Frage: die Zentrale fuer jud Ausw. ^{war eine Inspektoren} war also dem Befehlshaber der SIPO und SD nachgeordnete Dienststelle?

A. Ja, in der allerdings auch der Reichskommissar fuer die Wiederver. Oestr.-Deutsche massgeblich hineinspucken konnte, weil in der Zentralstelle fuer jud Ausw. weil ja nicht nur dem ~~Beschl. Bd.~~ ^{Inspektoren} der SIPO und SD unterstellte Personal oder Menschen die er hat revidieren koenne, sondern die Beamten der jud Kultusgemeinde, die ja auch dort am laufenden Band ihren Dienst saeten, wie der Getaempbeante, wie der Beamte des Reichswirt. Minist. wie der Beamte der Devisenstelle in Wien, wie der Beamte des Finanzminist., so hat der Jude genau seinen Dienst getan am laufenden Band.

Es kam sogar soweit dass Stahllecker einmal dieses Amt inspizierte und diese Beamten mit Handschlag begruesste, es ging sogar soweit dass Heydrich bei einer Inspektion den ^{jud. Beamten} ihren Gruss erwiderte und den jud Beamten die das sasssen Guten Morgen oder Guten Tag sagte, (statt des deutschen "russes") - Diese Juden waren arbeitsmaessig genau so notwendig wie der Finanzbeante und weil heir soviel Beamten sasssen aus SD fernen Dienststellen aus Sta Pol fernen Dienststellen uber die der ^{Inspektion} ~~Befehlshaber~~ nicht hatⁿverfuegen koennen weder personell noch sachlich und so hatte hier ein gewisses Aufsichtsrecht die Dienststelle des Reichskommissar fuer Wiederver. Oestr-Deutschl. So war es in Wien.---- Ganz anders war es in Prag::

F Also ihre Abhaengigkeit mit der jud Zentralstelle in Wien war also nicht so ganz klar, Sie unterstanden verwaltungstechn. Oberabschnitt Donau, aber wurde gefuehrt von einem Dienstleiter der auch diesem Oberabschnittfuehrer unterstand, aber gleichzeitig Referatsfuehrer im HA war??

A Das war ich um jene Zeit nicht mehr, denn ich wurde um jene Zeit versetzt.

F Wer hat dann Ihre Stelle eingenommen? Das weiss ich nicht.----

F Und dann sind Sie nachher rueckversetzt.....

A Nachher als Heydrich die Zentralstelle besichtigt hatte wurde dann gebehrt das dauerte 2 Monate, wurde ich wiederum nach Berlin bersetzt, jetzt aber nicht mehr fuer Amt VII, nicht mehr in das SD HA, naemlich jetzt in die Ex.... in das Gestapo Amt. Und das war der Grund warum Guenter, mein staendig. Vertreter und ich uns zu anfangs straubten weil wir nicht in die Exxxx wollten weil wir SD maessig Arbeit beibehalten wollten, da waren wir eingeschustert, da kannten wir die Sache seit Jahren und die Aufgaben die nun in einer Ex. Dienststelle an uns herantraten, natuerlich neu waren und schon aus Gruenden der Bequemlichkeit solange uns vom Hals hielten bis es unumgaenglich wurde durch einen sehr schafften Befehl.--

Prag:

Hier bekam ich als der ^{Inspektion} ~~Befehlshaber~~ der SIPO und SD in Wien, Stahllecker zum Befehlshaber der SIPO und des SD nach Prag versetzt wurde, den Befehl vom Reichssicherheits. HA den Stahllecker erwirkte, dass ich vom SD Oberabschnitt Donau zum Befehlshaber der SIPO und SD nach Prag versetzt bin. Damit war ich in Prag und unterstand dem Befehlshaber direkt und unmittelbar. Der befehlshaber sagte mir nach Wiener Muster eine jud Zentral aufziehen. Die notwendigen Vollmachten dazu bekam er durch den Reichspret. Der Reichspret. hat das in einem einfachen Verfahren unterschrieben, dass er dem Befehlshaber vorgelegt hat, ~~er~~ spaeter war es sowiese unser gemeinsamer Chef in Berlin, Heydrich. Hier hatte also der Reichspret. lediglich der Pret. Reg die Mitteilung oder die Weisung zu erteilen, dass er entspr. Beamtenpersonal an das laufende Band abstellt genau so wie die zustaend. Dienststellen des Reichspret. hier ihr Beamtenpersonal an das laufende Band der Zentralstelle abstellten und genau so arbeiteten die Beamten der israel. Kultusgemeinde Prag an dem laufenden Band und so war die Sache sehr einfach gewesen. Ich unterstand personell und aufsichtsmaessig dem Befehlshaber der SIPO und SD in Prag und die Dienststelle des Reichspret. hatte ein Einspruchsrecht. Aber von diesem Recht wurde nie Gebrauch gemacht und der spaetere Stellvert. Reichspret. war ja dann sowiese mein Chef von dem ich Befehle entgegen zu nehmen hatte.

Und zwar waren sie ohne Verzug durchzuführen, während der Reichsprot. von Neurath, von dem mir gegebenen Befehle hätte ich erst durchführen können nach vorher gehender Genehmigung durch meinen Vorgesetzten.

Was ist der entscheidende Grund gewesen, warum Heydrich aus dem Polizeiparagrafen heraus gezogen werden ist und zum stellvertr. Prot. von B u M.....

Das hat mir Heydrich persönlich 2 mal gesagt. 1. als ich zu ihm befohlen wurde in Beisein von seinem Staatssekretär Ka..... und das 2. Mal als ich aus irgendeinem Grund befohlen wurde nach Prag zu kommen und zum Mittagessen eingeladen wurde und zu dem Mittagessen ausser seinem Adjutanten nur noch der Befehlshaber der SIPO und SD fuer Frankreich, Ogrf Thomas und meine Wenigkeit. Heydrich hat diese Stelle sicher bekommen weil er hier fuer seine Person intrigierte und ueber den Reichsfuehrer, der dann die Sache beim Fuehrer raus geschlagen hat. - Heydrich war gluecklich wie ein Kind, denn er sagte mir :
 (14) Es ist doch gressartig endlich nach diesen ~~negativen Aufgaben~~, nach diesen nagelherumwuchlen, eine pessitive Aufgabe gestellt zu bekommen. Das sagte er mir nachdem er seine Pressebesprechungen abgehalten hatte und das sagte er ein zweites Mal als Thomas in Prag war und wir beide seine Gaeste waren. Loblied auf diesen Vergesetzten.....

1940 erfolgte die Bestallung Heydrichs zum stellvertr. Reichsprot. In der obersten Fuehrung wird man sich bestimmt schon Gedanken ueber Russland gemacht haben, man wird auch bestimmt gewusst haben, dass die Czechen auch Slawen sind man wird sich auch bestimmt Gedanken gemacht haben dass der gute alte Neurath zweifellos ein guter Diplomat ist, aber in Zeiten mit gresser Haerte nicht in der Lage sein wird sich rechtlos durchzusetzen. Und man wird so argumentiert haben, wenn jetzt der gresse Ordek(?) dem Traeger des Slawentums anlaeuft, dann werden die and. Volker die die Parahä predigten und sich als Anhaenger dieser gressen Mutter Slawia betrachteten unter Umstaenden aufsaessig werden koennen, ein starke Hand in diesem Prot. Bereich in diesem slawischen Bereich, wird solche Ueberlegungen von vornherein schon zum scheitern bringen. Wenn also der Chef der SIPO und SD zu diesem gewaltigen Amtstraeger fuer diesen Raum bestallt wird, dann wird saemtlicher Mut, der etwa aufkommen sollte bei diesem slawischen Teil von vornherein erstickt werden und wir werden von vornherein die Ruhe behalten, die wir gar nicht erst mit der Waffe in der Hand durch zu setzen brauchten, wenn ein Typ Neuraths bliebe. Das ist sicherlich der entscheidende Grund gewesen und aus diesem Grund ~~erfolgte~~ auch sicherlich Heydrich die Sache beim RF, machte ihm die Sache schmackhaft, sie dem Fuehrer so versutragen und konnte auf diese Art und Weise seiner kleinen Eitelkeit gleichzeitig freuem. Hat er seine Zeit praktisch zwischen Berlin und Prag geteilt??

Ja, im Anfang war er mehr in Prag und die Akten die ihm zur Unterschriftsleistung vorgelgt werden mussten, die erhielten manchmal eine kleine Verzeegerung, weil durch Kuriere diese Sachen stets nach Prag befoerdert werden mussten und dann wieder nach Berlin zurueck kamen und dann ausgeteilt wurden, Er antierte auch wieder tagelang in Berlin und da mussten umgekehrt die Reichsprot. Sachen nach Berlin nachgetragen werden.-

Hat die eine Aufgabe nicht unter der anderen gelitten???

Nein, im Gegenteil, was er sich als Reichsprot. wuenschte und was er sich normal nicht hat genehmigen koennen, konnte er sich als Chef der SIPO und SD

..... selbst genehmigen.

F Hat er bald Neurath ueberspielt, bzw. an die Wand gedruickt?

A Ja, der hatte ueberhaupt nichts mehr zu sagen, er zog sich dann zurueck. Als Heydrich ermordet wurde, kam der Chef der Ord. Pol. ^{Dalveg} ran----

F Hatten Sie unter der Zeit von Neurath irgendwelche Schwierigkeiten mit den Judenmassnahmen?

A Nein,

In Prag war meine unmittelbare Abhaengigkeit vom Befehlshaber der SIPO und SD. der Reichspret war nur eine Einspruchsbehoerde gewesen

Der Befehlshaber war zu Anfang Stahllecker, dann spaeter Dr. ^{Weimann?} Weimann.

Als Weimann in Prag die Stelle uebernommen hatte, so etwa um diese Zeit, da wurde ich von Prag nach Berlin befohlen..... nein. viel fruher, im Herbst 1940 wurde ich nach Berlin versetzt.-- Die Zentralstelle in Wien uebergab ich Brunner und die Zentralstelle in Prag fuehrte der Hstf. Guenter.--

Und das sind die beiden einzigen Zentralstellen fuer jud Ausw. gewesen?

Nein, es wurde dann spaeter, als ich gearde in Berlin anfang, hatte ich eine jud Zentralstelle fuer jud Ausw aufgezogen und war gerade mit dem Rahmengeripp fertig gewesen, da..... die Sache funktionierte in Berlin ueberhaupt nie richtig, die Zahl der ausw. Juden hat ^{aber dass viele belagerte sei mir} ~~man~~ die 1000 ueberschritten.... dort ging

das nicht, auch in burokratischer Hinsicht, die Zentralinstanzen weigerten sich lange Zeit ~~gegen~~..... und alsbald 1941 da war ja mit der Ausw. nicht mehr viel zu machen denn die Laender verschlossen sich ja in einem solchen Masse dass selbst die raffinierteste jud Dunkelarbeit im Ausland keine Juden mehr anbringen konnten, weil die Aufnahmlaender sich verschlossen, wir braechten keine Juden mehr an, es ging dann auch beinahe Hand in Hand mit dem ausdruickl. Befehl dass die Judenauswanderung nun verboten seien, es war um die Zeit Juni 1941. Dieses Ausreise verbot ist also nach dem Angriff auf Russland entstanden.

Es muss auch das ganze international Benehmen der Juden damit beigetragen haben, dass der RF erklaert hat, nunmehr keinen Juden mehr raus zu lassen.

Der RF muss diesen Befehl im Einverstaendnis mit Hitler gemacht haben, denn er konnte nicht so ohne weiteres den Befehl von Goering umgehen, der ja die forcierte Auswanderung angeordnet hatte.---

F Wer gab die Weisung bei den Depertierungen in welches Lager die Juden abzutransportieren seien?

A Der Chef der VWHA-- manchmal auch der RF, aber dann hatte er sich mit Pohl schon besprochen gehabt.-- Das waren wieder solche Faelle wo der RF Befehle erteilte, die er eigentlich nicht haette erteilen duerfen.-- Er haette gut daran getan nie von sich aus etwa ein KZ anzugeben, das hat er des oeffteren getan. sondern er haette gut daran getan es mit der normalen Praxis zu machen, indem er eben das Amt IV beauftragte ueber den Chef der SIPO und SD, wie es ja auch in der Regel geschah, dass sich der zustaend. Dezernent sich diese Weisungen von VW HA Holt, das war nicht immer Pohl in Person, das war er nur bei besonders grosseren Sachen wie ZB Ungarn, sonst war es der Insp. der KZ gewesen, der SS Brigadefuehrer Gluecks und bei kleinen Sachen war es dann der Sachbearbeiter von Gluecks gewesen, ein Obstf. Liebehenschel. Nun wenn es sich um Fragen handelte die mit Gluecks besprochen werden mussten, dann musste ich ran gehen.

Wenn es Sachen waren die mit Liebehenschel besprochen werden sollten, dann hatte ich in der Regel auch meinen staendigen Vertreter Gunter geschickt und bin nicht selbst hingegangen.

Kann es nicht vor, dass Sie bei solchen Besprechungen empfohlen haben diese od jene Gruppe von Juden in dieses od jenes Vernichtungslager zu schicken?

Nein, -- das stand uns nicht zu, das war ein Eingriff in die Kompetenz des VWHA ⁽¹⁵⁾

Nach welchen Gesichtspunkten leiteten Pohl und die anderen diese Transp.?

Die Ueberlegungen des VWHA gingen dahin

a) Aufnahmemoeglichkeiten ueberhaupt.

b) Was lag im VWHA vor, welche neue Fabriken lagen vor, wieviel Bergwerke mussten betrieben werden, welche sonstige Herstellungen kriegswichtiger "atur wurden in den Bereich der KZ verlegt, welche Arbeitszahl benoetigte man, wieviel weibl wieviel maennl, wieviel Europersonal etc..... Der einzelne Personalbedarf wurde von den einzelnen Kommandanturen der KZ bei dem VWHA beantragt. Und danach wurden die Transp. eingeteilt. -- Gemass dem Vernichtungsbefehl dem der RF dem Pohl zweifellos persoendlich gegeben haben muss, den hat nun Pohl ueber Gluecks, dem Kommandanten der KZ jene Richtlinien gegeben nachdem nun die Kommandantur einen Teil der Vernichtung zuzufuehren hatte und den and Teil arbeitsmaessig unter zu bringen hatte. Der Kommandant der KZ da hat aber die Sache nicht selbst entschieden, sondern der hatte seine Aerzte dazu und so wurden die Transp. die ich abfuhr, die wurden nach der Besprechung mit dem VWHA auf Grund dessen Ergebnis erst der Fahrplan erstellt werden konnte, wurde dann von den Kommissionen der Aerzte ^{im KZ, nach Anwesenheit von} die Leute ausgesucht, die gemass den Weisungen die an die einzelnen Kommandanturen ergangen waren. ----

Daraus ersehen Sie, dass das Gestapo Amt ueberhaupt gar keinen Einfluss hatten da wir ja ueber die naeheren Umstaende gar keinen Bescheid wussten und es uns auch nicht interessierte.

Wie kommt es nun dass Sie vom international. Judentum so angefeindet werden???

Ja, ich habe mir meine Gedanken darueber gemacht.... ich habe auch meine Er-

klaerung dafuer.... ich kann mir folgendes vorstellen.... Ich war ja schon frueh frueh beginnend der einzige der mit den jud Punkt. verhandelte, selbst zu einer Zeit als ich noch keine x..... Vollmachten hatte und ich in SD taetig war,

da hat mich das Gestapo Amt.... damals stand ^{im Personal ein} ~~ein Dr xy~~ ^{Dr xy} vor, dem auch als ^{einmal} ~~letztes~~ ^{einmal} Organ einer Kriminalbezirksinsp. ^{Kuchmann} Krugmann unterstand, die Leute hatten ^{Kann} keine Ahnung was ein Zionist war, suw. ⁽¹⁷⁾ und hatten nun von dem Art VII

dem ich angehorte, es sich bequem gemacht, es wurde nicht mehr schriftlich gemacht sondern telefonisch, ich moechte doch mal eben rueber kommen, zu einer Besprechung. es waeren hier Faelle die unklar waeren und da nahm ich teil und so kam ich in das Dienstzimmer des Kriminalbezirksinsp. Krugmann, zu den Vernehmungen, die er durchfuehren musste auf Grund seines Referenten mit Eppstein, dem Leiter der Reichsvereinigung fuer Juden in Deutschl. zusammen Ich kam noch mit and Stellen zusammen und ich fand diese Sache sehr bequem, nicht nur durch das theoretische Wissen dem Gestapo Amt dienen konnte, so hatte ich mir persoendl aus diesen Bespr. sehr viel erwartet, um meine Kenntnisse ueber das Reichsjudentum als auch das

internationale Judentum und fing dann an den Zugmann zu sagen ich moechte den Rabbiner xy an xy sprechen. laden Sie ihn bitte vor..

Und so wusch eine Hand die Hand, ich half den Gestapo Art und das "estape Art half mir. In Laufe der Jahre nun wuchs ich dienstgradmassig und dienststellen massig und immer wieder hatte ich den sagen. Parteiverkehr wie es in Ex war, und es sind 1000 von Verhandlungen gewesen in allen moeglichen Laendern, es war in Deutschland, Ungarn, Oestr. Holland Frankreich, Belgien,

und so kam es dass bei meiner Taetigkeit in Wien sich das Pariser Tageblatt ueber mich erging..... schon geschrieben.....

das war der 1. Artikel und gleichzeitig das Signal fuer die Presse, die ja sagen wir mal durch 80 % damals jud finanziert wurde, diese Art Artikel nahmen dann so zu und haeuften sich, das der Schriftleiter des Sturmers..... .. schon geschrieben.....

und aus dieser Sammlung der Notizen entnahm ich als o, dass das internationale Judentum sich zusehends mit mir beschaeftigt, man belastigte sich darueber..... denn man unterstellte mir st Dinge fuer die ich gar nicht zustaendig war, sodass ich mich fast verpflichtet fuehlte mich bei meinen Vorgesetzten zu entschuldigen damit ja nicht der Eindruck entstehe, dass ich ueber meine Grenze gehauen haette Wenn also nun in einem Land sich ein Mann in eine Sache so hineinkniet, so eine Spezialsache, wie es die Auswanderung war und wie ich auch von den jud. Experten als der Fachmann anerkannt wurde.... so hat man mir eben alles unterstellt was man mir unterstellen konnte.--Als mir Dr. Roekenberg und Dr. Leewenhers den Jaener schilderten, kaum haetten sie alle Dokumente, kaemen wieder neue Bestimmungen und so koennte der jude nicht auswandern und landete dann doch im K ob man da nicht Abhilfe schaffen koennte und da habe ich den Plan gefasst unter meiner Leitung d.h. unter der Leitung der S⁴PO und SD, hier auch polizei ferne Stellen zu vereinnahmen und in einem Zug alles in wenigen Stunden zu erledigen, das sit nun auch gelungen, es war ein solcher Vorgang, dass Heydrich sagte dass ich nun als sein Untergebener ein kleiner Ministerpraesident waere und tatsaechlich lag da auch ein Kern Wahrheit, denn ich hatte nun mehr Weisungsbefugnis ueber einen Mann der von der Reichsbank abgestellt war wegen Devisengeschichten, ich konnte sagen "die Dollarkursrechnung bestimmen," und es gibt es noch mehr Beispiele dieser Art.....

Das blieb den Juden auch nicht verbergen, denn unter ihnen gab es sehr viele Verwaltungsjuristen, die dieses nehmen einer Wuerde durch meine kleine Person so unfassbar fanden und so wurde ich mit einem Schlag der bekannte Eichmann bis zum RF herauf und die and Ministerien, teils hassten sie mich, teils ^{wuschten} liebten sie mich. Ich habe nun durch dies alles einen ungeheuren Aufschwung bekommen und ~~hilfte~~ ^{hilfte} mich mit aller Energie in meine Arbeit fest, das wussten auch die Juden und mir wurden oft noch ruecksichtslose Kraefte unterstellt.....

Aus diesen allem heraus bekam ich diesen Puf und Gasp....

Ich war hier und ueberall, man wusste nie wann ich auftauchte, meine mir Unterstellten hatten "epsekt vor mir in einer Form, dass den Juden veranlasste mich quasi auf einen Thron zu setzen, und zu allem dann kam noch der Ausdruck von Wi mit den 5 Mill, da herrschte also kein Zweifel mehr ueber meine Person und meine Taetigkeit--- aber ich war nur ein einfacher Dienststellenangeh, freilich in

hoeheren Diensten wie sich da nannte, denn von "referenten aufwaerts
haben sie die hoch. Laufbahn eingeschlagen, so koennen es praktisch bis zum
Minister bringen....."

11
291

Wir kommen heute zu Rumänien, wie Sie wissen wurde der Grössteil der Massnahmen gegen die Juden von der rumänischen Regierung selbst durchgeführt, die deutschen Stellen waren eigentlich nur am Rande beschäftigt, zB. das Einsatzkommando Ohlendorf in der Buk... und in Bessarabien, deshalb mochte ich gleich auf das Jahr 1941 und gehen, in welchem das erste Mal eigentlich deutsche Stellen in Rumänien tätig wurden. Vielleicht ist Ihnen erinnerlich, dass der dortige Pol. Attache Richter an das Reichssicherheits HA berichtet hat, das Antonesko plane 120 000 Juden ueber Buk abzuschicken?

Das ist mein Herr Richter den ich als Judenberater an die deutsche Gesandtschaft in Bukarest abstellte, der Gesandte war Killinger. Im Augenblick ist mir das nicht bekannt, dass er mir das berichtet hat, aber Richter war ein ehrerdentlicher Herr und wird mir, wenn das zugetroffen hat, zweifellos es berichtet haben. Aber ich sehe nicht ein, dass die Frage fuer mich sehr interessant ist, aber wenn Antonesku die Juden abschieben wollte, so konnte das auch ja nur recht sein.--

Nein, das konnte Ihnen nicht recht sein, denn Sie wollten wir kein Interesse hatten das Juden in das deutsch besetzte Gebiet abgeschoben wurden.

Zuerst konnte Richter selbst durch seine Aussprachen in Bukarest diese Massnahmen verhindern, das war im Okt. 1941. Am 13. Maerz 1942 fand eine Besprechung zwischen Herrn Eichmann, einem Herrn ^{Wetzel} vom Ostministerium und einem Herrn Rademacher in dieser Angelegenheit statt, es wurde beschlossen eine Warnung an Antonesku zu geben, diese Massnahmen zu unterlassen. Koennen Sie sich erinnern.?

Ja, natuerlich, ich haette mich natuerlich dagegen gewehrt, Juden auf Gebiete bringen zu lassen, die sowieso unter unsrer Kontrolle standen, denn meine Aufgabe war es ja gewesen, sie frei zu machen, soweit es die Ostgebiete waren, haette es mir egal sein koennen, dazu waren ja die Einsatzkommandos da, ueber die ich nicht verfuegen konnte. Aber auch diese Gebiete waren selbstverst. fuer mich tabu, insofern ich nicht zulassen konnte, dass von einer Stelle wo ich gewissermassen die Kontrolle hatte nach dort Juden abtransp. wurden, die Welt war gross genug gewesen, sie mussten nicht in die Gebiete kommen die wir kontrollierten.--

Das entspricht auch was in diesem gegenwaertigen Buch steht, - die Deportierungen wurden fortgesetzt, aber einen Monat spaeter, hat Eichmann an Rademacher die Mitteilung gegeben, er werde Sicherheitsmassnahmen treffen, dass diese Deportierungen ~~weiter~~ Buk aufhoren.--

Ja, das entspricht ganz meinen Linien, ich werde doch nicht Juden aufnehmen in ein Gebiet wo ich froh bin, dass es judenfrei ist. Insofern kam wohl Rademacher und bat mich um Rat, denn Rademacher war im Gegensatz zu von ~~Jaffien~~ ein Mann der etwas begue war und der sich auch seine Sache ein bisschen beguen machen wollte und froh und dankbar war, wenn er von mir den ungefaehren Text fuer die ^{Vorbericht} ..(?) (Noten bekam, das dann nur noch in den diplomatischen Stil umzuformen brauchte und die Sache war dann erledigt fuer ihn.

Die Deportierungen hoeren dann scheinbar auf, jedoch sagt Rademacher aus, dass die gegen Sicherheitsmassnahmen Eichmanns darin bestanden, dass er 28 000 Juden zurueck transportieren liess,

in die Volksdeutschen Siedlungen....(?) ... wo sie liquidiert wurden.

Sagt Ihnen der Name Otto Brasutigam etwas?

292

Kein.

Hier heisst es naemlich der unterzeichnete Bericht von Otto Brasutigam von Mai sagt das ein Grossteil der Juden in..... gestorben seien. Das seien die Sicherheitsmassnahmen Eichmanns gewesen.--

Aber ich hatte ja keine Vollmachten Juden irgendwie in Rumaeenien behandeln zu lassen, geschweige denn sie liquidieren zu lassen. Ich hatte noch nicht einmal die Vollmacht gehabt ueber einen Juden nur die einfachste zivile Order zu geben, geschweige denn eine Liquidierungsorder.

Das stimmt nicht.--

Nun wird weiter behauptet, Eichmann haette am 11 Juni 1942 seinem Stab vertraulich mitgeteilt, dass die rumaenischen Juden nun nach Auschwitz geschickt wuerden.

Ich kann mich nicht entsinnen, aber wenn Juden nach dem deutschen Gebiet befoerdert wurden, bzw, von der rumaenischen Regierung der deutschen Behoerde uebergeben wurden, dann sind selbstverst. alle diese Juden gemaess dem Befehl des RF ~~Wach~~ ^{Wach} ~~Auschwitz~~ ^{Auschwitz} ~~gegangen~~, denn Auschwitz ist das Auffanglager gewesen dafuer, dass der Chef des VWHA mir naehaft gemacht ~~haben~~ ^{haben wird.}

Vielleicht erinnern Sie sich, wenn ich Ihnen sage, dass am 20. 9. 42, der Staatssekre. Lutter an Eichmann die Mitteilung machte, dass das rumaenische Aussenminist. nun seine Zustimmung fuer die Deportationen erteilte. ...

Der Staatssekre. Lutter hat an Eichmann ueberhaupt nie eine Mitteilung gemacht, nicht ein einziges Mal, das waere auch un gehoerig gewesen und haette den Dienst weg gesprengt. Wenn der Staatssekre. Lutter eine Mitteilung gemacht hat, so hat er die an den Chef der SIPO und des SD, ~~oder~~ an Heydrich oder an Kaltenbrunner spaeter gegeben und es mag sein, in ganz besonders gelagerten Ausnahmefaelen, dass ein Staatssekre. einer anderen Zentralinstanz ausnahmsweise dem Amtschef 4, Mueller gegeben hat-- und dass ich dann diese Mitteilung mit der entspr. Weisung meines Chefs bekommen habe, so mag ich das vielleicht entgegen nehmen, anders nicht.

In diesem Buch wird ueberhaupt oefters behauptet, dass Sie mit Lutter in sehr guter Verbindung standen und zwar in persoenlicher Verbindung.--

Mit Lutter stand ich selbstverst in persoenl. Verbindung und zwar in sehr guter Verbindung, wie soll ich das sagen, privat hat wir gar keinen Konex, aber in einige Besprechungen haben wir uns kennen gelernt, aber das besagt nicht, dass ich in der Folgezeit berechtigt gewesen waere, an den Staatssekre. Lutter persoenl. Briefe oder dass er umgekehrt berechtigt gewesen waere, unter persoenl. Briefe verstahe ich hier jetzt, dienstliche Briefe an meine Persoen gerichtet oder umgekehrt, ~~aber~~ ^{nein} hatte den Dienstweg eingehalten, hat ihm einhalten muessen.

Ist Ihnen weiter bekannt dass im Rahmen dieser Verhandlung, Ausw. Amt, Rum. Reg, Reichssicherheits HA der RF SS die Absicht ausgesprochen habe, die rum. Juden nach der Lubliner Gegend zu deportieren?

aha! aber nicht A, sondern
Lublin!

Und zwar den arbeitseinsetzbaren Teil zur Arbeit einzuziehen und den Rest einer Sonderbehandlung zu unterziehen?

Das ist ein Standardbefehl des RF gewesen, dass die Juden soweit sie arbeitsfähig waren, auch eingesetzt wurden, und die nicht, eben das physischen Vernichtung anheim fallen. Welche Kz nun, ob Auschwitz oder Lublin, das glaube ich nicht das RF eine solche Meinung von sich gegeben hat, und wenn er eine solche Meinung geäußert hat, so ist eine solche Meinung immer revisionsfähig gewesen durch ein Veto des VWHA, denn die Aufnahmeorte bestimmte ausschliessl. das VWHA. Gut wenn der RF nun gesagt hat Lublin und es war dort Platz, dann sind sie nach Lublin gekommen, falls das VWHA dort Aufnahmemöglichkeiten gehabt hat.

Sie waren aber trotz des Wunsches des RF nicht nach Lublin gekommen, wenn dort keine Aufnahmemöglichkeiten waren, dann waren sie eben nach Auschwitz gekommen.

Des RF ursprüngliche Weisung zu korrigieren wäre in dem Fall Aufgabe von Ogrf. Pohl gewesen. Ich glaube wohl, dass das der RF gesagt hat, weil er wiederholt impulsive Anordnungen erteilte, die wie ich schon sagte, sich oftmals bis in die kleinsten Details erstreckten, die aber praktisch oft nur sehr schwer, manchmal gar nicht durchzuführen waren.

Ist Ihnen etwas in Erinnerung von dem Besuch der rum. Kommissars fuer jued. Angelegenheiten in Berlin um die wirtschaftl. Einzelheiten fuer die Deportierungen zu besprechen?

Das moechte ich nicht in Abrede stellen, aber ob ein solcher Mann mit mir verhandelt hat, ist mir nicht erinnerlich. Ich wuerde mich sicher darauf besinnen koennen, wenn er mich und meine Dienststelle angegangen haette, denn es haette den Rahmen der normalen Tagesarbeit gesprengt und waere mir sicherlich in Gedachtnis geblieben, denn meine Angewohnheit war es, diese Herren auch privat zum Mittag oder Abendessen zu bitten und sich im Zuge dieser Stunden sich soviel Erinnerungen angehaeuft haetten, dass ich heute mich noch erinnern koennte, wenn es so an dem gewesen waere. Aber ich kann mich nicht entsinnen und ich moechte es lieber in Abrede stellen.

Was dieser ganzen Angelegenheit entstand naemlich angeblich ein Prozess zwischen dem Gesandten Killinger und Eichmann, denn anscheinend wurden diese ganzen Verhandlungen um die Deportierungen der rum. Juden unter Umgehung des Gesandten Killinger durchgefuehrt. Es existiert ein Brief vom 27. Aug den Lutter von Killinger erhielt und indem es heisst;

Ich bitte wenn solche wichtigen Herrn nach Berlin kommen, wie dieser M..... dieselben nicht in einer Form abzuspeisen, dass das gute Verhaeltnis zwischen Deutschland und Rum. getruemt werden koennte. Dazu moechte ich noch bemerken, dass alle Schreiben an den SS Ostbf Eichmann ueber das Ausw. Amt gegangen sind, sodass das Ausw. Amt Kenntnis von den Vorgaengen hatte, dass es aber Herr Eichmann nicht fuer notwendig gefunden hat, mit dem Ausw. Amt Verbindung aufzunehmen, ist mir in keiner Weise verwunderlich, da mir ja die Methoden der Herren der SS zur Genuege bekannt sind. Ich uebrigen moechte ich bemerken, dass alle (?) undeutlich gesprochen in kuerzester Zeit bei dem SD landen....

Da zu muss ich eine grundsuetzliche Erklaerung abgeben. Ich sagte Ihnen dass ich ein sehr erdentlichen Mann in Rum hatte,

Richter kam einige Male nach Berlin und beschwerte sich dass ihm von Killinger ein Maulkorb vergeben wurde, wessentwegen er personenlich kaeme, da er es schriftlich nicht berichten kann. Das ist vielleicht ein halbes Dutzend mal geschehen weil ich Richter befahl, bzw. mit der Weisung versah, immer dann wenn er mit seinen Sachen nicht klar kommen koennte, wenn es sich um grundsatzliche ^{Messungen} ~~Verordnungen~~ handelte, sich ins Flugzeug oder auf die Bahn zu setzten, um zu mir zu kommen und mir zu berichten. So wie ich Richter kannte, verband er angenehmes mit dem Nuetzlichen weswegen es auch ein halbes Dutzendmal wurde. Killinger war scheinbar in Bukarest ein Herr der sehr autoritaer schlaten und walten wollte, der sich mit jedem, auch mit Richter sehr gut vertrug, s lange er Richter an einen der Straenge seines Fahrzeuges angebunden wusste. Da hatten die Leute alle Freiheit, die ihnen auf Grund ihrer Dienststellung zu standen. Wenn sich nun der Gesandte Killinger ueber mich beschwert, so muss ich dem entgegen halten, dass der Gesandte Killinger in Bukarest, fern seiner Heimat nicht wusste, wie die Karten gemischt und gespielt wurden. Er konnte es nicht wissen, das woechentlich mindestens einmal der zustaendige Legationerrat des Ausw. Antes bei mir im Vorsimmer aufkreuzte und um eine Besprechung mit mir nachsuchte, das war einige Jahre Rademacher und ^{zuerst} ~~von~~ Datten. Wenn der Gesandte Killinger nun sagt, dass er sehr brav alle Briefe ueber das Ausw. Amt an die Sicherheitspol. und an den SD leitete, er es aber umgekehrt bemangelt, so tut er der SIPO und dem SD hier bitter unrecht, was ihm in Folge seiner allgemeinen Dumheit verziehen sein mag. Er konnte es nicht wissen, dass das Amt 4 mit dem Ausw. Amt einen viel engeren Konex hatten, als wie schriftliche Noten hin und er zu jagen und er konnte es nicht ahnen, dass die berufenen Sachbearbeiter des Ausw. Antes sich mit dem Mann ^{der SIPO} ~~der~~ den er sich so ungnaedig ausdrueckt, sich mindestens woechentlich einmal ~~am~~ an einen Tisch setzte und die Sache besprach. Jetzt wird es mir gewaertig, und ich sehe Richter vor mir, dann weiss ich dass der Leccar in Berlin war. Nur hat er nicht mich angegangen, vielleicht habe ich ihn kennen gelernt bei irgendwelchen Besprechungen, irgendwo vielleicht auch bei einem Essen, aber ich muss Ihnen jetzt sagen, dass mir der Name nicht unbekannt ist.

Das Ende dieser ganzen Sache war, dass Killinger zum Schluss erklarte, er wollte nicht das die Angelegenheit weiter verfolgt wuedde.

Marshall Antonesku aenderte ebenfalls seine Einstellung, und erklarte er wolle von Judendeportierungen nichts mehr wissen, ausserdem war er ueber die deutsche Einmischung entruestet und er schlug dann die jued Auswanderung nach Palast vor.

Der Rum. hat aber selbst die Juden umgebracht?.....

Darueber habe ich nicht gesprochen, weil es ueber unseren Rahmen der Erörterungen hinaus geht.--

Ich sagte Ihnen schon zu Anfang, es waere undenkbar gewesen, dass ich auch nur die geringste Order gegeben haette bzgl. der rum. Juden auf rum. Neheitsgebiet, das haette der ^{dann in Rumänien} ~~Staat~~ der Rum nicht zugelassen, aber es war mir recht gewesen, die Juden loerten ihre Judenfrage sd ber und ich weiss dass die Rum, das hat mir Richter selbst berichtet, in einer Art und Weise, die mir erstaunenswert war, ihre Juden kurzerhand liquidierten.

Zu vielen, vielen tausenden, die Zahl kann ich Ihnen nicht nennen. 295

Ist Ihnen bekannt, dass der jued weltkongress 1943 an das nordamerikanische Staatsdepartement herangetreten ist, man meldet eine Summe eine Ueberweisung an ein Schweizer Sperrkonto, die angeblich genuegen wuerde um die Flucht von 70 000 franz. und rum. Juden zu erkaufen.

A Im Maerz 1943, nein davon ist mir ^{etwas} bekannt. -

F Es heisst dann weiter am Schluss wurde ein Loesegeld fuer einige ung Juden verwendet ein kleiner Teil dieses Geldes. - Der urspruengliche Plan endete mit einem voelligem Misserfolg?

A Ist mir vollkommen unbekannt.

F Ist Ihnen etwas bekannt von einem englischen Angebot, 5 000 Juden aus Polen, Lettland und Litauen, unter diesen 5000 Juden davon 85% Kinder nach Palast zu schicken. 1943.

A Ist nie zu mir durchgedrungen, waere auch nicht moeglich gewesen, Denn ich war um die Zeit sehr dagegen, denn um jene Zeit nach sehr stur gehandhabte Befehl des RF, das kein Jude auswandern darf.

F Eichmann bestand darauf, dass 20 000 ^{deutsche} im militaerfaehigen Alter ausgetauscht werden. (Rest irrsinnig schnell vorgelesen und sehr undeutlich).....

A Ich kann mich nicht entsinnen, aber wenn an dem so gewesen waere, dann haette ich bestimmt ein Plus fuer das Reich raus holen wollen, aber ich verstehe nicht wieso 20 000 dass ich nicht 50 000 verlangt habe, nach dem Grundsatz des RF 1: 10.- Ideologisch liegt mir die Sache, aber ich kann mich nicht daran erinnern.

F Erinnern Sie sich, dass Hitler, Antonesku das Angebot gemacht hat, 70 000 ^{Juden aus} Kinder nach Palast gehen zu lassen?

A Ist mir unbekannt.

F Ist Ihnen auch unbekannt, dass Sie erklart haben, dass diese Aktion mit den 5000 Kindern, dass diese schnell durchgefuehrt werden muss, denn die Zeit ist nicht sehr fern, wo die Auswanderung von Kindern aus den Ostgebieten techn. nicht mehr moeglich sein wird. Im Jahre 1943, Ende Mai.

Spaeter kam dann von Datten ins Ausw. Amt, auch er hatte Eile, er wollte aber die 5 000 Kinder nach England schicken, Ausserdem behauptet er, Eichmann haette gesagt, der einzige Ort wo noch 5 000 Kinder sind, sei das Ghetto von Betsch-Metsch (?) doch wurde auch dieses in Kuerze nach Himmlers Weisung liquidiert werden.????

A Ich moechte dies alles nicht in Abrede stellen, ich muesste darueber nachdenken.

F Stimmt es, dass Sie an dem Tage, an dem Rum die Waffenstreckte, am 23. Aug. 44, in Budapest waren um die Juden der rum. Grenzstaedten Arat und Baen... (?) zu liquidieren?

A Das ist natuerlich vollkommener Bloedsinn.- Ich ging zu einer bestimmten Zeit im Sommer 1944 von Budapest weg, die eine Seite diehe Joel Brandt, legt es so aus,

dass die Deportationen aus Ungarn aufgehört hätten, und ich auf ein Landgut verschwand um mich hier abwartend betätigte, nun höre ich von Ihrer Seite, dass ich um jene Zeit die Juden aus den russ. Grenzstädten liquidiert hätte, bzw. liquidieren wollte. Dazu habe ich folgendes zu sagen. Ich hatte meine ANGEHEEREN in Budapest zu unterbrechen, ich selber hatte mich abzusetzen, weil ich selber laut Befehl des RF weil ich mich an die Orte Neuarat und Mikolsburg usw. zu begeben hätte, um dort 10 000 Volksdeutsche dem russ. Zugriff zu entziehen. Und diese 10 000 Volksdeutsche so oder so zu evakuieren. ---

Also ich habe hier nur dazu zu fügen, dass ich um jene Zeit nicht einen jüd. Schlappschwanz gesehen oder ja gesprochen habe, und das ebenfalls auch meine Kommando nicht einen einzigen Juden behandelt haben, wir hatten lediglich diese Evakuierungsaufgabe dieser 10 000 Volksdeutsche in diesen Grenzgebieten.---

Schluss mit Rumänien.

Frankreich

Stimmt das Heydrich die Absicht hatte das unbesetzte Frankreich, die anfängliche Absicht Heydrich, nicht als judenfrei zu machendes Gebiet zu machen, sondern als Sammelbecken fuer die in Deutschland unerwünschten Juden zu betrachten?

Ja, das stimmt, ich war einmal durch irgendwelche ungeduldige Gaullierer gezwungen, d.h. ich bekam den Befehl, irgendwelche Juden in Westdeutschland zu erfassen, das sind meiner Erinnerung 5 or 6 Eisenbahnzuege voll gewesen und die habe ich dann durch das besetzte Frankreich leiten lassen und habe sie persönlich ohne Fahrplankonferenz und ohne Fahrplanvorbesprechung von dem letzten besetzten bis zum ersten unbesetzten Bahnhof durchrollen lassen, aber gerade dieses kleine Stueck war wohl die schwerste Arbeit von allem.----

Es wird nun behauptet, dass die Absicht Hitlers eine andere gewesen sei, als die von Heydrich und dass deshalb ab 1942 eine Schwenkung von 180 Grad machte und nun versuchte Petain auf die Linie der im Reichsgebiet ergriffenen Massnahmen zu bringen.

A Eine abschweifende Haltung von Heydrich vonder Linie Hitlers ist ein blühender Unsinn, ein Heydrich machte das was Hitler verlangte...

Ja, deshalb die Schwenkung von 180 Grad....

Sie wissen dass eine der ersten Massnahmen waren unter Mitwirkung des Ausw. Amtes in den Personen des Botschafters Abetz und seinem Mitarbeiter Schwei..... und Zei... eine Koerperschaft aufzubauen, die die Judenfrage zu behandeln hat, nach dem Muster von Prag und Wien. Als vorbereitende Massnahme fuer spaetere Deportierungen.

A Ja, das kann hoechstens ein Schuss des Ausw. Amtes gewesen sein, damit sich auch das Ausw. Amt in Frankreich in diesen Sachen die Federfuehrung beibehaelt.

Denn ich hatte ja in Frankreich beim Befehlshaber der SIPO und des SD einen Mann sitzen gehabt, einen Berater fuer Judenfragen, sondern er war dem Befehlshaber untergeordnet.

7
 über diesen Sachen behandelt, er beriet den Judenkommissar der franz. Regierung.

Nun wird also weiter behauptet, dass die Massnahme eine Art Judenvereinigung in Frankreich aufzubauen, vollkommen versagt hat, denn von den 300 000 Juden wurden höchstens 65 000 deportiert. -----

Die Begründung sei, dass der Arbeit vom psychologischen Gesichtspunkt ungeeignet war, es dauerte lange bis die Gestapo verstand dass selbst jedes franz. Beamten die zu einer Zusammenarbeit weitgehend einverstanden waren, ^{darauf bestanden,} jeden in Frankreich geborenen Juden und auch einem Juden ^{der} die franz. Staatsangeh. verliehen war, nicht als einen ~~zweiten~~ Franzosen zu betrachten. So kam es dass zwar weniger als ein zehntel der aus Frankreich deportierten Juden die französische Staatsbürgerschaft besaßen, weil die meisten der Flüchtlinge ausgerottet wurden. ---

A Ja, das stimmt ganz genau---selten hat ein Land so um die Juden seiner Staatsangeh. gekämpft als es Frankreich tat. Es war an sich ja auch schlecht gewesen, dass ein Mann in beratender Eigenschaft in ein solches Land abgestellt ward, einem Befehlshaber der SIPO und des SD unterstellt war, schon allein durch diese Tatsache setzte er sich in einer Divergenz mit allen franz. Beamten, konnten sie noch so gute Mitarbeiter sein, aber er war nun einmal ein Referent des Befehlshaber der SIPO und des SD in ihrem Frankreich. Alles was er sprach musste schon von vorneherein von diesen national. eingestellten Franzosen abgelehnt werden. , wenn gleich er auch von Zuhause aus, antijud. eingestellt gewesen sein mag.

Dannecker war vielleicht auch nicht der richtige Mann gewesen, denn Dannecker ist ein biederer aber plumper Schwabe, der sich im SD bis zum Hstf. schliesslich und endlich hocharbeitete, treu und bieder, ein ordentlicher Aktenbearbeiter

F War er Jurist?

A Nein, in reinster Weise....

F Er ist hier als Jurist angeführt?

A Nein, er hat nicht einmal einen ordentlichen Beruf gehabt, ich glaube das Handschuh machen hat er mal erlernt gehabt...

F Aber warum hat man einen solchen Mann an eine solche wichtige Stelle wie die in Frankreich gestellt?

A Dannecker hat durch Jahre hindurch, von 1935 od 36, bis in diese Tage hinein den Sektor asiatl. Juden behandelt, er war ein Sachbearbeiter, er war an sich auf diesem Gebiet ein Fachmann und weil der grösste Teil der in Frankreich lebenden Juden asiatl. eingestellt waren, wurde eben dann dieser Sachbearbeiter nach Frankreich abgestellt, dem habe ich mit guten Gründen zugestimmt, weil ich selber ueber keinen anderen und besseren verfügte, man mir aber auch keinen anderen und besseren gab. Selbst wenn man einen Superjurist an diese Stelle getan haette, waere er doch als Sachbearbeiter des Befehlshaber der SIPO und des SD ungluecklich gelandet gewesen, denn etwas anderes gab es dort nicht. Wir haetten hoechstens etwas anderes dort einbauen koennen, bei der V.-Reg, beim Vertreter des Ausw. Amtes, das ging

aber nicht, weil wir verhalten waren, hier in unserem Apparat der SIPO, der nun in Frankreich aufgebaut war, vor den Kommandeuren und Befehlshaber der hoch. Pol. Fuehrer nun auch (voellig unversaendlich, weil man sich die Nase dabei putzt..

denn der Mann der zur franz. V.Reg. abdirigiert war, der hatte ja nicht das Bonaire, wie ein anderer Missionstraeger, ~~1938~~ er sich Attaches halten konnte, und ein Jude bearbeiter ist ja nichts anderes als ein Attache. Sie wurden auch als Pol. Attache gefuehrt. Meine Herren die draussen waren bei derartigen Missionen, die waren Attaches gewesen.

Nicht in Frankreich, denn in Frankreich hatten wir die ganze Hierarchie der SIPO vertreten, also die Konzeption in Gausalen (?) schon ward ungluecklich fuer eine generelle Erfassung dieses Gegeners.

(Nochmalige Beurteilung ueber Danneker.--)

F Konnte man die Union General Isreal. de France irgendwie vergleichen mit einem Judenrat in Osteuropa?

A Nein, in Osteuropa nicht---- die Union General hatte zumindestens mehr Auftretungsvermoegen, es waren nicht nur Jasager, wie zB der Judenrat in dem osteuropaeischen Distrikt. Der franz. Judenrat hatte eine Mittelstellung eingenommen zwischen unserer Reichsvereinigung in Deutschland und der israel. Kultusgemeinde in Wien, ich moechte in fast gleichsetzen mit Prag. Den diese Leute fuer die Reichsvereinigung in Deutschland, dieser Dr. Eppstein, der Mann der verhandelte mit Ihnen, das war kein Befehlsempfaenger gewesen- ebenso der Dr. Loewenherz in Wien----

F Aus diesen Gruenden war es auch unmoeglich in Frankreich irgendwelche Ghettos aufzustellen oder eine Art jued. Polizei aufzustellen oder dahnliche Dinge.....?

A Nein, das ging nicht; das war unmoeglich ..

F Ist Ihnen noch etwas in Erinnerung von (undeutlich gesprochen, es ist zum auswachsen.....)

welches im Jahre eintausendneunhundertvierzig (carambat) im Okt von der franz. Reg. herausgegeben wurde? Es ermoeeglichte vor allem die Festhaltung der urspruenglichen deutschen Juden.- Die als Fluechtlinge nach Frankreich kamen und sich unter das Fluechtlingsgesetz stellten?

A Im einzelnen nicht, ich weiss nur das die franz. Reg hier kaempfte und kaempfte, dass Dannecker schwach war, das Knochen der Befehlshaber ebenfalls schwach war, und das der deutsche hoch. Pol. Fuehrer Oberg, ein relativ geringes Durchschlagvermoegen hatte----- wessentwegen ich ^{relativ} sehr oft trotz Zeitsangel ~~sehr oft~~ in Frankreich war und selbst nach dem Rechten sah, ^(etwa 3-5 mal) aber selbst wenn der Meister nur alle halbe Jahr nachsehen kommt, dann wird einem alles moegliche erzaehlt, es werden die Schwierigkeiten ueber die Dimensionalen vergefuehrt und dass man dann zum Schluss froh sein muss, dass man statt eines erhofften Brocken mit einem Brotsaenen mit zurueckkehren kann.

(In einer Besprechung die im Februar 1941 statt fand erklaerte in Vertretung des

Chef der SIPO und des SD in Frankreich der SS Stbf. Lischka.

300

Mein Vorgaenger im Gestapo Amt als Referent fuer Judenangelg. der Regierungsrat und SS Stbf. Lischka und vor dem war es ein Regierungsrat Langer, diese beiden waren meine Vorgaenger vor 19 40.

Lischka, war der Vertreter von Knochen.

die ~~Reaktion~~ ^{Reaktion} des franz. Volkes gegenueber allem was aus Deutschland kaeme, sei so dass man es dem Franzosen ueberlassen muesse, eine Zentralstelle fuer Judenfragen zu errichten, das ist die eine Schwierigkeit.

Die Zweite; Der Kommissar fuer Judenfrage, der angeblich die groessten Schwierigkeit machte, er war Generalsekr. der Legion der. und die Regierung machte ihn zum ersten Kommissar fuer jued. Angelegenheiten. Offizielle Stellen, wie der Botschafter ~~Mahetz~~ stellten fest, dass man bei ihm auf groesste Widerstaende ir steesse Dannecker selbst sagte, dass er nie einen Mehl aus seiner Sympathie fuer asimil. Juden mache, dass die Festnahme von 3600 in Frankreich naturalisierten, poln. Juden in den Kreisen der V-Reg. mehr Aufregung verursacht habe, als die Festnahme von 30 000 unerwaenschten Juden, die aus dem Reich eingewandert sind. Ist Ihnen ueber dies etwas bekannt?

A Ja, ueber den Namen des Kommissars selber ja, aber ueber seine Funktionen weniger, aber im Zusammenhang mit dem Stichwort Lischka muss ich nun folgendes sagen, dass Lischka ~~eben~~ ^{wuendig} Dannecker passt. Als er noch Dezernent im Amt 4 war, ein Mann der aus dem Mantel eines Regierungsrates bestand, darin war das Gehirn und das Vermoegen eines Regierungsrates eingespannt, darueber hinaus aber hat er ueberhaupt keine Initiative entwickelt. Er tat das zu dem ihm das Gesetz draengte. Ein Lischka ueberwachte gar nicht einmal ob das, zu dem das Gesetz draengte, auch ausgefuehrt wurde, darin unterscheide ich mich grundsuetzlich von meinem Vorgaenger. Denn auch ich tat nichts anderes, als dass was mir das Gesetz sagte, aber ich habe mich mit mehr Fluss und mehr mit mehr Muehe daran begeben, zu ueberwachen, ob das was der Gesetzgeber wuenscht, auch durchgefuehrt wird und deswegen war ich bei meinen Nachgeordneten kein sehr immer bequemer Vorgesetzter gewesen. Nun hatte Knochen als seinen Vertreter einen solchen Mann, namens Lischka, mit dem ich mich schon persoenlich zu einer Zeit sachlich oftmals in der Welle hatte, als ich noch Referent im SD HA war, mit kleinsten Ex Vollmachten ausgestattet war, er das selbe Sachgebiet als Referent der Gestapo Amtes behandelte, und mit Ex.-Vollmachten ausgestattet war. Uber diese sachlichen Differenzen hinaus, kam es zu einer nie angesprochenen aber persoenlichen Aversion beiderseits, denn ich war ein idealistischer verhafteter Nazi, -jener aber war ein Gehaltsempfaenger. Ich weiss es heute noch, als ich zum ersten Mal hoerte, dass Lischka der Vertreter von Helmut Knochen werde, und Knochen kam es derselben Aerea des SD als ich auch kam, nur kam Knochen mehr oder weniger aus dem Zeitungswesen hervor, denn das Amt Sicks kontrollierte auch die auslaend. Zeitungen. . . als ich einmal dann Lischka in Paris begegnete, in einer Zeit als ich ihn anerkennen konnte. . . . Lischka war sachlich gesehen eine Niete und passte zu Dannecker in Paris wie das Brillenfutte al zu den Augenglaeser, sie haben sich beide ergaenzt und das Resultat sehen wir heute auch in der gegenerischen Literatur.

Was koennen Sie zur Wehrmacht sagen in Ihren Bereichen der SIPO in der Behandlung der Judenfrage in Frankreich?

Wenn ich Ihnen nun Dannecker und Lischka geschildert habe, so brauche ich mich kei Schilderung mehr zu befleissigen bzgl. der Schilderung des zustaendigen Desernente des Militaerbefehlshabers von Frankreich. Wenn, dann koennte ich hoechstens ne eine kleine Potenz minus den beiden eben geschilderten angeben. Sie sind wuerdig dass sie sich gegenseitig die Maende reichen, wobei ich aber immer sagen muss, das es bei Dannecker Dummheit war, waehrend ich bei Lischka unterstellen muss, dass es hier humanitaere Ansichten sind, die es ihm ermoeglichten sich bequemst hinter Verordnungen, Erlass und Gesetz verstecken.. zu einer Ausrede es bei Dannecker info seines engen Horizontes nie gekommen ist. .

F Wieder zur Wehrmacht; Hier wird behauptet dass der General Stuecknagel sich allerdings ein wenig gegen die Judendeportationen stellte. Erst im Dez 41 gab er seine Zustimmung zur Deportation von Juden aus Frankreich und dann auch nur unter dem Vorwand von Vergeltungsmassnahmen. Denn Frankreich unterschied im Gegensatz zu Russland darin, dass die Wehrmacht ihre Rechte und(?) (wieder so un- deutlich gesprochen, von diesem Dr. Langer, an Heydrich nicht ausgeliefert hatte. (Auch das weitere schnell und undeutlich, irgend etwas mit Keitel und Heydrich??)

A Ja, ich sagte vorhin schon, dass Frankreich fuer mich ein Sorgenkind war, wesent- wegen ich mich ueber ueber oft selbst nach Paris begeben musste, denn meinen Vorgesetzten war der lahme Gang in Frankreich, lange vor mir nicht verborgen ge- blieben, den sie hoerten es von ihren politischen Zutraegern, ueber ihren Tagesab- lauf mit den Hoheitstraeger der Partei, mit den uebrigen international. Verbindungsmoeglichkeiten, ueber die sie verfuegten, und wesentwegen ich sooft nach Paris befohlen wurde. Und ich muss sagen, dass ich in Paris nur durch energischstes Auftreten, ueberhaupt nur einige Erfolge verzeichnen konnte, weil mir bekannt war, dass Dannecker ein Verhaeltnis mit einem Maedchen seiner oder der Dienststelle des Befehlshabers der SIPO und des SD hatte und infolgedessen an Paris gekettet war drohte ich ihm mehrere Male mit der sofortigen Rueckversetzung zum Amt 4 wenn er nicht im Laufe der naechsten Zeiten dies und jenes erreichen wuerde und sich nicht durchsetzen koenne. Und ich muss sagen, ich weiss es nicht, vielleicht hat das mit dazu beigetragen, dass einige bescheidene Erfolge zu ver zeichnen waren. Ich sage dies nun deshalb, weil es der Wahrheit entspricht und weil es aus der ver- fahrenen Situation als solche gegenueber dem Mueller wie einen Mehl gemacht habe. Denn wenn ich in Frankreich mit einem Superbeamtenstaat kaempfen musste, und wenn ich hier 100 Paragraphenhuerden und 100 Instanzen ueberrollen musste, um ueberhaupt nur einen einzigen Juden herauszubringen, dann mag man daraus die verfahrenen, unsere verwaltungsgemaessig aufgezogenen Apparates in Frankreich, zumindestens was die SIPO angeht, ablesen koennen.--

Ist Ihnen der Name SS Ostf. Sommer ein Begriff?

Ja, Sommer, ja.

Ja, er war der Vertreter von Sommer gewesen.

Folgendes: Dieser Zusammenstoss begann gerade zu durch einen laecherlichen Vorfall in der Nacht zum 2 Okt 42, wurde der Versuch unternommen 2 Pariser Synagogen in die Luft zu sprengen, der Befehlshaber der SIPO und des SD schickte einen Bericht an Stulpnagel in dem die Sprengungen als Werk franz. Faschisten bezeichnet wurden. Aber bevor er den Bericht absandte war ihm bekannt das ein gewisser SS Ostf. Sommer ~~mit~~ seinem Kommando in Haft war. Sommer hatte sich gegenueber 2 franz. Gestapospitzeln in einem Trinkgelage..... mit den Explosionen gebruestet, das fuhr zu einer gerichtlichen Untersuchung, die am 5 Okt. statt fand, in der Sommer gestand das Sprengmaterial.....(?) und seinen Helfern, alles Gestapospitzeln, geliefert zu haben. Der Fall wurde an das Reichssicherheits HA in Berlin gemeldet, unter Berichterung von Stulpnagel (?) (ich weiss nicht ob das stimmt, man spricht wie schon des oeffteren auf diesem Band, schnell und ruecksichtslos un- deutlich)

Aber ineffizient erfuhr Stulpnagel von einem Beisitzer des Untersuchungsgerichtes das Sommer sich darauf berufen haben, entsprechende Befehle von Knochen erhalten zu haben. Darauf beschwerte sich Stulpnagel bei Keitel, dass es die Schwierigkeiten der SS mit der franz. Reg nur vergruessere, die schon anlaesslich der Erschiessungen von Geiseln gross genug seien. (Rest wieder undeutlich.....)

Daraufhin antwortet Heydrich an Keitel, dass die politische Situation es fuer zweckmaessig erscheinen liesse, das neben den Vereinigten Staaten, der franz. Oeffentlichkeit und der Weltoeffentlichkeit gezeigt werden muss..... (Rest unverstaendlich.....) Nun wird da nach manchem erkluert, er bittet, das Knochen bleibt, das Sommer nach Berlin versetzt wuerde. Das war am 22 Okt 42, da verlangte Keitel die Abberufung.

A Mir ist der Vorfall nicht bekannt, mir ist nur folgendes bekannt;

Dass Sommer der Vertreter von Dannecker war, und dass ihm dazu nur Knochen bestimmt haben. Merkwuerdig ist, dass um jene Zeit, ich konnte es mir nie erklaren, ich zu Heydrich auf die Burg in Prag befohlen ward und beim Mittagessen war niemand anders zugegen als Heydrich, Thomas der Adjutant von Heydrich und meine Wenigkeit, aber selbst das ist nichts gefallen und ich frage mich heute noch welches ursaechliches Interesse hat Heydrich gehabt, ohne mir etwas zu sagen, mich zum Mittagessen zu bitten zudem auch Thomas zugegen war. Wollte Heydrich vielleicht hier Thomas gegenueber sagen, dass seine Mitarbeiter bedingungslos erhaltene Befehle durchfuehren dann mag dieses Zusammentreffen einen Sinn gehabt haben. Ich konnte es mir nie erklaren, aber dass mich Heydrich ohne einen Hintergrund, ohne einen Grund zum Mittagessen einlud mit einer zweiten Person die an Rangstellung Bedeutung zu messen war, es ist mir immer ein Raetsel gewesen. Jetzt denke ich darueber nach, um jene Zeit moegen diese Kaempfe statt gefunden haben...

War das anschliessend nachdem Thomas aus Frankreich abberufen wurde und nach Russland versetzt wurde?

A Das kann ich Ihnen nicht sagen, es war um diese Zeit gewesen, die Sie mir sagten.

Das waere also die Zeit, damals wurde Oberg an die Stelle von Thomas gesetzt. Es bliebe jetzt noch ein Vergleich uebrig- Okt 1941, - Kamerad S a s s e n ~~mit~~ mit dem kleinen Buch "Gesetze" der Judenfrage-- die Bestallung des Chefs der SIPO und des SD von Goering mit der Endloesung der europaeischen Judenfrage.....

Ueber den Vorfall selbst mit Semser ist mir gar nichts bekannt.

Ist Ihnen bekannt, dass der Militaerbefehlshaber fuer Frankreich, Otto von Stuelpnagel, am 5. Dez 41, einen Vorschlag an Keitel sandte, zur Besaenftigung von Heydrich. Er verlangte die Hinrichtung von 100 Geiseln als Vergeltung fuer drei Angriffe auf seine Soldaten, ausserdem sollten Pariser Juden eine Kollektivstrafe von 1 Millard. Francs zahlen und 1000 Juden und 500 Kommunisten sollten zur Zwangsarbeit nach dem Osten abtransportiert werden.

Von dieser Massnahme ist mir nichts bekannt, gar nichts.

Ist Ihnen bekannt dass Heinrich von Stuelpnagel am 13 Juli 43 die Hilfe der Armee bei den Judenrazzien verweigerte?

Wenn ich nun sage, es ist mir nicht bekannt, dann soll das nicht heissen, das es nicht zutraf, dann habe ich es vergessen.

Gerade dieser Abtransp. der 1000 Juden, dadurch gab es noch verschied. Folgerungen denn Heydrich konnte keinen Frachttarif bekommen, da andere Transp. wichtiger waren, es kam die Weihnachtszeit dazwischen.

Das glaube ich nicht, denn fuer 1000 Mann haette ich zu jeder Zeit noch einen Transpzug bekommen.....

Es laege aber eine Mitteilung vor vom 24. Dez, dass ~~ein~~ ein Transportkommando der Wehrmacht waehrend der Weihnachtsurlaubstage keine Sondertransporte durch das Reich folgedessen wurden die Pariser Juden, die sonst direkt in die Todesgruben nach(?)..... geschafft werden, teils auf freiem Fuss, teils in Auschwitz zurueckbehalten wurden.

Nun versuchte Dannecker am 28 Feb immer noch die 1000 Juden, von Eichmann ein bestimmtes Datum und fuer die Deportierung zugesichert erhalten, hatte aber damit keinen Erfolg, erst am 28 Maerz verliess der erste Transport der fuer Auschwitz bestimmt war...(?).....

Daran kann ich mich nicht mehr entsinnen

Es wurden nachher Personenwagen zur Verfuegung gestellt weil keine Lastwagen da waren und zwar vom Hstf. Nevak.

Nun wenn Nevak damit zu tun hatte, dann wird die Sache wohl stimmen.

Eichmann wurde im Maerz 1942 besucht und Dannecker bruestete sich bei diesem Besuch, dass er der erste gewesen sei, der fortlaufende Deportierungen aus Frankreich vorgeschlagen habe, am 9. Maerz teilte dann Eichmann seinem ihm blind ergebenen Rademacher im Ausw. Amt mit, dass die Zahl der sofort zu erwarteten Deportierten 6000 betragen wuerde.

Ich entsinne mich, ^{nicht} aber ich gebe es zu, es ist moeglich.

Nun die Antwort war die ~~Antwort~~ des deutschen Ausw. Amtes und des Botschaftes in Paris, dass nicht der geringste Einwand gegen die Abschiebung dieser 6000 Juden vorliege.-

Nun, Sie haben nicht Dokumente in die Hand bekommen des Ausw. Amtes hinsichtlich der Judenfrage, die vom Staatssekr. Weizaecker unterzeichnet waren?

Nein, ich nicht. --- Nun ich habe keine Dokumente von Weizaecker, aber ich weiss dass der Graf Mueller mit dem Staatssekr. Weizaecker sehr gut stand und ich selber habe ein Dutzend Briefe entworfen, die Mueller an Weizaecker absandte und diese Briefe die behandelten Kardinalprobleme, Kardinalprobleme die nun mehr letztlich entschieden werden mussten. Wenn gleich ich nicht mehr angeben kann, welchen Inhaltes sie waren, so weiss ich doch, dass ich mich grosster Genauigkeit befleissigte und grosster behoerdlicher Konzentration befaessigte, diese Schreiben stets so abzufassen, dass an ihrem Geist und an ihrem Inhalt nicht zu ruetzeln war. Denn es ging hier in Wegensatz zu Briefen, die an Lutter rausgingen, wo man ein solches Schreiben eben schnell diktierter, wobei in der Regel nie mehr als ein kleiner Sommerregen rausfiel -- hier ging es aber um grundsuetzliche Dinge und Mueller hatte Anscheinend einen grossten Einfluss auf Weizaecker das weiss ein Referent wenn er viele Briefe aufzusetzen, zu schreiben hat..... und Weizaecker muss zur Zufriedenheit Mueller gearbeitet haben. Diese Zufriedenheit hat nicht im Erkennen des Negativen verharrt, denn da waere ja nichts dabei heraus gekommen, dann haette ich das wohl auch gemerkt. Solche Sachen gingen in der Regel einen von uns gewollten positiven Weg und daher befleissigte ich mich der grossten Genauigkeit. denn ich war kein Gehaltsempfaenger, ich war auf einen ex. Posten gesetzter Idealist.-

In einer Aufzeichnung das die Belgrader Juden betrifft von Radewacher steht, Eichmann schlaegt Erschiessen vor--- Weizaecker sagt nun zu dieser Aufzeichnung, dass die Juden als Geiseln in Frankreich in grosstere Gefahr gewesen waeren, als in Auschwitz, ein Name der damals noch gar nichts bedeutete. .

Am 4 Maerz 1942 fand in Eichmanns Buere eine ~~grosse~~ Tagung der Judenreferenten aus den verschied. Ministerien statt. Und da habe Eichmann vorgeschlagen der Judenstern solle nun in allen von Deutschland besetzten Teilen eingefuehrt werden.

- A
1. Habe ich kein Buere gehabt, ich habe ein Dienststelle gehabt, der ich verstand.
 2. Haben meistens solche Besprechungen auf meiner Dienststelle statt gefunden mit den verschied. Dezernenten fuer Judenfragen der verschied. Zentralinstanzen.
 3. Entsinne ich mich sehr gut, dass eines Tages mal die Frage die Erweiterung der Pflicht zum Tragen des Judensterns zur Debatte stand. . Wer mir die Weisung erteilt hat weiss ich nicht mehr, aber ich leugne sie nicht ab, es ist so geschehen. Ob sie zu diesem Zeitpunkt statt gefunden hat, weiss ich nicht.

Erinnern Sie sich noch auf die Reaktion die Sie bzgl dieser Weisung bei der franz Reg hatten?

Ja, aber nicht allein bei der franz Reaktion Reg. Aber Reaktion erwartete ich bei all meinen Anordnungen, aber ich habe ihnen nicht weiter statt gegeben, denn wenn ich einen Befehl hatte, so habe ich diesen auch durchgefuehrt.

Es war aber nicht moeglich ueber die franz Stellen, diese Massnahmen durch zu fuehren, denn erst musste Oberg einen Polizeierlass heraus geben.

Ja wie das gemacht wurde, ist egal, sie tragen jedenfalls in Frankreich auch den Judenstern, in dem von uns besetzten Frankreich....

Aber es war unmoeglich die franz. Stellen zu bewegen, denn es scheiterte an dem Widerstand des Juden Kommissars ?

Das mag eine Frage sein, die den Geschichtsforscher interessiert, mich aber nicht als Bizint, mich interessiert, dass das Faktum durchgefuehrt wurde.

Jedenfalls haben die Juden in dem besetzten Teil Frankreichs den Judenstern getragen und ich habe mich mit dieser Weisung ueberall durchgesetzt, so wie ich mich in der Regel.....

Im unbesetzten, aber spaeter besetzten Frankreich haben Sie sich nicht durch gesetzt?-

Das ist gut moeglich....

Ist Ihnen bekannt, dass der Judenkommissar auf Grund des Tragens des Judensterns dann seine Abberufung eingereicht hat ?....

Ja, das ist gut moeglich, wahrscheinlich habe ich solange durch Dannecker und Knochen auf diesen Mann geschossen und sonst irgendwie..... jedenfalls koennte er dann vielleicht nicht mehr anders.....

Ist Ihnen bekannt dass Dannecker seinen Kollegen in Bruessel und Dehaag erklarte dass die franz. Quote fuer die naechsten 3 Monate 100 000 Juden aus beiden Zonen betragen wuerde? Eine vollkommen irrsinnige Zahl..

Das weiss ich nicht.....

Es wurde ja dann auch spaeter erklart, dass dies ein Missverstaendnis waere, weil es eine vollkommene Unmoeglichkeit gewesen waere in so kurzer Zeit eine so hohe Zahl zusammen zu stellen....

Im Jahre 1943, war das ^{an ml} keine Unmoeglichkeit.

Richmann selbst habe dann Rademacher mitgeteilt, dass die franz Juden Quote nur 40 000 betraege.

Ja, das stimmt.

Urspruenlich, im Jahre 1934 od 35 gab es ein SD Hauptamt, das war der Sicherheitsdienst des RF SS. Dieser Sicherheitsdienst des RF SS war zusammen gefasst in SD HA und diesem SDHA unterstanden die SS Abschnitte und SS Ober Abschnitte. Daneben gab es das HA SIPO- dem HA SIPO gehoerten an das Gestapo Amt, das Gestapo und das Reichskriminalpolizeiamt. Waehrend das eine von Mueller gefuehrt wurde, wurde das andere von Hebe gefuehrt.

Dem Gestapo gehoerten in verlaengerten Armen abwaertigen Instanz an die Stape und die Stapoleit, die sogen. Gestapo, aber das heisst auch ^{nicht} Gestapo sondern heisst Stape.

Fuer das Reichskriminalpel. Amt als verlaengerten Arm nach unten die Kripe und die Kripeleit. Das SDHA setzte sich zusammen aus mehreren Aentern, die damals von

denen damals vorstanden; Brandt, Oberg, Ohlendorf usw. deren Chef auf diesem Sektor Heydrich war, genau so wie er Chef des ~~SIPK~~ MA SIPO war, das bestand aus der Stapo und Reichs Kripo., darueber stand Heydrich und sein Chef war der RF, der dann Chef ueber verschied. Hauptaenter war, das MA Ord. Pol, das sich ebenfalls wieder verteilte in verschied. Spalten, dazu gehoerte die Feuer ~~und~~ Schutzpol, usw. usw. ...und die uebrigen MA. --

Nun zum MA SIPO und SD MA;

Das SD MA war ^{bildungs} ~~besitzungs~~ maessig dem Reichs..... (?) Schwarz unterstellt.

Die Partei ernannte die Verwaltungsfuehrer, ~~den~~ Verwaltungschef, das war um jene Zeit ein Borg, --also dieser Chef der geldlichen Verwaltung, der hatte dann seine Verwaltungsbullen die in jedem Abschnitt, in jedem Oberabschnitt des SD, die Leute hatten so den gesamten geldlichen Teil ^{unter sich} ...

Waehrend dieser Sektor ganz klar von der Partei ausgesondert wurde, und ein reiner Parteiapparat war und mit dem staatlichen nichts zu tun hatte, war das Gestapo mit den Stapo und Stapoleit und das Reichskripo, mit den Kripo und Kripoleit, rein staatlicher Natur, sie wurden auch vom Staat besoldet.

24 Bis zu 1935 oder 36 hatten wir einen Aermelstreifen, der bis dahin SDHA lautete, abzulegen, und wir bekamen einen neuen Aermelstreifen, der hiess Reichssicherheits MA. Um diese Zeit also war Partei und Staatssektor in diesem SD Gebaeude verschmelzen mit dem Reichssicherheits MA und die Briefkoepfe lauteten auch; Reichssicherheits MA, der Chef der SIPO und des SD. In wie weit nun die haushaltsmaessige Aufgliederung vorgenommen wurde und in wie weit der Staat dem Partei saeckel Zuschuss gab, oder umgekehrt, resp. dem Innenminist. Zuschuss gab, das weiss ich nicht, denn damit habe ich nicht etwas zu tun gehabt, ist aber auch von Bedeutung. Jedenfalls weiss ich noch, dass bis 1945 der Reichsschatzmeister Schwarz ein Wort mit zu sprechen hatte und ich kann auch sagen, dass zweifelsohne das gute Verhaeltnis zwischen dem RF und in seinen weiteren verlaengerten Armen zum Reichsleiter Bormann stets ein ausgezeichnetes war. Denn Bormann war ja auch der Chef von Schwarz gewesen. Er war ja nachdem Hess abging, der oberste Chef der Partei. Ich weiss, dass die Briefe die ich an Bormann zu schreiben hatte, dass sie immer in einem sehr liebenswuerdigen und kameradschaftlichen Ton gehalten ohne grosse Unterwuerfigkeit. Denn ich musste ja beim Aufstellen der Briefe ungefaehr wissen, wie die Haltung zwischen den Briefschreibern war, damit ich mich danach in der Form und im Stil richten konnte.--

25 Koennen Sie nun erklaren, wieso ein so wichtiges staatliches pol. Organ wie der SD parteimaessig, also finanziell parteimaessig erfasst werden konnte. Kommt das daher, dass von Anfang an in der NSDAP der SD schon vorhanden war??

Ja, der war vorhanden und zwar hatte Heydrich schon sehr frueh seine Karteikarten aufgestellt--Kaltenbrunner hat schon sehr frueh auf dem Sektor Nachrichten gearbeitet und daher erklaert sich, weil ja am Anfang der Kampf zwischen Partei und Staat war,

304

Anfaenglich war also der Kampf zwischen Partei und Staat, was meinen Sie damit?

Es ist damit nicht ein blutiger Kampf gemeint, die Partei wollte nun ihren Tribut einheissen fuer all die schweren Kampffahre und wollte nun den Steuerapparat so in die Hand nehmen, dass nicht durch einen staatlichen Sektor, dass was nun nach langen Jahren der Partei endlich in den Schuss gefallen war, wieder genommen werden konnte.

Umgekehrt wachten eifersuechtige staatliche Organe ueber ihre Belange. Ob sich das nun um die deutsche Reichswehr gehandelt hat, die sich nun mit den militanten Stellen der Partei sich auseinander zu setzen hatten, ob sich das um ^{politische} staetliche Polizeistellen handelte, die in den nachrichtendienstlichen Stellen der Partei eine... (?) entwickelten, und so koennte ich noch mehr Dinge aufzaehlen, ich will es aber fuer heute damit beenden lassen. Nun hat die Partei gesehen, als der SD aus dem ursaechlichsten Anfaengen heraus, in Muenchen in der ^{Neumer} ~~Neumer~~ Strasse sitzend fuer die Partei ^{Wichtigstes} leistete. Wie weit der SD bei der ganzen Reehmaffaire eine Rolle spielt, das kann ich nicht genau sagen, aber er spielte eine Rolle. ^{Seine} Parteistuehle siedelte nun aus der Stadt der Bewegung, Muenchen, nach Berlin 1934 im Sommer und bekam das Palais in der Wilhelmstr 102 und durch einen Park war man dann verbunden mit dem Prinz Albrecht Palais in dem ~~das~~ Gestapa sass. Nun dieser SD Apparat wuchs, ich selber hatte die Nr. 54, und zwar ploetzlich anwuchs, es muessen um diese Zeit gewaltige Gelder hineingestopft worden sein, und so hatte die Partei schon gar kein Interesse mehr, diesen maechtigen Apparat aus ihren Fingern raus zu lassen, zumal die Partei sicherlich um jene Zeit ueber jene finanzielle Moeglichkeiten verfuegte, dass diese Ausgabe nicht mehr allzu ~~schwer~~ schwierig war, obgleich ich mich noch sehr gut entsinnen kann, als ich mich im Sept 1934 in der Wilhelmstr. in Berlin meldete, dass es da noch einige Monate mit der Besoldung haberte, wir arbeiteten und bekamen nicht bezahlt, weil der SD um jene Zeit noch wenig Geld hatte, das ging so weit dass unser Amtschef jedem von uns einmahl 10 Mark lieg, als wir ^{erst} viele Tage nach dem Monatsersten endlich unser Geld bekamen, und ich weiss es heute noch dass der Kassensbulle, ein Oberscharf. ^{Wettig} W., der an ~~den~~ am Schalter stand und auszahlte, spaeter war er Hstf., dass der sagte, nun koennen wir damit rechnen, dass wir puenktlich unseren Gehalt bekommen., wir freuten uns....

Das war noch die Zeit des SD MA, spaeter verschmelz das, die Angehoerigen jener Instruktionen wurden zu der SIPO hinueber versetzt, und andere wieder zum SD, wobei ein Versetzen eines Beamten, eines Reichsbeamten zum SD niemals in der Fern ging, dass er nun auch seinen Gehalt, als besoldungsmaessig, dem Reichsschatzmeister Schwarz unterstellt war, das waere zu einer ^{letzte} ~~Kontak~~ ^{gefuelt} ~~Verbindung~~ mit der Beamtengesetzgebung gekommen, auch mit der ^{chemin} ~~Versorgungs~~ ^{Rechts} ~~gesetzgebung~~ des Beamten usw....sondern hier ging es in der Regel bei einer Versetzung, bei der Besoldung von dem Sektor aus, von dem er kam.

Können Sie nun zeitlich und räumlich von der Entstehungsgeschichte des SD etwas wiedergeben? 308

Da kann ich eigentlich gar nicht so sehr wenig wiedergeben, als einmal Heydrich nach einer Besprechung gesagt hat, gewissermassen zurückschauend und stolz auf sein bisher Erreichtes ----- er koennte sich noch der Zeit erinnern als er in der Dachkammer sass und dort seine Karteikarten schrieb, das waere die Urstunde des SD gewesen-----

Wann kann das gewesen sein?

Das muss noch relativ tief in der Kampfzeit gewesen sein, es muss wohl um die dreissiger Jahre gewesen sein... denn besonders alt muss das Datum von Heydrichs Beitritt nicht gewesen sein., wenn man das wuesste koennte man auch das andere sich ungefaehr errechnen, denn Heydrich wurde ja von Anfang an damit befasst.

Vergessen wir nie, dass es eine Tatsache ist und keine Version, dass Heydrich in dieses Parteiformationsdienstamt hineinkam, durch Canaris.

Aber Heydrich war alles andere nur kein Werkzeug von Canaris, dazu hat er sich zuoft ausgelassen..

Zu der Gruppe Klausener..... hat auch Mueller gehoert, denn Mueller gehoert ja auch von Anfang an zum SD....

Das war wohl der Kampf von Partei und Staat, der Kampf um die Zustaeendigkeiten.

Haben Sie nun eine Idee was diese Karteikarten enthielten mit denen der SD so gewissermassen anfangt?

Ja, als ich 1934 zum SD versetzt wurde von der Truppe aus, da war meine erste Arbeit und das dauerte ungefaehr 14 Tage Karteikartenkram zu erledigen. Da waren in einem grossen Saal des Palais ^{im grossen Saal} gewaltige Karteikartenkroege aufgestellt. Es moegen wohl 20 oder 30 solcher Troege gewesen sein, darin lag nun kolonnenweise Karteikarten, die hatten ungefaehr die Grosse eines normalen Buches. Da waren hauptsaechlich eine Freimaurerkartei erstellt, eine Kartei des U.O.V. Unabhangiger Orden W....., da waren auch andere Karteikarten erstellt von sogen. Geheimbuenden usw.....auch eine kleine Judenkartei, es war also alles moegliche drin --- die hatten nun verschied Farben, der kleine Freimaurer hatte weiss und gelb, der ~~hoehere Freimaurer~~ ^{der U.O.V.} eine rosarote bis karmin rote, - und den Anfang zu dieser Kartei hat Heydrich selbst gemacht, die hat er selbst ~~geschrieben~~ ^{mit der Hand} --- und so kam ich mit Janisch, meinem Vorzimmerchef in diesen Karteikartensaal, wo bereits 6 oder 7 Kameraden arbeiteten, Unsere Arbeit war nun diese 100, 120 oder auch 200 000 Karteikarten alphabetisch zu ordnen, , sie koennen sich vorstellen, dass wenn 8 Mann hier 14 Tage zu tun hatten, nach Alphabet und Feinalphabet zu ordnen, es muss schon eine ganze respektable Karteikartensache gewesen sein. Und ich entsinne mich noch, da s um jene Zeit sehr viele Besucher kamen, teils vom RF selber gefuehrt, teils vom Chef der SIPO und SD gefuehrt und teils auch von meinem unmittelbaren Vorgesetzten Stbf. Brandt gefuehrt. Hier in diesem Karteikartensaal war es auch, dass Straubner

Streicher hineinkam und hier scherzhalber sagte, "na wollt Ihr den Namen haben, und damit nannte er den Namen seines Adjutanten.... es gehoerte zu den beliebt Scherzen, wenn Besucher kamen, dass sie irgendeinen Namen der ihnen bekannt war nennen durften und bei Streicher war es nun so, dass sein Adjutant, ein ehel. Logenangeh., war und als wir nun diese Karte herauszogen, brach er abrupt die Besichtigung ab..... (Habe es nicht so ganz richtig verstanden)

Es muss aber um jene Zeit der Run auf die Loge laengst vorbei gewesen sein, es bestand schon damals eine Piesenkartei, meine Vorgaenger muessen also biewen fleissig gewesen sein, bereits vor der Machtergreifung und nach der Machtergreifung, denn diese Piesenkartei bestand schon im Sept 1934, als ich dazu kam. Man hat ja die Freimaurerei bedeutend ueberschaetzt, man hat in ihr die kleinen Meister vom Stuhl, die kleinen Logenrueder, die hatte man hier in der Zange gehabt und man hat ihnen Schwierigkeiten bereitet, aber man hat ja dann spaeter gesehen, wenn es Werkzeuge sind fuer das internationale Judentum, dann weiss der kleine Mann doch nichts davon und haette ebenso elegant fuer einen anderen Apparat, sei es fuer den Parteiapparat eingesetzt werden koennen fuer dessen Ziele, was man dann ja auch getan hat.

waren diese Kartei nur auf Deutschland beschraenkt, oder waren sie international

Sie waren international, sie hatten schon mehrere Laender erfasst. Die Kartei wuchs und arbeitete ja, d.h. dass ich nachdem ich nach 14 Tagen dort raus kam, dass die Kartei nun stand, ewig an langen Schreibtischen arbeiteten soundseviel Leute an Hand von Mitgliederverzeichnissen, die beschlagnahmt wurden von den ^{offiziellen} ~~offentlichen~~ Stape und Stape Leit, schrieben sie nun ^{an den} auf die letzten Mitglieder verzeichnissen, der verschied. Institutionen oder aus Abonnementsverzeichnissen der verschied. Zeitschriften, ^{und} ~~da~~ zogen sie dass oder das heraus und so hatten sie die Karteikarten. Sie wurden auch nicht nur nach Personen angelegt, sondern auch nach Organisationen, es wuchs sich dann so aus, die Kartei wurde laufend bearbeitet. Und als ich 1935 in ein anderes Referat versetzt wurde, und ^{mein} ~~mein~~ Chef der Ustf. ^V Mildenstein hier zwei riegige Karteiraeder entwarf, von automatischer Natur, ~~für~~ den gesamten Karteikartenverwaltungsapparat, der inzwischen an die 20 oder 30 Mann angewachsen war, auf 2 reduziert werden konnte, die hier nun wie vor einem Harmonium sassen und hier nun automatisch die Karten raus nahmen die im Moment benoetigt wurden. Das war das Endergebnis, ich selber kam ja dann weg, ich kam in die Abteilung Museum, und nachdem ich 14 Tage beim SD war, hatte ich ja ein ganzes Jahr nichts anderes zu tun, als Freimaurersiegel zu ordnen und zu sichten und noch so andere langweilige Museumsarbeit.

F. Glauben Sie das zum Schluss diese Karteikarten ~~zum~~ ~~Schluss~~ praktisch das ganze deutsche Volk umfassen? Das ~~ist~~ dann eine 80 Mill Karteikarten waren?

A. Nein, das glaube ich nicht, aber es waren gewaltige Mill von Karteikarten gewesen, die Karteikarten wurden dann sehr klein und sehr duenn, gelocht und in diese Trommeln gingen eine unheimliche Mengen von Karteikarten hinein.-

Glauben Sie dass der von Heydrich gestartete SD sich vor der Machtuebernahme sich damit befusste, nicht nur informationsmaessig zu sammeln, sondern auch aktiv zu werden, indem sie bestimmte Zersetzungsaktionen innerhalb anderer

Parteien durchführte?

Das kann ich nicht sagen, davon habe ich nie etwas gehört.

Es soll also Regierungen gegeben haben, die der deutschen Regierung ihre Juden wie saures Bier anpriesen? Und sie dann nachher umsorgten mit einer Anzahl möglicher und unmöglicher Inspektionen in Siedlungsgebieten, sie wollten sich das angucken, wo ihre Juden hinkommen waren, usw. usw. - Konnten Sie nun erschöpfend diese Regierungen und ihre Umsorgungsphänomene beschreiben?

Ich habe nun meine Erfahrungen gemacht und die gelten eigentlich fuer allgemein mit Ausnahme von Ungarn und Daenmark. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ueberall wo ein deutscher Botschafter, egal ob der nun vom Chef der SIPO oder vom Ausw. Amt dorthin kam, oder von einer Parteidienststelle dorthin kam und die Frage auf die Eliminierung der Juden aus den Lebensgebieten des betr. Volkes zur Debatte stand und sogar anheim gestellt wurde, doch bemuht zu sein die Juden dem Reich zu ueberantworten, in keinem einzigen Fall von Haus aus Schwierigkeiten bereitet wurden. Sondern im Gegenteil, geradezu erloesend wurde dieses Angebot entgegen genommen sodass ich mir wiederholtest sagte, wie werde ich nur den vielen Transportraum auftreiben, wie werde ich ihn bekommen, um das alles so schnell durchzufuehren, wie man das nun so schnell von mir fordert. Es ist sogar soweit gekommen, dass mir der Chef der SIPO gesagt hat, und auch Mueller mir sagte, ---es geht in einem Monat ungefuehr dort los, sehen Sie zu dass Sie genugend Transp Material bekommen.--Ich habe mit Pohl gesprochen, die kommen alle dort und dort hin" --

Ich habe dann hier zum wiederholtesten mal mit dem Reichsverkehrsminist. Fahrpläne aufgestellt und musste dann zum wiederholtesten Mal diese aufgestellten Fahrpläne wieder absagen, auch das hat es gegeben. Weil nun die betr. Baen der Bedenken hatten weil durch anstrengliche Transp. gewisse Kräfte mobilisiert wurden, die ein Absetzen, ein Versetzen, ein plötzliche nicht mehr lassen der Funktionäre herbeifuehrte, die die Sache des Abtransp. dort einleiteten und das hatte nun zur Folge dass ich die restliche Züge wieder abbestellen musste.

Zwischenfrage, bzgl. der Regierungen, welche waren es und von welchen wird gesprochen???

Antwort: Ich spreche von allen Laendern, dasselbe hatten wir in der Slowakei, dasselbe hatten wir in Frankreich, obwohl es dort sehr hoffnungsvoll anging, dasselbe hatten wir in Holland, wo noch die Transp. am Anfang rollten, das man sagen kann, es war eine Pracht und wo dann Schwierigkeiten, ueber Schwierigkeiten auftauchten.

Soll das heissen dass es eine Fracht war, dass der hollaendische beamtliche Verwaltungsapparat derartig mitarbeitete?----

Er machte keine Schwierigkeiten,-- es gab ueberhaupt am Anfang keine Schwierigkeiten

aber dann wurde mobilisiert und dann traten die Schwierigkeiten auf und dass zog sich dann so zack wie sonst was hin, bis dann endlich wieder eine Einheit transportiert werden konnte. Aber Sie sehen es doch in allen Buechern, dass am Anfang mit einer gewissen Rasanz einige 10 000 heraus gefahren wurden, dann kam ein Stillstand, dann wurde gekaempft, nicht mit Waffen, dann gab es wieder ein Kontigent mit 10 oder 15 000 oder auch nur 4,5,3,2 000, dann waren wieder Kaempfe zu bestehen, dann wurde wieder ein Teil losgelast und so ging das dann. Nur mit Ungarn war es anders, Ungarn hat uns wirklich die Juden wie saures Bier angepriesen und Ungarn war das einzige Land gewesen, fuer das wir ueberhaupt nicht schnell genug arbeiten konnten, wie ich dauernd be- draengt wurde, wo ich gar nicht das Transp. Material aufzutreiben konnte, so dass ich mich auch bemuehte----- so dass selbst die Aufnahmestellen Schwierigkeiten in der Unterbringung hatten, ein solches Tempo wurde von der ung. Reg. zugelegt In Gegensatz dazu, war es Daenemark, wo tatsaechlich die Schwierigkeiten von ersten Tag an gemacht wurden, was in keinem anderen Land zu verzeichnen war. Insofern bilden also diese beiden Laender, Daenemark und Ungarn, die einzige Ausnahme in Hinblick auf alle uebrigen Laender Europas. ^{gegenseitig} Vergleichen Sie die einschlaegige Literatur, dann werden Sie sehen, dass es am Anfang fast ueberfallmaessig glatt ging. und dann die verdamnten Schwierigkeiten auftraten. Sie werden es nicht in Ungarn finden, es gab wohl auch Schwierigkeiten aber da waren die grossen Massen schon abgefahren und das Kriegsgeschehen war schon soweit vergerueckt, dass auch manche Schwierigkeiten bei uns lagen, wir haben sie nicht abfahren koennen (Fussmarsch).....

F Koennte man nun die verschied. Massnahmen die daraufhinweisen, dass es ein Anpreisen wie saures Bier war der verschied. Laender zusammen fassen?

A Ich kann da nicht erschöpfend Auskunft geben, ich kann Ihnen nur das sagen, wo ich selbst verhandelt habe. Das war die Slowakei, sie hat den Deutschen ihre Juden wie saures Bier angeboten. Das ist klar....

Ungarn, schon deutlich genug ausgeführt

Frankreich, dort war es der Laval, der hat im Anfang nicht nur keine Schwierigkeiten gemacht, sondern es schien so, dass von Frankreich ohne jede Schwierigkeiten die gesamten Jiden uebernommen werden konnten. Das galt fuer Frankreich am Anfang auch der Ausdruck, "wie saures Bier"

Holland, wer da verhandelt hat das weiss ich nicht, es sollte aber Zug um Zug. Der Sachbearbeiter beim Befehlshaber der SIPO hatte alle Haende voll zu tun, ich musste ihn unterstützen, ich schickte ihm Burger, eine Zeitlang sogar auch Brunner nach Holland schicken, sodass ich dort ein sehr starkes Geschuetz hatte das diese Arbeit in Eile verrichten konnte---- also wurde es mir auch wie saures Bier angepriesen-- wobei ich aber sagen muss, ich weiss nicht wer und wie verhandelt wurde, aber die Hollander machten keine Schwierigkeiten, erst spaeter.

Belgien war dasselbe, dort ging es anfangs reibungslos, dann nicht mehr.

In Belgien ist so gut wie nichts de ortiert worden...

Aber es sind doch einige Zuege abgefahren... Und die sind sofort abgefahren. Das Beispiel des ung. Gen. Kommandanten ist suattematisch(?)--- er faellt mir um den Hals, er bedankt sich im Namen des Volkes, wofuer er eigentlich gar nicht die Vollmacht hatte, und erklart mir, dass mir in Budapest ein Denkmal sicher waere, wenn es mir gelaenge den fuerchterlichen Feind des Markshrentums zu uebernehmen --- ein paar Tage spaeter war dieser Mann auf der Feindseite.--- Und so war es ueberall, am Anfang helle Begeisterung und ein paar Wochen spaeter ist alles wie ein Strohfeuer verbrannt gewesen, weil der betreffende nicht mehr so recht wollte, wie anfaenglich oder weil er gar nicht mehr da war.

F Kennnten Sie diese Sachen auch nach Laender angeben, bzgl. der Umsierungsaktionen, die Inspktionen in den Umsiedlungsgebieten etc.....

A Erst na das Grundsatzliche; Im Zuge der Schwierigkeitsbereitung gehaerte mit dazu dass die betr. Stellen mit den die deutschen Stellen verhandelten Wuensche bis Forderungen stellten, Einzelpersonen oder Kommissionen die Visitation der aus ihrem Land abgefahrenen Einheiten im Aufenthaltsgebiet zu genehmigen. Das waren zT. Bitten die den Wunsch entsprachen einmal eine Dienstreise zu tun in ferne abgelegene Laender, das waren aber auch Versuche, Verhandlungen der deutschen Stellen verlaeufig mal in die Laenge zu ziehen denn sie schauecten die se Verhandlungen mit den Worten, ja dann koennen wir unseren Stellen XY einen Bericht geben ueber den Arbeitseinsatz dieser von uns abgefahrenen Juden und dann habe ich ein leichteres Durchschlagvermoegen dann komme ich leichter ran, denn man sagt immer die Juden wuerden vergast. Oder die Juuden wuerden getoetet.--

F In welchem Jahr fing das an, diese Verden, die Juden werden vergast oder getoetet?

A Das mag wohl Ende 42/ Anfang 43 gewesen sein---

F Dann deckte sich das mit einem gressten Teil der Vernichtungsaktionen??

A Ja, es war bekannt.--

F So kann also von diesen Personen od Regierungen nicht gesagt werden, dass sie es nicht gewusst haetten??

A Nein.----

Ich selber habe niemals gesagt, -nein, sie werden nicht getoetet, --wenn man mich gefragt hat. Nein, das habe ich nicht getan, denn ich habe den Leuten gesagt was nun geschieht, geschieht nun einmal..... Das koennte man nicht geheim halten, es war ja ein Fuehrerbefehl, der Fuehrer hat ja auch spaeter im ~~Reich~~ ^{Reich} gesagt ~~in einer Rede~~ ^{in einer Rede} das Judentum wird v e r n i c h t e t .----
Er hat ja in jeder Rede das Judentum angegriffen.---

313

Wenn nun die Regierungen der verschied Laender versuchten die Inspektionen durchzufuehren unter der Angabe es wuerde gesagt werden, dass die Juden vergast wuerden.... wurde das auch schriftlich niedergelegt von den betr. Reg.?

Nein, das wurde immer nur muedlich behandelt. Die einzige Stelle die das schriftlich wollte, war das internationale rote Kreuz in Genf. Die wollten auch nach Auschwitz und Lublin, und das hat der RF selbst behandelt, im Einvernehmen mit dem ausw. Amt und der RF hat diese Wunsch des Int. RK von G Genf, dann immer abgestellt auf Theresienstadt. Dreimal insgesamt. Die Wuensche der anderen Laender bzgl. dieser Inspektionen wurden nicht privat muedigert, sondern bei Besprechungen und Verhandlungen. Aber diese Wuensche wurden ja von uns in den aufgenommen Aktenvermerke nach den Besprechungen festgehalten, so wie jede Besprechung ja von einer Stenotypistin oder sonst einem Meini aufgenommen wurde schriftlich.

Wurde auch in diesen Besprechungsvermerken festgehalten, dass man die Juden vergast? (29)

Ja, selbstverstaendlich, in meiner Besprechung immer.----- Denn ich musste dann ja alles weiter tragen, ich musste mir ja dann die Genehmigung einholen, die Weisung, ob nun eine Inspektion genehmigt werden soll oder nicht?.. Auch L.E. stellte so eine Forderung, aber bei ihm war es mehr, umfestzustellen ob wir noch mehr aufnehmen koennen oder nicht.... er bekam dann eine Genehmigung durch Deutschland zu fahren, aber welche Stellen er angelaufen ist, das weiss ich nicht..

Welche Regierungen also bemuehten sich solche Inspektionen durchzufuehren?

Slowakei---- sie haben auch in einigen Faellen die Genehmigung bekommen, aber es wurde ihnen nicht Auschwitz und auch nicht Lublin gezeigt. Fast alle Laender, denn meine Leute haben mir immer wieder berichtet, das dies und jener wieder vorstellig geworden ist um die Judenlager zu besichtigen und es wurde um Weisung gebeten, wie es zu verantworten ist. Und es wurde immer wieder darauf hingewiesen, nein, im Augenblick geht es nicht. Wenn man mich gefragt hat, dann habe ich in der Regel eine ausweichende Antwort gegeben, wenn mir gesagt werden ist; Die Juden werden dort vernichtet, dann habe ich stets gesagt, das weiss ich nicht, denn in dem Augenblick in dem unsere Juden von mir abgefahren werden, dann uebergebe ich sie am Zielbahnhof dem SS VWHA--- Dieses SSVWHA setzt die Juden arbeitsmaessig ein, entweder im KZ oder zu den Bereichen die zum KZ gehoeren, was mit den arbeitsunfaehigen geschieht, das weiss ich nicht, ich glaube, sie werden vernichtet, aber die SIPO ist dafuer nicht zustaeendig, wenden sie sich an RF.--- (Vergleich Dr. Kastner)

Erinnern Sie sich an Einzelfaelle, wo Sie im Laufe der Zeit, in zunehmendem Masse das Wort "Vernichtet" verwendet haben, gegenueber offiziellen Stellen anderer Laender und Regierungen?

Slowakei--- Auch in Amsterdam, da sprach ich vor einer Einbildung zur indischen

*im Hotel der Juden
zu einer Zeit. "Paris (Lohé)"*

mit einem hollaendischen Funktionaer, aber ich kann nicht mehr sagen wer es war wie er hiesse usw... In Den Haag habe ich laufend beobachtet in dem Hotel "Des Indes", auch da sprach ich einmal mit einem Hollaender, aber auch diesen kann habe ich nicht mehr weiter in Erinnerung. Bei der Auskunft geben kuennte der Br. ^{Kar} Jakowitsch(?), der ja in Holland die Sache ankurbelte. Er stellte mir auch Hollaender im Anfang vor, aber wie gesagt, Zoepf, Jakowitsch, ⁽³⁰⁾ runner die wues ten mehr wissen.

Diese Hollaender mit denen ich damals sprach waren nicht uniformiert. Ob es Parteimaenner waren, weisse ich nicht, sie waren jedenfalls nicht fuer die Juden besaecht, es war eine sehr freundschaftliche Besprechung. Ich nehme an es waren Leute die meine Leute aufgetrieben haben wohl sagen. Antisemiten.--- Also wie gesagt, fast alle Laender besaechten sich um diese Inspektionsbesuche, als Zeuge kann ich nur meine Mitarbeiter nennen, die ich in den jeweiligen Laender sitzen hatte.

Ich entsinne mich auch noch, dass Richter mir Namen nannte von rumaenischen Regierungsleuten, die Deutschland besuchen wollten und hier fuer die Staetten der Judenmassnahmen Zutritt verlangten.--Dieser rum. Regierungsbeamte war in Berlin und behauptet sogar mit mir gesprochen zu haben.....

Hat es auch ein Land gegeben, dass auch abgesehen von der Neugierde, nun auch wirklich eine Sorge um diese deportierten Juden an den Tag legte? In dem sie diese Juden mit Lebensmittel versorgten-- Hat es irgendwelche Laender gegeben, die gesagt haben, wir schicken jetzt einen Zug mit Lebensmittel oder Kleidung etc ab damit unsere Juden nicht zu kurz kommen.

Nein, in keinem einzigen Fall, im Gegenteil, sie haben die Juden ja quasi als wertlose Kirchenmaeuse uns ueberlassen-- und ich glaube Hoess waere froh und dankbar gewesen, wenn die Zuege etwas besser ausgestattet gewesen waeren, WT. sind sie auch Lebensmittelmaessig sehr kuemmerlich ausgestattet gewesen. Im Anfang nicht, die ersten paar Transp. waren gut, aber dann fing man an zu sparen. Eine Anfrage fuer eine Extrabetreuung wurde in keinem Fall gestellt. Die wurden nicht einmal aus der Slowakei gestellt.--

Die verschied. Laender und Regierungen haben sich als im Gegenteil darum besauecht, soviel wie moeglich von dem Judenbesitz zurueck zuehalten?

Ja.--

Wenn Sie sagen, anfaenglich haben sie sie anstaendig versorgt, nachher wurden sie immer sparsamer, wie kam das zum Ausdruck?

Man hat ihnen vorher ^{sub.} nach einen 2. Mantel gelassen, eine dritte Decke gelassen man hat ihnen auch private Sachen gelassen, man hat ihnen auch privat Essen gelassen und dann wurde ihnen in manchen Faellen das alles rueckwaertig abgenommen, abgezwaekt.

Das VW-Wagen) hat mir dem. Angest. dieses H.A. konnten, wenn sie kam zu ihm lassen wie erpfaendbare Anstrome sehen.

Welche Transp. wurden nun nicht von den Deutschen, sondern von den betr. Laender und Regierungen durchgefuehrt?

Slowakei, die hat sie mit eigenen Organen erfasst und uebergeben. Das Transp. Begleitkommando waren jeweils immer Deutsche gewesen. Die Erfassung wurde durchgefuehrt von den slowakischen Organen, auch die Versorgung, und dasselbe galt fuer Ungarn.

In Holland machte die Erfassung die deutschen Organe, unter zu Hilfeahme der hollaendischen Polizei. Die hollaendische Polizei musste ja die Zutreibdienste leisten.

In Frankreich half die franz. Polizei mit.--Dannecker hatte einen franz. Kommissar zu Hilfe, der ihm nie Schwierigkeiten machte.---

In Belgien weiss ich nicht, wer es da machte.

F Wo wurden die Transp. von den Deutschen erfasst und versorgt?

A Im Generalgouvern., aber da war das Amt LV nicht zustaendig gewesen, da hat Gle den Sonderauftrag gehabt. Das hat Gle nicht nur in seinem Distrikt gemacht sondern in den uebrigen Distrikten ebenfalls. So weit reichte Gle Arn, obwohl er nur SS und Pol. Fuehrer des Distriktes Lublin war, so reichte dieser Arn auch in die anderen Bereiche der SS Pol. Fuehrer hinein, die ihn dann zu unterstützen hatten. Die ganzen Erlasse der SS u. Pol. Fuehrer nicht, jedenfalls hat Gle mit dem Hoeh. SS Pol. Fuehrer in Krakau, nachdem dieser jeweilig die Bedenklichkeit des Polenfranks eingeholt hatte. Denn ohne der Generalgouvern. Verwaltung konnte ja der Hoeh. SS u. Pol. Fuehrer und damit auch seine SS Pol. Fuehrer im Generalgouvern. ernannt nicht schalten oder walten wie sie wollten.

In Daenemark hat es die deutsche Polizei gemacht, ganz allein, ich glaube mit Hilfe einiger Wehrmachtseinheiten, ich kann es aber nicht genau sagen.

Ja und so ist es am Ende, denn in den anderen Laender haben wir es nicht machen koennen, die anderen Laender haben auf ihre Hoheitsrechte geachtet. Es gibt nicht allzuviel Laender wo wir die Erfassung durchfuehren koennten.

F Welche Absicht kann bei den einzelnen Regierungen vorgelegen haben, dass sie die Juden ohne Personalpapiere abgeschickt haben?

A Die Uebergabebestimmungen sagten weder dass uns die Juden mit Personalpapiere zu ueberstellen seien, noch dass sie ohne Personalpapiere zu ueberstellen seien. Da koennten es also die Betreffenden halten, wie sie es fuer richtig hielten. Im Anfang freilich wurden Namenslisten abgegeben, vom Transp. Fuehrer wurden Namenslisten verlangt und die wurden dann den Aufnahmestellen des VVWA uebergeben, welche einzelne Dokumente der Juden bei sich hatte, das entzog sich unserer Kenntnis, das war dem Juden seine Angelegenheit. bzw. der Stelle die sie erfasste (30)!

F Das kann nicht eine allgemeine poliz. Durchfuehrung gewesen sein, um evtl. Fluchtversuche schon im Heim zu ersticken und dass es dann eine allgemeine Norm wurde, dass die Juden ohne Personalpapiere abfuehren?

Nein.

In jedem Land wurde ja die Erfassung verschieden gehandhabt, manchmal ging das so schnell in Nachtaktionen, da wurde ueberhaupt nicht danach gefragt.

Hat Ihre Dienststelle etwas zu tun gehabt mit der Erfassung von jued. Besitz?

Ja und Nein, Erfassung nur in Form von, sagen wir papiermaessig.---

Als bald nachdem die Zentralstelle fuer jued. Auswanderung in Wien errichtet war, hatten die Juden wenn sie auswanderungsfertig waren ihre Lifte bestellt, und da packten sie nun ihre drei od vier Zimmerwohnung hinein----da gab es nicht viel zu erfassen, ausser das geldliche Vermoegen, das aber regelte der oberfinanzpraesident mit den uebrigen Stellen die daran interessiert waren, wie zB. das Wirtschaftsminist. Devisen Stelle usw.....

In Prag, als dort die Zentral errichtet war, stellte sich die Notwendigkeit heraus eine sogen. Verwaltungs und Verwertungsstelle aufzuziehen, damit nunmehr dieser ganze jued. Besitz zentral erfasst und geleitet wird, denn um jene Zeit konnte der einzelne Jude, nicht mehr alldas so frisch und froehlich mitnehmen, wie das in Wien noch vor einem Jahr moeglich gewesen war. Da hatte ich die Genehmigung bekommen durch den Reichsprat. und da wurde mir durch Dr. Jakowitsch, der bis dahin noch ehrenamtlich mit mir zusammen arbeitete, der Schwiegervater des SS Stbf. Kraus in Wien, der ein grosses ^{„Gengross“} ~~Geschaeftshaus~~ ^{in Wien} als Generaldirektor fuehrte vorgestellt. und dieser Schwiegervater dieses SS Angeh. Kraus war ein genie auf buchhalterischem Gebiet gewesen und dieser Mann hat mit Dr. Jakowitsch zusammen die Verwaltungs und Verwertungsstelle errichtet, soweit es sich um das buchhalterische handelte, hat dieser Schwiegervater diese Sache gemacht in Prag und soweit es sich um den gesetzgeberischen Teil handelte hat in Dr. Jakowitsch entworfen und ueber den Juristen, ueber den Kronjuristen des Befehlshaber der SIPO und SD in Prag, ein aelterer Ober Reg Rat aus Oest. ein SS ^{ostubaf} ~~Gebf.~~ hat dieser Sache nun auf dem Instanzenweg des Reichsprat. fuer ~~Bestimmen~~ ^{Bestimmen} und Machen durchgepaukt.. Nach einigen Wochen stand dieses Gebilde nun in buchhalterischer Form und auf der anderen Seite die gesamte gesetzliche Untermauerung. Damit war meine Aufgabe erfuellt, weil ich ja kein Kaufmann bin und

weil es ja auch die Aufgabe nicht von mir war die Dinge kaufmaennisch zu behandeln. Die Dienstaufsichtsbehoerde ueber die Verwaltungs und Verwertungsstelle wurde durch Erlass des Reichsprat., der Befehlshaber der SIPO und SD und damit wurde die Kontrollstelle, der deutsche Reichsrechnungshof. Der im Jahre ¹⁹⁴¹ ~~1940~~ mal einen Revisor hinschickte, der dann wochenlang hinter den Buechern sass und dann der Dienstaufsichtsbehoerde die Entlastung erteilte....

oder die Dienstaufsichtsbehoerde am Kragen packte wenn irgendwelche Ausgaben gemacht wurden, die der Reichsrechnungshof ablehnte oder nicht damit einverstanden war. Es wurden schliesslich hunderte von Mill Mark verwaltet und man freute sich doch wenn alles stimmte und keine Differenzen auftraten....

Auch in Wien wurde dann spaeter auf Anraten des oberfinanzpraesidenten eine solche Stelle eingerichtet, aber die Zeit war doch schon um und es war nur noch ein ganz kleiner Teil der durch diese Verwaltungs und Verwertungsstelle in Wien ging.- Hier war Dienstaufsichtsbehoerde der Inspekteur der SIPO und SD.

317

Die besondere Kontrolle von Chef des SD, wie wurde die durchgeführt?

Das er SS Hauptamtliche fuer er in diesem Laden hatte, es waren ja Zivil-Angestellte, es war ja kein direkten Staatsstellen, es waren keine direkte privat Stellen, sondern es waren Kooperschaften oeffentlichen Rechts. Und diese Zivil Angestellte die wurden kontrolliert durch einige hauptamtliche SD Angeh., und die unmittelbare Kontrolle im Auftrage des Chef der SIPO und des SD hatte der Leiter fuer die Zentrale jued. Auswanderung Stbf. Guenter. *in Wien*

Diese Kontrolleure nun, waren die staendig da....?

Der Chef der SIPO und SD hatte neben den laut Reichsbestimmungen vorgesehenen Revisionen, weil es eine oeffentliche Kooperschaft war, auch noch von sich einen Abteilungsleiter des Verwaltungsamtes des SD, namens SS Stbf. Broke ~~der~~ der die gesamten Revisionen bei den Verwaltungsbullen in dem SD Oberabschnitten jaehrlich machte, hatte auch im Auftrag des Chef der SIPO diese Zentrale fuer jued Auswanderung und auch die Verwaltungs und Verwertungsstelle zu kontrollieren und einen Bericht abzuliefern.-Also die Kontrolle war doppelt gewesen durch den Chef der SIPO und SD.

Nicht ein einziger Fall fuer persoenlicher Bereicherung ist mir bekannt, unser Apparat lief sauber und das war unser Stolz.

Ist es moeglich, dass die von Klobetschki (?) im Generalgovernm durchgefuehrte Aktion unter dem Titel "Aktion Reinhardt" gelaufen ist.

Das weiss ich nicht.....

Ist Ihnen dieses Schreiben autenthisch?

Gle wurde ja dann versetzt aus dem Generalgovern. und wurde dann SS und Hoch. Pol. Fuehrer im italiensichen Raum, *ja*

Heisst das das er seine Aufgabe im Generalgovern. erledigt hatte?

Ja,

Koennte das heissen, dass es dort nichts mehr zu erledigen gab?

Das koennte es nicht heissen, denn man ist versetzt und kommandiert werden wie es die Noetwendigkeit ergab.-- Ich bin von Wien nach Prag versetzt worden, obwohl ich in Wien noch lange nicht fertig war--kaum hatte ich in Prag angefangen bin ich nach Berlin versetzt worden---das besagt also nicht, wenn man ~~ist~~ versetzt wurde, dass man sein Aufgabengebiet abgeschlossen hatte.

Diese Versetzung muss sehr ploetzlich gekommen sein, denn er berichtet hier ueber eine Aktion in seiner Eigenschaft als SS und Pol. Fuehrer im Distrikt Lublin hat machen muessen und gemacht hat, da berichtet er mit dem Briefkopf seine neue Funktion der SS und Hoch Pol. Fuehrer in der Operationszone Adriat. Kuestenland, es ist an sich etwas ungewoehnlich... Aber es mag folgende "ruende haben, dass Gle ueber den buerokratischen Ablauf gar nicht unterrichtet war, sondern es seinen Nachgeordneten ueberlassen hat und dieser in der Wahl des Briefkopfes eben nicht waehlerlich war, es ist ei entlich als Fehler zu bezeichnen, das waere mir nie unterlaufen.

... und es zeigt gleichzeitig mit welcher Hile Glo
sein bisheriges Gebiet verlassen hat

Haben Sie dafür eine Begründung?

Nein dafür habe ich gar keine Begründung, nein es ist mir nichts in
Erinnerung, ich habe ihn ja lange dann nicht mehr gesehen.

Es musste der Grund fuer die Hile sein, dass man in der adrait schon Kuesten
egend einen Mann mit der Durchschlagskraft wie Glo sie hatte, brauchte,

Ja, es muss wohl in dieser Gegend sehr brenzlich gewesen sein, das man ihn
dort sofort brauchte.....genau so wie ich von Prag so schnell nach Berlin
kommen musste. und von da nach Ungarn.....

Man war doch im allgemeinen mit Glo sehr zufrieden?

Ja, er avancierte ja damit von SS und Pol. Fuehrer zum Hoch SS und Pol. Fuehrer

Nun folgendes, mit dem 19. Okt. 1943 habe ich ^{Glo} die Aktion Reinhardt abgeschlossen
und alle Lager aufgeloeset.? Was heisst das?

Glo war nie ein Buerokrat.....die Aktion war abgeschlossen, saentliche Lager
aufgeloeset, daraus koennte man folgern, dass saentliche Juden von ihm
getoetet wurden -- man koennte das auch annehmen, wenn dieses Schreiben nur aus
diesem Satz bestehen wuerde-- aber er schreibt ja weiter, ich ha e diese
Arbeitslager an SS Ogf. Pohl uebergeben-- und Pohl war der zustaendige Mann
fuer die KZ gewesen, der muss also diese Lager uebernommen haben.-- aber ein
Lager wo nichts mehr drin ist, interessiert einen Chef der KZ nicht---
Man konnte die Echtheit dieses Schreibens anzweifeln, es hat kein Anfang und
kein Ende gewissermassen, es ist nicht dienstlich und auch nicht privat.
Vielleicht ist es auch gefaelst... ich weiss es nicht, irgendwie ist es unklar
Glo war kein Beamter, aber gerade die Parteileute waren noch viel schlimmere
Fuehrer, bis in die kleinsten Kleinigkeiten genau.....

Kann es aber nicht sein, dass er in seinen Schreiben ueber 2 Lager spricht,
Vernichtungslager aufgeloeset hat und Arbeitslager uebergeben hat?

Wo er vernichtet hat, dass weiss ich nicht.....

Kann man sagen dass es nach dem 13 Okt 1943 keine Juden mehr gab im
Generalgovern?

Das kann man nicht sagen, denn das Generalgovern. wurde ja nicht entjudet
Geschichte: Ich war einmal auf einer Fahrt v m Osten nach den Westen und da
komme ich durch irgendein Lager und in diesem Lager hatte Glo Vernichtungen
durchgefuehrt oder wurden spaeter durchgefuehrt, ich weiss es nicht mehr,
im Generalgovern, Ost Distrikt Lublin, Triblinka, (?)--- einen Ostf. war der
Lager leiter, es war ein kleines Lager, wie die vernichtet haben das weiss
ich nicht, nicht mit Gas..... Dort in diesem Lager hatte der Ostf. einen
Panzerspachwagen, aber der lief auf Ketten, sehr nieder, wuh habe ich mich

und bin im unmittelbaren Lagerbereich damit herumgefahren, ich habe ungefähr eine Stunde gebraucht bis ich das Ding selber gut lenken konnte. Durch diese eine Stunde Fahrstunde habe ich dieses Lager sehr gut im Gedächtnis zu rückerhalten und ich komme wieder einmal nach Lublin und da sagt mir der Hstf. von Glo, Hoefele, wir saßen am Kamin, und da erzählte mir Hoefele die Geschichte des Lagers Triblinka.-- Eines schönen Tages hatte sich ein SS Führer in der Lagerschneiderei eine Uniform anpassen lassen, die in Arbeit war und hinter den Uniformen die da in Arbeit standen stürzte eine Jude hervor und erschoss diesen Führer mit seiner während der Anprobe abgelegten Pistole. Daraufhin wurde wie auf Kommando der Wachtposten der auf einem erhöhten Ausguck war erstuert und getötet, es wurden einige andere SS Angeh. getötet, deren Waffen man sich bemächtigte, der SPW wurde in Aktion gesetzt von den Juden und mit den Maschinengewehren die Wachen beschossen und nachdem soundsoviel Bewachungspersonal umgelegt wurde, hatte ein grosser Teil dieser inhaftierten Juden durch Flucht das Weite gesucht. Ein Teil davon fiel den Treptainen die auf einer gewissen Seite des Lagers lagen zum Opfer und den nebrigen Rest fand man dann mit Ausnahme weniger Einheiten durch eine Grossaktion die dann in Laufe von wenigen Stunden gestartet war.-- Das faellt mir ein beim Lesen des Schreibens wo Glo beim RF einige eiserne Kreuze beantragt. Das war ein Lager das als Arbeitslager anzusehen war, sie sehen es schon recht deutlich, das ja auch eine Schneiderei taetig war, denn das eigene Bewachungspersonal liess sich dort ihre Uniformen neu aendern oder schneiden. Es kann sich also hier nicht um ein Vernichtungslager gehandelt haben, sondern um eine Art Kz. Diese Geschichte kann so Ende 42/ 43 gewesen sein. Es war also Maidanek.--

(Schilderung einer Fuehrer im Lager, vor dem Kommandanturgebaude)

(Qualifizierte Musiker, --vermeintliche 175---)

Also Summasumarium, die ganze Glo Geschichte ist sehr verworren.

Ich habe mit Glo ein sehr herzliches Verhaeltnis, ich kannte ihn aus der Kampfzeit, habe ihn aber nicht persoenlich damals kennen gelernt. Persoenlich lernte ich ihn kennen, als er Gauleiter von Wien war. Zu meinem Kampf zur Errichtung der Zentrale fuer jued. Auswanderung brauchte ich Freunde und so ging ich auch die Gauleitung in Wien, ich ging zu Glo und setzte ihm meine Bitte auseinander, dass es so nicht weiter ginge....Glo zog nun alle Register und tat nun wirklich das Denkbarmoeglichste um mir bei meinem Plan zu helfen, seit dieser Zeit dauert unsere Freundschaft. Dann kam ich nach Berlin, sah und hoerte nichts mehr von ihm, bis zu dem Moment wo ich im Aiftra des RF nach dem Generalgouvern. fahren musste um dort zu sehen wie weit Glo mit den Vorbereitungen fuer die physische Vernichtung gekommen sei... das zweite mal sah ich ihn dann bei der Panzerschraekaffaere.

Sie kannten doch nun auch wohl einige von Glo Freunden, oder sehen Sie in irgendjemandem seiner Leute, einen Menschen der vielleicht doppelt gespielt hat? Der vielleicht fuer den Feind arbeitete--haben Sie irgendeine Ahnung wie er seine Leute auswahlte?

Mein Wiedertreffen mit Glo nach so unsehr viel Jahren als wir uns in Wien das letzte Mal sahen---ich wurde also zu Glo geschickt um zu berichten, fuhr hin, und sah dort einen Pol. Hauptmann mit dem Bauen von Hausern beschaeftigt, im Rohbau, und die man dann hermitisch abschliessen muesse, ich dachte im Panzergraben sollte die Sache statt finden, so sagte das mir Meyerich--- kam also zurueck, habe gemeldet was ich gesehen habe-----wurde nach einiger Zeit wieder zu Meyerich befohlen, diesmal wurde mir mitgeteilt das ich ein Schreiben an Glo zu uebr^{er}bringen haette, indem es hiess, dass 250 000 Juden der Vernichtung zuzufuehren seien, auf Befehl von RF oder eben nur so auf Befehl, ich weiss nicht ob ich das Schreiben fix und fertig uebertragen bekam, oder ob mir der Chef der SIPO und SB angeordnet hat, dass ich dieses Schreiben auf meiner Dienststelle zu erstellen haette.---

Wenn ich das Schreiben erstellt haette, wuesste es ja das Aktenzeichen LV B 4 und die Buchnummer tragen. Jedenfalls bin ich mit diesen Schreiben das die Unterschrift des Chef der SIPO und des St. Heydrich, trug, als Kurier in Marsch gesetzt worden und hatte Glo... dieses Schreiben persoendlich zu uebergeben gehabt. Glo nahm es, las und gab es da es unter geheimer Reichssache, stixux lief und die unter einer besonderen Nummer bestaetigt werden muessen, die Bestaetigung nahm dies alles entgegen ... und Glo zeigte mir noch sein Zimmer in dem er auch seine Schlafstaette aufgebaut hatte, hinter oder neben einem Bild ein in die Wand eingelassenes Panzerschraenkchen, das er nun oeffnete und dieses Schreiben nun darin verwahrte.... Und er sagte: Sehen Sie, Kamerad Eichmann, man muss immer alles schwarz auf weiss haben, (wir duzten od er wir siesten uns, weiss nicht mehr genau), dieses Wort, schwarz auf weiss, ist ein gefluogeltes Wort gewesen bei uns, denn man tat nichts ohne Weisung und ohne Befehl, auch Glo, als SS und Pol. Fuehrer.-

Um jene Zeit erkannte ich Lublin nicht wieder, es war ein schoenes Polizeirevier entstanden, es war ein Waestehaus, es waren Bueroraeme, es waren gewaltig Zeichenraeume vorhanden und Glo fuehrte mich durch seine Techn. Abteilung, denn er hatte vom RF einen Sonderauftrag erhalten, und zwar sollte er Modelle erstellen nach denen kuenftig die SS und Polizei Stuetzpunkte im Osten zu erstellen waere. Da hatte er verschied. Modelle teils gezeichnet, teils in kleinen Holzsaechen modelliert, teils in richtigen, architektonischen Zeichnungen durchgefuehrt.....

In diesem techn. Büro arbeiteten nicht nur dienstverpflichtete Polen, es arbeiteten auch jued. Architekten, da sassien Mathematiker, Techniker, Facharbeiter der Holzverarbeitungsindustrie, und Glo... zeigte mir auch eine riesige Tischlerei, in denen auch Juden arbeiteten und hier hatten sie dieschoensten Sachen nach Werkstattangaben gezeichnet, wie denn ueberhaupt das ganze Mobilar des SS und Pol. Stuetzpunkt Lublin ueberhaupt den Gedanken aufkommen liess, dass hier an einer verlassenen oestlichen Ecke des Generalgouvernements saesse, sondern man glaubte ~~handelt~~ in irgend einer modern anstatteten Raemlichkeit in der Hauptstadt zu sitzen.-

Ich habe Glo dann nocheinmal ein drittes Mal besucht und fand seine Arbeiten vorwaerts getrieben, denn es befand sich am Ausgang bei Lublin ein Lager, das vorher recht kuenmerlich aussah, das aber jetzt schon recht respektable Ausmasse zeigte.... es war das KZ von Lublin gewesen, das wohl 10 000 Menschen beherbergt hatte.----

Fotokopie.....

Dieses Schreiben das ich Glo... als Kurier zu ueberbringen hatte,..... Folgendes, ich hatte Glo..... 2 solcher Schreiben aus zuhaendigen, was o memo innerhalb eines halben Jahres, Die beiden Schreiben unterschieden sich in 2 Dingen, einmal in einem Weertchen "weitere" 250 000 und das statt der Unterschrift Heydrichs, war auf dem 2. Schreiben die Unterschrift Kuellers, in Vertretung des Chef der SIPO, denn ich glaube dass um diese Zeit Kaltenbrunner schon

Chef war.----

Es wundert mich sehr, dass wenn schon ein Schreiben in der Dokumentensammlung vorherrscht, man nicht auch das 2. Schreiben vergezeigt hat, was ja die Sache

..... wesentlich interessanter gestalten wuerden denn hier schnell die Zahl von 250 000 auf 500 000. ---- Wenn Sie mir sagen, es ist ein Fotokopie gefunden worden von 1. Schreiben, dann muss ich Ihnen entgegen halten, dass es also das so ist, das Glo.... diese beiden Schreiben verbrannt hat, dazu verpflichtet ist der Befehl als Geheimnisträger zweier geheimen Reichssache und als solcher sind sie verpflichtet gewesen geheime Reichssachen vor jeweiligem Zugriff zu schützen auch unter Aufopferung ihres eigenen Lebens. Er wird sie also verbrannt haben es bleibt nur uebrig, dass er zu seinen Lebzeiten oder geraume Zeit vorher in d Fall wohl das 1. Schreiben von irgendwelchen Geheimdiensten beschafft und fotokopiert wurde. Ich habe den Personenkreis im grossen umrissen, von dem Glo.... umgeben war,,, das waren Poln Dienstverpflichtete, deutsche Dienstverpflichtete, jued. Architekten und Ingenieure, die auf diesem SS und PolSuetzpunkt dienstmaessig, arbeitsmaessig taetig waren....

F Zwischenfrage: Wenn das Original entwendet wurde um eine Fotokopie zu machen und es handelt sich hier um das erste Schreiben, so muss in der Zeit zwischen dem 1. und dem 2. Schreiben eine personelle Aenderung in der Umgebung von Glo vor genommen worden sein, die es unmoeglich machte, dass das 2. und wichtigere Schreiben weggenommen werden konnte, d.h. dass irgend jemand der Zugang hatte zu dem Panzerschrank von Glo..... das erste Schreiben hat weg nehmen koennen beim 2. Schreiben entweder nicht mehr die Gelegenheit hatte, oder nicht mehr da war

2. Frage: Halten Sie es fuer moeglich aus Ihrer persoennl. Beurteilung ueber Glo..... dass nun dieser Panzerschrank angelegt wurde und dass von irgendeinem Gefangenen der nun anderseits so schlaue war sich einen 2. Schlüssel zu besorgen, sodass er zu dem Panzerschrank immer Zugang hatte, od glauben Sie von Glo..... dass er so schlaue war eine solche Moeglichkeit unmoeglich zu machen und er es von besonderen Leuten SS Leuten hat anbringen lassen???

A Ich halte es fuer ausgeschlossen, dass aus dem genannten Personenkreis irgendeiner als Taeter in Frage kommt, als T a e t e r..... als Leiter einer solchen Untergrundsbewegung zweifelsohne. Ich halte es fuer ausgeschlossen, dass der SS Hstf. Hoefle als Taeter in Frage kommt, denn er war der engste und vertrauteste Freund Glo..... gewesen, ich halte es fuer ausgeschlossen dass der Major der 1. Pol dafuer in Frage kommt, denn er war meistens auswaerts und ich glaube kaum dass er Zutritt hatte zu dem Raum von dem ich nicht so ungefaehr sagte, dass dort eine Schlafstelle aufgebaut war. Aber Glo.... hatte auch Hauspersonal, dieses stammte aus weiblichem Personal, soviel ich weiss aus polnischen Personal aber auch eine Anzahl von SS Ordonanzen. Ich erwachte das Tischchen vor dem Kamin, weil ich die Motive auf den Kacheln so ausserordentlich nett fand und dass die Kognaks uns jeweils kredenzt wurden von Ordonanzen, das waren soviel ich mich erinnere schwerverwundete SS Angeh. die fuer die Front untauglich wurden und nun diese Stellen einnahmen.. Wer baute das Bett, die Ordonanzen oder sein weibliches Personal, diese Fragen waeren zu stellen???? Das es entwendet wurde, ist voellig klar, denn Glo durfte laut Gesetz von einer geheimen Reichssache nicht einmal eine Abschrift machen, geschweige denn eine Fotokopie, es sei denn er haette sich die Genehmigung des Ausstellenden, in d Fall des Chefs der SIPO und des SD persoennlichst eingeholt und dann hatte eine solche Abschrift versehen werden mussen mit einem Genehmigungsbescheid.

Eine Fotokopie daraus ... entweder hat derjenige der dieses Buch geschrieben hat sich eine Fotokopie machen lassen vom Original, doch das glaube ich nicht, denn dann haette er wohl das Original erscheinen lassen, aber nie eine Fotokopie, schon die Tatsache dass von einer geheimen Reichssache eine Fotokopie vorliegt beweist eindeutig, dass diese Sache gestohlen worden ist. Hauspersonal oder Ordonanzen, die Entfuhrer dieser Sache in seinem Arbeitskreis. Gle war in seinem ganzen Tun und Handeln, im Dienst und privat ein sehr legorer Mensch, ihn stoerte niemand, er war eine keine feste Norm gebunden und er war auch kein Sklave der Zeit. Wenn ich nun so weiter ueber alles nach denke, so kann ich mir vorstellen, dass es gut moeglich ist dass er beim Wechseln der Kleider den Schluessel zum Panzerschrank ruhig in der anderen Hose hat stecken lassen da alles interessierte ihn vielleicht im Moment nicht, er war mit seinen Gedanken bei grossen Problemen, er galt als grosser Anwalt, seine Mission war dass er dem Reich 2 - 3 Mill Juden fernhielt.... mit einem geringen Einsatz von deutschen Personal--- er ueberlegte nur, wie kann ich dem Reich dienen..... Die genaue Reichsmarkabrechnung ist typisch fuer Gle..... genau so wie er schreibt dass sich namhafte Grossindustrien fuer seine Arbeiten interessieren, also dass das eine Sache ist, die dem Reich sehr wichtig sein koennte.--- Er kuennte sich um alles.....

Reine polizeiliche Zwischenfrage:

Nehmen wir an, waehrend Sie mit ihm sprachen, konnte sich das polnische Dienstpersonal od die Ordonanzen sich irgendwie im Raum frei bewegen?.....

Weibliches Personal sah ich nur am fruhen Morgen, staubwischerweise---- das Zeug zum Essen und Trinken und rauchten, das brachten die Ordonanzen.....

Es herrschte ein freier offener Ton, man sprach ungehemmt miteinander, wir spielten die Platte ab, " We hanging our washing on the Siegfried line....." es war ihm vollkommen wurscht, ob da nun Ordonanzen oder Dienstpersonal durch den Raum schwirrten, es wurde genau so offen ohne Tuschelei gesprochen.-----

Gab es also keine Vorsichtsmassnahmen???

Nun ich muss sagen, um jene Zeit als die Front noch sehr, sehr weit oestlich lag, wer weiss, haette ich sie getroffen, waere ich nicht durch die Schule eine Pol. Antes gegangen, wodurch Gle.... nie gegangen ist, denn er kam direkt aus der Partei aber uns war es ja unangenehm gewesen sich ueberhaupt in der Nacht nur mal schnell zu rauspern.....

Also nun weiter polizeiliches:

Also jemand fand den Schluessel in der Hosentasche, hat nun eine Fotokopie gemacht, aber um eine solche zu machen, braucht man einen Apparat, man kann es auch nicht mit dem erst besten, man muss schon einen guten Apparat gehabt haben.-- Gehoerte es also zu kompletten Ausruestung eines Kz Lagers, dass eine fotografische Abteilung da war wo die Insassen.....?

Ja, selbstverstaendlich, jeder Polizei mann hat, soweit er zusatzlich war, ueber ein Aufnahmegeeraet verfuegt...

War der Fotograf der die KZ Insassen fotografierte auch ein Insasse oder.....

Ja, in vielen Lagern war das Personal fast in allen Dingen mit eingeschaltet.---

Und Sie duerfen nicht vergessen, da war ^{Frankfurt} Junggeselle, wenn er verreiste, dann jedenfalls um 9.9 muss er "Ordnungsbereits" zu mindestens dem Augenblicke sein.

lag das Haus leer und er war viel auf Reisen-- dann lag das Haus leer.--

Wie lange musste er den Brief aufbewahrt haben? Wann konnte er ihn vernichten? Soviel ich mich entsinnen kann, so hatte er überhaupt kein Recht sich eine solche Sache schriftlich geben zu lassen, und er hätte sie auch sicher vom RF nicht bekommen, wenn Glo nicht eine Ausnahmestelle a persona gespielt hätte, denn Glo hatte eine gute Stellung im Reich beim RF.---- Glo war der kampfende, zähe illegale Gauleiter in der Ostmark gewesen, er, der Gauleiter von Wien hatte dem deutschen Reich wenig Schwierigkeiten gemacht als er abserviert wurde, um einem deutschen Statthalter einem Reichskommissar ^{in Wien} ~~in Wien~~ Platz zu machen, er hat die Sache vorangestellt und nicht die Person und das hat man Glo ^{offen} nicht vergessen. So hat ihn der RF entschiedigt und hat ihn zum SS und Pol. Führer bestellt. Und nach einer kurzen Praxis wurde er zum hoch. SS und Pol. Führer gemacht und somit war er im ungefähren auf der alten Stellung die er ohne Murren aufgegeben hat. So hat Glo eben eine ganz andere Rolle gespielt als die des SS und Pol. Führer. Mit Glo hat auch der Generalgouverneur nicht Schlitten fahren können, denn Glo hat den RF persönlich angeschrieben, die anderen hätten das nicht tun dürfen, es wäre eine Umgehung des Dienstweges gewesen, aber ein Glo hatte es nicht nötig. Nur er, der sich nur für die Reichsinteressen einsetzte, der nur für solche arbeitete, der konnte persönlich auch an den RF schreiben, da hat man ihm keine egoistischen Gründe unterstellen-----der RF hat Glo bedingungslos vertraut----Nun bei diesem Schreiben kann es eben so gewesen sein, dass keiner der anderen ein solches Schreiben bekommen hat---- keiner---- aber hier hat Glo eben gesagt, bitte ich möchte es schriftlich haben, da er wachte ihn diesem Parteil hangst der halbe Soldat ---natürlich hätte jetzt Glo nachdem seine Aufgabe beendet war diese Sache vernichten müssen, vielleicht hat er sie auch vernichtet---- es fragt sich nur, wann hat der gegnerische Dienst sie fotografiert.

Zwischenfrage: Wenn er nun ein solches Schreiben beantragt und es auch bekommt, so beabsichtigt er doch damit, dass seine Mission irgendwie gedeckt ist..... wenn sie also gedeckt ist, so denkt er sich damit, dass man mir nicht einen Vorwurf machen kann, dass ich eigenmächtig gehandelt hätte..... das will aber heißen, dass er diesen Vorwurf, vor dem er sich decken will, dass dieser jeden Augenblick eintreten kann, der kann eintreten während seiner Aktion und 2 Jahre nach seiner Aktion---- wenn man nun eine Erklärung sucht für diese schriftliche Sache, so muss man sich sagen, hätte diese schriftliche Bestätigung nun gar keinen Sinn, wenn er sie wieder vernichtet, denn damit hätte dieses "schwarz auf weiss" auch keinen Wert mehr....

Ja, aber nach Erledigung bekam er ja die Vollzugsbestätigung und damit wäre die erste Sache ja ueberholt gewesen-- durch die Vollzugsmeldung und die daraufhin eingehende Vollzugsmeldungbestätigung, die ja auch unter geheimer Sache laufen muss.

Denn nun mit anderen Worten, wenn also der Gegner voll angesetzt hat, dann wird er auch das nötige Material dazu gegeben haben, denn wenn in einem Distrikt solche unglaublichen Werte vergraben werden..... z. zusammen wohl 100 000 000 Mill Reichsmark, gut, aber eine solche Spezialkamera doch in keinem Verhältnis zu diesen Summen gestanden haben mag, wenn es also Stellen gegeben hat, wo 1/2 Mill Dollar gefunden worden sind, etc..... dann steht ein solche kleine Kamera